

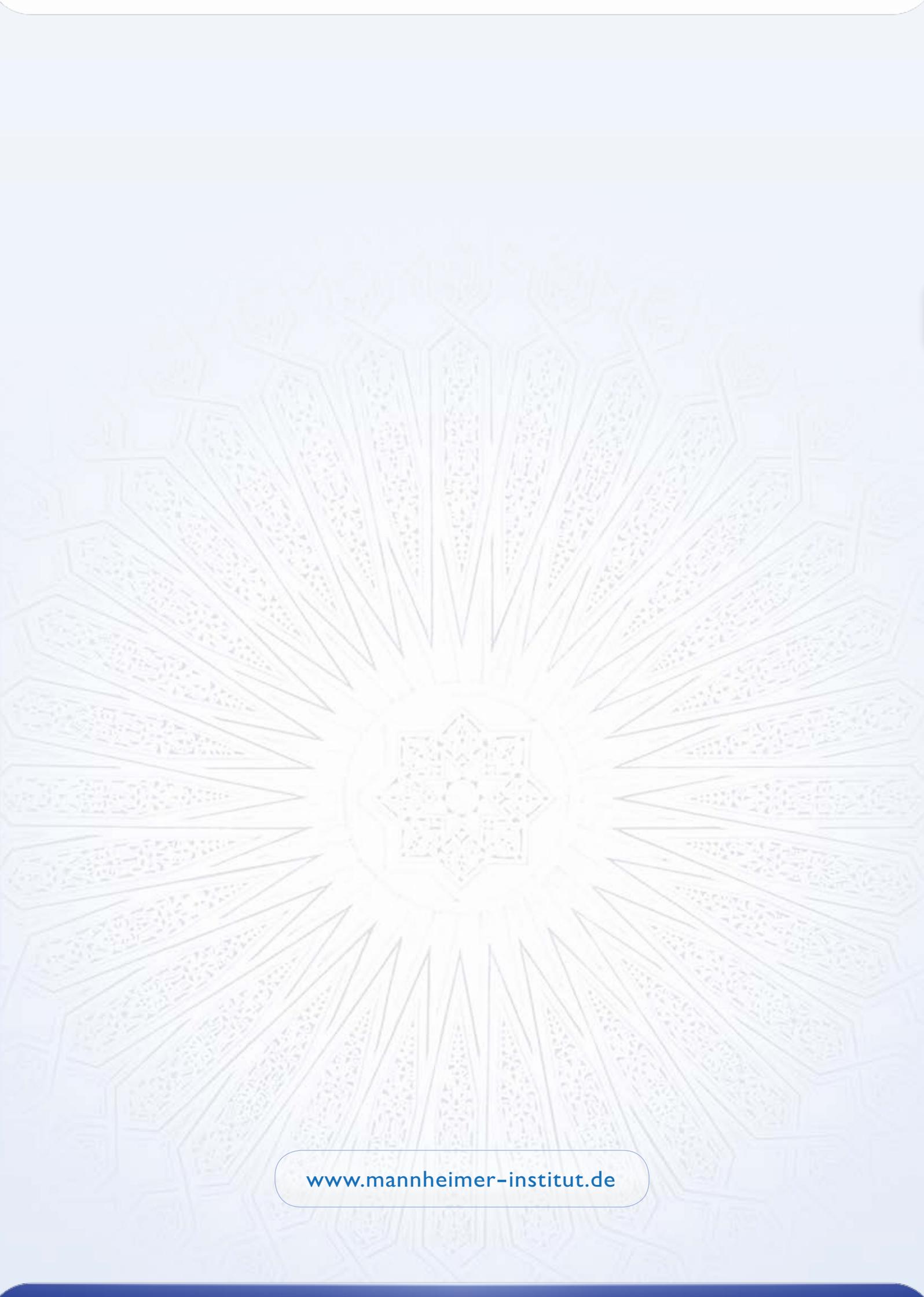
Islamische Seelsorge

Perspektiven

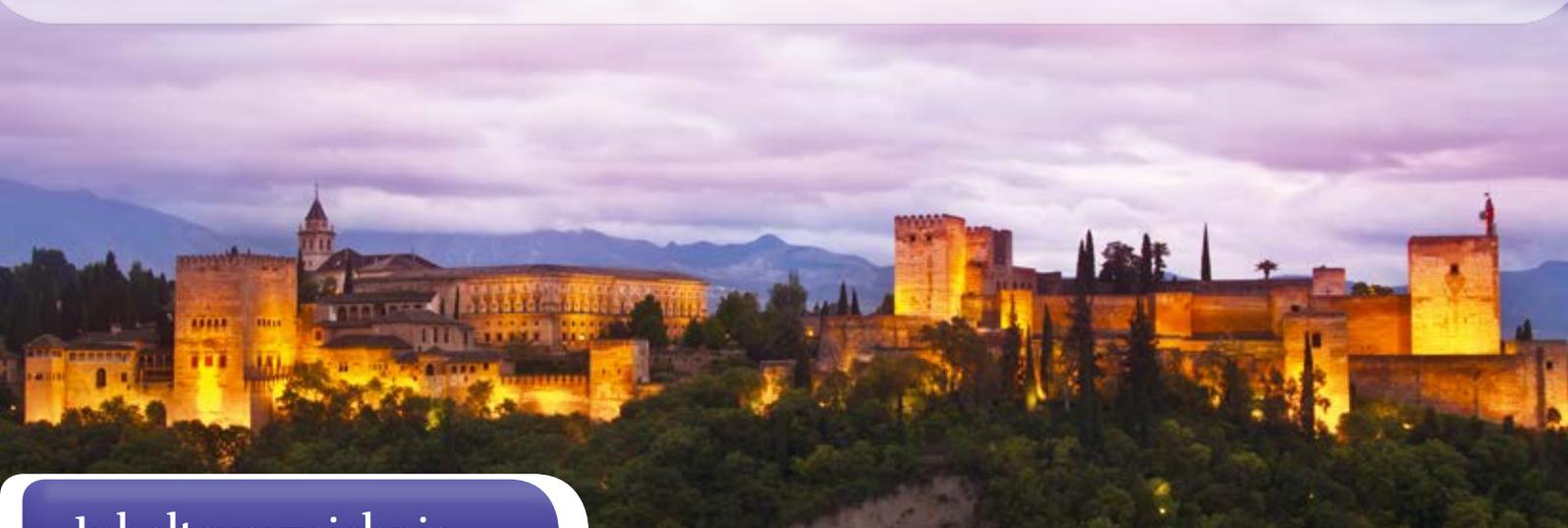
Gefördert durch:



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR INTEGRATION



www.mannheimer-institut.de



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	1
Seelsorge in islamischer Tradition	2
Seelsorge im Christentum	9
Seelsorge und Islam in Deutschland	15
Muslimische Seelsorge aus christlicher Sicht	17
Das Mannheimer Institut	20
Islamische Krankenhausseelsorge an zwanzig Krankenhäusern	22
Städte und Kreise sagen JA zur islamischen Seelsorge	26
Rückblick Zertifikatsübergabe	28
Seelsorge ist originäre Aufgabe der islamischen Glaubensgemeinschaften	29
Dialog mit den christlichen Kirchen	31
Für die Seelsorgetätigkeit ist die Eignung entscheidend	32
Basisausbildung und Spezialisierung	33
Die Finanzierung der Ausbildung	34
So geht es uns mit unserer ehrenamtlichen Seelsorgetätigkeit	35
Grünes Licht für Bestattungsformen	37
Muslimische Gebetsräume	38
Pressespiegel	39
Appell und Impressum	44



Sehr geehrte Damen und Herren,

es gibt Situationen, die fast alle Menschen überfordern: Lebensbedrohliche Krankheiten, der Tod von Angehörigen, schreckliche Unglücksfälle wie beispielsweise das Zugunglück bei Germersheim 2007, bei dem drei türkischstämmige Jungen getötet wurden, oder jüngst die tragische Brandkatastrophe in Backnang, bei der sieben Kinder und ihre Mutter umgekommen sind.

In solchen Momenten können gründlich ausgebildete, gut vorbereitete und professionell betreute Seelsorgerinnen und Seelsorger Unterstützung bieten.

Für die Bevölkerungsmehrheit ist solche Seelsorge von jeher eine selbstverständliche Aufgabe von christlichen Geistlichen. Für die inzwischen rund 650.000 Muslime in Baden-Württemberg gibt es jedoch bis heute kein vergleichbares Angebot. Für Muslime sind Beistand bei Krankheit und in Not oft Familiensache.

Doch die allgemeinen Veränderungen in den Familienstrukturen haben auch vor den Muslimen nicht Halt gemacht – ihre Familien sind kleiner geworden und leben häufiger über weitere Entfernungen verstreut. Und auch den Wert einer Professionalisierung der Seelsorge – sowohl für die Betreuten als auch für die Betreuer – haben die Muslime inzwischen erkannt.

Daher freut es mich, dass das Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog ein bundesweit einmaliges Konzept entwickelt hat, nach dem über 150 muslimische Seelsorgerinnen und Seelsorger ausgebildet und qualifiziert werden sollen. Sie können Musliminnen und Muslimen in ganz Baden-Württemberg Trost und Beistand schenken – und das in den allermeisten Fällen im wörtlichen Sinne, nämlich ehrenamtlich!

Ich lade Sie herzlich dazu ein, zum Erfolg dieses sinnvollen Projekts Ihren Beitrag zu leisten!

Mit herzlichem Dank und den besten Wünschen

Bilka Öney

Ministerin für Integration Baden-Württemberg

Seelsorge in islamischer Tradition

Der Islam, der den Menschen als von Gott erschaffenes Wesen aus Materie und Geist (Seele) definiert, kennt, befürwortet und praktiziert seit seinem Bestehen seelsorgerische Dienste an dem Menschen in vielfältiger Weise. Die islamische Seelsorge hat zwar eine lange Tradition, ist aber nur eine von vielen religiösen Aufgaben und Verpflichtungen eines jeden Gläubigen. Der Islam, der sowohl jenseitsbezogene als auch weltliche Glaubensideale und Grundregeln vorsieht, kann daher nicht einfach unter einem einzigen Begriff wie "Seelsorge" definiert werden. Zwar gibt es im Koran für den Ausdruck "Seelsorge" keine direkte Entsprechung, aber sie wird als eine obligatorische Aufgabe, die die Seele von allen weltlichen und geistigen Risiken fernhält, verstanden und gelebt und dementsprechend gehört sie zu den elementaren Glaubensvoraussetzungen im Islam.

DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN RELIGION UND WISSENSCHAFT

Nach islamischer Auffassung basiert die wissenschaftlich-orientierte seelsorgerische Arbeit auf zwei Grundlagen: Göttliche Offenbarung (Religion) und Menschenverstand (Wissenschaft). Beide Aspekte stehen nicht im Konflikt zueinander. Die Religion (Islam) bestimmt die Ziele und Aufgaben der seelsorgerischen Dienste, die Wissenschaft sucht die legalen Methoden zur Erreichung dieser Ziele.

Die Wissenschaft beeinflusst und bestimmt das menschliche Denken, die Religion dagegen ordnet diese Gedanken innerhalb der Glaubenslehre.

Eine von der Religion unabhängige (seelsorgerische) Wissenschaft ist praktisch nicht im Stande die spirituelle Wahrheit und den Sinn des Lebens offenkundig zu machen und eine von der Wissenschaft getrennte Religion ist ebenfalls außer Stande den menschlichen Verstand und das Herz gleichzeitig zu befriedigen. Die Wissenschaft beruft sich auf Tatbestände und Beweise. Wissenschaftlich-orientierter Glaube bedeutet demnach mit dem (geistigen) Verstand (bzw. spirituelle Intelligenz – SI) diese Beweise zu verinnerlichen.

INDIVIDUELLE UND INSTITUTIONELLE SEELSORGE IM ISLAM

Nach islamischem Verständnis ist ein seelsorgerisches Bemühen, das die Beziehung zu Gott verfestigt, nicht an ein institutionelles Amt gebunden. Jeder gläubige Muslim, ist sowohl für seine eigene geistige Entwicklung zuständig und verantwortlich als auch im Stande für andere notleidende Menschen begleitende Seelsorge im Sinne des Beistehens, Mittragens und Mithelfens zu leisten. Jeder Muslim ist befähigt und berufen soziale und geistige Verantwortung gegenüber seinen Mitmenschen zu tragen.

Seelsorge versteht sich in diesem Sinne als eine soziale Beziehung zwischen Menschen, unter denen aufgrund einer gut funktionierenden geistigen Verbundenheit (Liebe/Verantwortung) eine freiwillige Solidarität existiert. Im speziellen Sinn ist es aber durchaus möglich und angebracht, dass auch professionelle islamische Seelsorger/innen insbesondere im Bereich der begleitenden Dienste mitwirken. Demzufolge gibt es in den örtlichen Dienststellen, die dem Amt für religiöse Angelegenheiten angehören, Telefon- und Internetseelsorge.





DIE SEELE ALS GÖTTLICHE EIGENSCHAFT

Unter den Lebewesen ist der Mensch, sowohl in materieller als auch in geistiger Hinsicht in vollkommener Weise erschaffen. Es gibt unterschiedliche Arten und Formen von Wesen. Die Seele des Menschen gehört ebenfalls zu den erschaffenen Wesen, das nicht materieller Art ist. Die Seele und ihre geistigen Funktionen (Gewissen, Herz, Verstand, Inspiration usw.) sind es, die den Menschen zum geistigen Wesen machen. Im Koran wird ausdrücklich die Seele und ihre Entstehung im Rahmen göttlicher und menschlicher Beziehung erwähnt.

“Allah ist es, der alles schön und vollkommen erschafft (erschaffen hat); Und Er begann die Schöpfung des Menschen aus Ton (Töpfer-Erde). Dann bildete Er seine Nachkommenschaft aus der Substanz einer gewöhnlichen (ordinären) Flüssigkeit. Dann formte Er ihn und hauchte ihm (in den menschlichen Körper) von Seiner (eigenen) Seele ein. Und Er hat euch Ohren (Höreigenschaft) und Augen (Seheigenschaft) und Herzen (spirituelle Wahrnehmungseigenschaft) verliehen. Aber (trotzdem) ist euer Dank (sehr) gering.” (Secde 32/7-9)

Um die Beziehung zu sich selbst, zu Gott und zu den anderen Menschen herzustellen und verstehen zu können, ist es wichtig die Funktionen der seelischen Vorgänge (geistigen Mechanismen) zu entdecken. Der Mensch besitzt eine Vielzahl von geistigen Mechanismen, deren Quelle in der von Gott geliehenen Seele verankert ist. Die göttliche Eigenschaft der Seele wird im Koran wie folgt bestätigt:

“O Mohammed, wenn dir hinsichtlich der Seele gefragt wird, so sage Ihnen: Die Seele ist in Obhut (Befehlsgewalt) Allah’s. Diesbezüglich ist jedoch euch an Wissen wenig gegeben.” (Isra; 17 / 85).

Die Seele ist im Gegensatz zu Gott im nach hinein erschaffen. Sie ist und existiert eigentlich unabhängig vom menschlichen Körper. Der menschliche Körper dagegen ist, um leben zu können, von der Seele abhängig. Die Seele wird mit der embrionalen Entwicklung zu einem vorübergehenden Bestandteil des Körpers und verlässt ihn wieder mit dem Tode des Menschen. Der Mensch genießt deshalb eine spirituelle

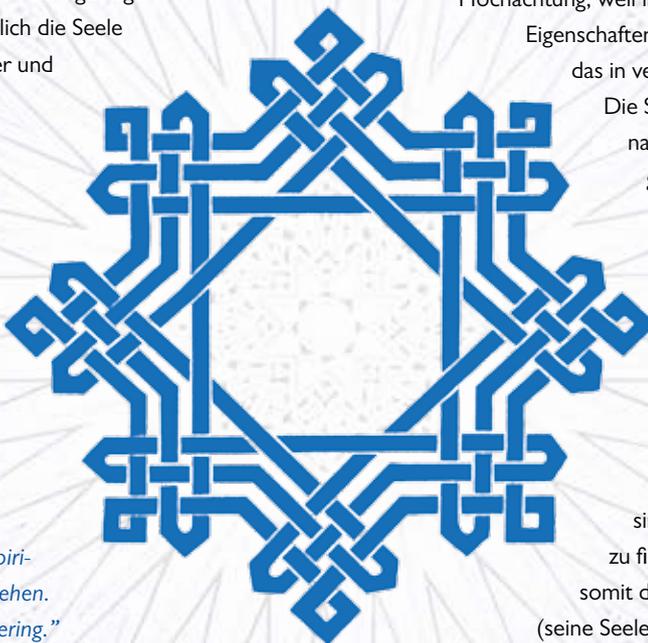
Hochachtung, weil in sich in ihm eine Seele mit göttlichen Eigenschaften befindet. Die Seele ist kein Element, das in verschiedene Teile zerlegt werden kann.

Die Seele ist ein nicht trennbares Ganzes, die nach ihrer Erschaffung eine ewige Existenz genießt.

Da die Seele von Gott stammt und somit göttliche Eigenschaften besitzt, hat Gott in jeden Menschen einen göttlichen Funken gelegt, der im tiefsten (spirituellen) Herzen verborgen ist. Wenn Menschen die göttlichen Richtlinien einhalten und sich Gott unterwerfen (dem Islam anpassen) so sind sie in der Lage das Göttliche in sich zu finden bzw. wiederzuentdecken. Gott gibt somit dem Menschen die Möglichkeit sich selbst (seine Seele) und damit seinen Schöpfer zu entdecken. Im Koran wird auf diese Möglichkeit hingewiesen:

„Ich habe Dschins (Geister) und die Menschen nur deshalb erschaffen, damit sie (mich erkennen und somit) mich anbeten (mir dienen)“. (Zariya; 52/56).

Gleichzeitig wird aber dieser spirituelle Funke und die Erkenntnis auch durch die Liebe zu allem, was nicht Gott und göttlich ist, verschleiert, genauso wie durch die Aufmerksamkeit gegenüber den Banalitäten der (materiellen) Welt, sowie durch Achtlosigkeit und Vergesslichkeit.





DIE BEZIEHUNG ZWISCHEN VERSTAND, SPIRITUELLEM HERZ UND SEELE

Die Quelle der geistigen Kräfte des Verstands entspringt aus dem Herzen und der Seele. Ohne Licht des Herzens und der Seele sind die vom Verstand entwickelten Ideen und Meinungen unvollständig. Um den wahren Glauben herzustellen und zu bewahren ist es daher wichtig vom Herzen (von der Seele) zu denken und zu verstehen.

DAS (TYRANNISCHE) EGO ALS SATANISCHE EIGENSCHAFT

Das (tyrannische) Ego (Nefs-i emmare), das als Gegenpol zu der reinen Seele im selben Körper des Menschen erschaffen ist, ist der (animalische) Geist, das durch satanische Einflüsse das Böse repräsentiert und den Menschen zur Sünde verleitet. Der Koran zeigt eindeutig die (spirituelle) Gefahr, die aus dem (satanischen-tyrannischen) Ego, hervorkommt:

“Ohne Zweifel das (satanische) Ego befiehlt das Böse (die Schlechtigkeit)” (Yusuf, 12/52).

Der vom Satan unter Einfluss stehender Geist (Nefs), wird deshalb im Islam als das (tyrannische) Ego (Nefs-i emmare), das auch als “das niedere Selbst” angesehen werden kann, bezeichnet. Das Ego, das nicht von einer spirituellen Erziehung und Rehabilitation geprägt ist, ist eine Gefahr für das Seelenheil und für den Menschen als soziales Wesen in der Gesellschaft. Das Ego (Nefs), das auf den Teufel hört, ist nicht im Stande, seine eigenen Fehler zu sehen. Wer mit seinem eigenen Ego zufrieden ist, kann seine Fehler und Sünden nicht sehen und somit sie nicht gestehen. Das ist ein Hindernis zur Bitte um Vergebung. Wer nicht Zuflucht zu Gott sucht wird letztendlich zu einem Spielzeug in der

Hand des Teufels. Selbst der Prophet Yoseph ist vom (tyrannischen) Ego (Nefs-i emmare) nicht sicher. Im Koran spricht Yoseph wie folgt:

“Und ich erachte mich selbst nicht frei von Schwäche Wahrlich, das (tyrannische) Ego (Nefs-i emmare) ist dem Bösen zugeneigt (gebietet oft das Böse), soweit nicht mein Herr sich meiner erbarmt. Fürwahr, mein Herr ist allverzeihend, barmherzig”. (Yusuf; 12/53)

So sollte ein jeder Mensch nicht auf sein Ego vertrauen und stattdessen immer im Kampf mit dem Ego und im Frieden mit dem spirituellen Herz und der Seele sein.

TRADITIONELLE SEELSORGE IM SUFISMUS

Die Lehre von der Seelsorge (Seelenheil) ist insbesondere ein wichtiges Teilgebiet des sufistischen (mystischen) Islam (Sufismus). Der Ausdruck Sufismus bezeichnet seit dem Entstehen des Islams eine geistige Strömung innerhalb dieser Religion. Deren Anhänger (Sufis, Derwische) widmen sich meist (institutionell) einem spezifischen Typus von Spiritualität. Für die Ausarbeitung ihrer theoretischen und praktischen Lehren beziehen sich die Anhänger des Sufismus auf einen „inneren Sinn“ (Batin) des Korans und insbesondere auf Verse, welche sich auf eine individuelle geistige Beziehung oder Unmittelbarkeit zu Gott beziehen lassen, sowie auf die Sunna (Vorbild des Propheten Mohammed in Wort und Handlung).

Ziel und Zweck des Sufismus ist das Wissen um Gott und die Entfaltung der Glaubenswahrheiten durch eine innere-seelische Reise zu verwirklichen. Der Schlüssel und das Mittel zu dieser Reise des spirituellen Herzens und der geistigen Voranschreitens sind das Gedenken Gottes (Zikr) und die Konzentration auf geistige Inhalte (Tefekkür-Kontemplation). Durch meditative Wahrnehmung und geistige Entdeckung erfährt der Gläubige den wahren Trost, die Geborgenheit, Lieblichkeit und Frohsinn im Inneren des Herzens und der Seele. Die wichtigste Voraussetzung der inneren Reise ist, das Ego (Nefs) zu brechen, die Leidenschaften aufzugeben und das tyrannische (eigenwillige) Ego (Nefs-i emmare) zu töten.



Der Sufismus hat einen erheblichen Anteil geleistet um die geeignetsten metaphysischen Instrumente für die seelische Entwicklung des Menschen herzustellen. Das spirituelle Leben eines gläubigen Menschen besteht darin dass er wenig schläft, wenig isst, viel fastet, viel betet und den Hilfsbedürftigen und Armen materiell und geistig Beistand leistet. Der Zustand von absolutem Einssein mit dem Schöpfer ist nur durch Verzicht von allen von Gott verbotenen Nahrungen und weltlichen Gelüsten möglich.

Die Vernichtung (Auflösung) des Selbst bzw. die strenge Kontrolle des eigenen egoistischen Triebs (Nefs-i emmare) und die auf Intuition basierende Gotteserkenntnis (Marifetullah) sind zwei Grundelemente der sufistischen (Selbst)-Seelsorge im Islam. Die innere Ausrichtung des spirituellen Herzens (Seele) auf Gott mittels strenger Eingrenzung der egoistischen (satanischen) Triebe wird auch allen Gläubigen empfohlen.

Die Zentren bzw. Versammlungsorte der unterschiedlichen sufistischen Orden, (Dergah, Tekke, Zaviye) leis(te)ten dementsprechend für außen stehende Personen mit unterschiedlicher sozialer Herkunft externe seelsorgerische Dienste. Die sufistischen Orden werden von einem geistigen Führer (Sheikh) geleitet, der durch eine Überlieferungskette (Silsila) bis über den Propheten Mohammed mit der göttlichen Wissensquelle verbunden ist.

DIE STUFEN SEELISCHER ENTWICKLUNG

Die spirituelle Entwicklung im Islam basiert auf vier Stufen:

1. Auf die Glaubenspraxis bezogene islamische Rechtslehre (Scharia): Die Scharia ist unmittelbar, schattenlos und unverschleiert das Ergebnis einer Ansprache Gottes im Geheimnis Seiner Einheit (ahadiyet) und absoluten Herrschaft. Auf dem Niveau von Scharia gibt es „dein und mein“. Das heißt, dass das religiöse Gesetz individuelle Rechte und ethische Beziehungen zwischen den Menschen regelt.
2. Seelenheil (der rechte spirituelle Weg-Tarikat): Um gegen die Gefahren egoistischer Täuschungen auf der Erde vorbereitet sein zu können, ist eine gewissenhafte geistige Verantwortung notwen-

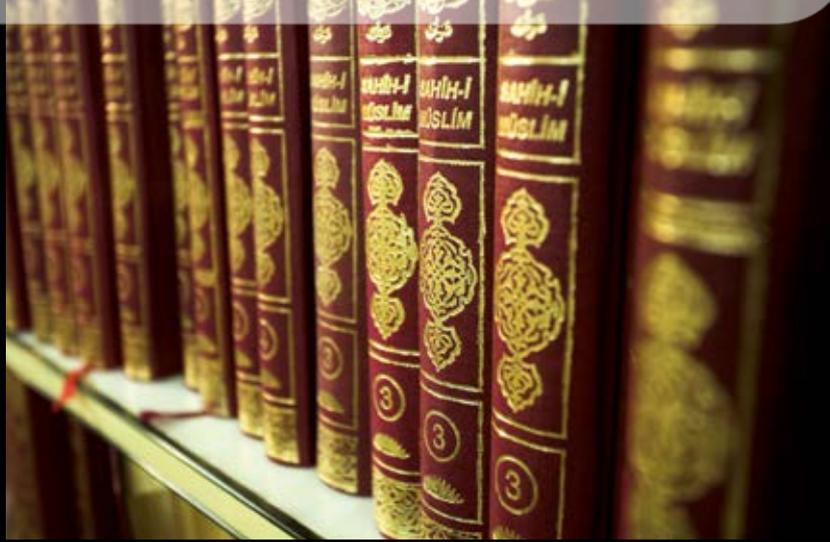
dig. Auf der Stufe der seelenheilenden Weltanschauung gilt unter den Mitmenschen die folgende Regel: „Meins ist deins und deins ist meins“. Von den vom Ego befreiten Muslimen wird erwartet, dass sie sich gegenseitig als Brüder und Schwestern behandeln, den jeweils anderen an seinen Freuden, seiner Liebe und seinem Eigentum teilhaben lassen.

3. Wahrheitssuche (Hakikat): Auf der Stufe der Wahrheitsfindung gibt es „weder meins noch deins“. Seelisch fortgeschrittene Muslime erkennen, dass alle Dinge von Gott kommen, dass sie selbst nur die Verwalter sind und in Wirklichkeit nichts besitzen. Diejenigen, die die geistige Wahrheit erkennen, interessieren sich nicht für Besitz und Äußerlichkeiten im Allgemeinen, Bekanntheit und gesellschaftlichen Stand inbegriffen.
4. Gotteserkenntnis (Marifetullah): Auf der geistigen Stufe der göttlichen Erkenntnis gibt es „kein ich und kein du“. Der einzelne erkennt, dass nichts und niemand von Gott getrennt ist. In dieser Stufe erkennt der Muslim, dass Gott die ganze Welt als eine einzige zusammenhängende geistige Einheit geschaffen hat, damit die Menschen nur den höchsten Schöpfer erkennen und preisen. Durch die spirituelle Reise seines Herzens wird letztendlich ein Muslim ein vollkommener Mensch (insanu-l'kamil), ein wahrer Gläubiger, d.h. der Muslim hat nicht nur einen oberflächlichen Glauben wie jeder-mann, sondern er gewinnt durch diese spirituelle Erkenntnis zudem einen echten Glauben, der ihm zum Repräsentanten des Schöpfers (Halif) auf der Erde macht.

KONZEPTE DER ISLAMISCHEN SEELSORGE

SEELSORGE ALS LIEBE ZU ALLEN LEBEWESEN:

Um die Nähe, ja sogar die Einheit mit Gott zu erreichen, ist neben der absoluten Unterwerfung zu Allah (Islam) auch die Liebe zu allen erschaffenen Wesen notwendig. Der Spruch von Yunus Emre, weist auf diesen Zustand hin: „Dem Schöpfer zuliebe liebe ich alles, was erschaffen ist“. Um die aufrichtige Liebe herzustellen muss jedoch das Herz (die Seele) frei von Hass und Habgier sein. Die universelle Liebe im Islam ist immer



im Sinne der Liebe zu Gott (muhabetullah) zu verstehen, die die „Hinwendung (zu Gott)“ erst ermöglicht.

Seelsorge als geistige und ethische Führung (Irşat): Der Islam, als eine die letzte von Gott offenbarte Religion, sieht sich verpflichtet, allen Menschen auf der Erde den rechten Weg aufzuzeigen. Ziel der geistigen Aufklärung im Sinne der islamischen Seelsorge ist es, den Menschen eine Haltung anzubieten, die den göttlichen Erwartungen (so wie sie im Koran und Sunna erwähnt sind) entspricht. Dementsprechend ist ein jeder Gläubiger, ob mit einem amtlichen Rang oder nicht ein geistiger Aufklärer bzw. Seelsorger (Mürşit). Da aber die Seele in der Obhut Gottes liegt, ist dementsprechend der eigentliche Wegweiser nur Gott allein. Denn im Koran heißt es:



“Nur diejenigen finden den rechten Weg, deren Wegweiser Allah ist und diejenigen die Allah vom rechten Weg entfernt, finden keinen (seelsorgerischen) Freund, der Ihnen den rechten Weg zeigt”. (Kehf; 18/17).

Eines der 99 Namen (Attribute) Allah's lautet in diesem Zusammenhang RAŞİD, d.h. alle Handlungen und Einwirkungen Gottes sind absolut zutreffend und zielorientiert. In diesem Sinne ist ein Muslim, als Nachkommen und Vertreter des ersten Menschen und Propheten Adam, von

Gott beauftragt, seelsorgerische Dienste und geistige Aufklärung für alle Menschen zu leisten.

Ziel der geistigen Aufklärung ist es, spirituelle Krankheiten (Maraz-i Kalp), die im Herzen (in der Seele) aufgrund ethischer Fehlverhalten entstanden sind, durch religiöse Ermahnung zu rehabilitieren. Denn wenn eine reumütige Sinnesänderung im Herzen nicht stattfindet, so besteht die Gefahr, dass die Glaubensnormen verletzt und durch wiederkehrende Sünden die Zeichen der Heuchelei offenkundig werden. Wenn der Sündige keine geistige Anstrengung unternimmt und Reue zeigt, verliert er zudem die Barmherzigkeit Gottes, so dass seine geistige Krankheit sich verfestigt. Im Koran ermahnt Gott wie folgt:

“In den Herzen der Heuchler verbirgt sich eine (spirituelle) Krankheit (Scheinheiligkeit) und Allah hat deren Krankheit vermehrt”. (Bakara; 2/10).

Die Besonderheit des Ego (Nefs) ist es, das Gute sich selbst zu vermachen und darauf stolz und hochmütig zu sein. In diesem Schritt sollte man bei seinem Ego eigentlich nur Fehler, Mängel, Schwäche und Armseligkeit erkennen und verstehen, dass alle Schönheiten und Vollkommenheiten Geschenke sind, die vom Schöpfer gegeben wurden.

So lautet es im Koran:

»Was dich an Gutem trifft, kommt von Gott, was dich an Schlimmen trifft, kommt von dir selbst.« (Sure 4, 79)

Man sollte daher statt auf sich selbst stolz zu sein Gott für die unendlichen Gaben danken und loben. Man sollte vielleicht um seine Vollkommenheit in seiner Unvollkommenheit, seine Macht in seiner Schwäche und sein Reichum in seiner Armseligkeit im Angesicht Gottes wissen.

SEELSORGE ALS MAHNUNG VON DEN SÜNDEN

Unsichtbare Krankheiten des Geistes und des Herzens sind manchmal gefährlicher als körperliche Krankheiten. Jede Sünde, die wir begehen und jeder Zweifel, der uns kommt, fügt unserem Herzen Wunden zu.



Diese unsichtbaren Wunden bedrohen unser ganzes, langes, ewiges Leben. Die geistigen Wunden werden das Innere unseres Herzens, die die Stätte des Glaubens belasten und den Glauben zum Schwanken bringen. Sobald die Sünde einmal in das Herz eingedrungen ist und ohne Reue zu begehen wiederholt wird, verdunkelt sie es immer mehr, bis das Licht des Glaubens ausgelöscht ist.

In jeder Sünde ist ein Weg zum Unglauben verborgen. Wird die Sünde nicht gleich durch das Verlangen nach Vergebung gelöscht, wächst die Wahrscheinlichkeit sie zu verharmlosen und das Herz (Seele) wird vom (tyrannischen) Ego (nefsi-emma) geleitet.

Beispielsweise wird jemand, der eine große Sünde begeht, welche Höllenstrafen nach sich ziehen kann, das Nichtvorhandensein der Hölle aus ganzer Seele wünschen und einen geringen Anlass oder Zweifel nutzen, um die Hölle zu leugnen, wenn er nicht zum Schutz den Schild der Vergebung aufnimmt. Aus dieser Leugnung wird dann der Wunsch erwachsen, Allah zu leugnen, worunter man bereits ein Gefühl der Feindschaft Ihm gegenüber ahnen kann. Kommt dann ein Zweifel an der Existenz Gottes in sein Herz, wird er versuchen, diesen Zweifel als einen schlüssigen Beweis zu etikettieren. Und letztlich entsteht das, was durch seelische Anstrengung und Hingabe zu Gott eigentlich zu vermeiden wäre.

„Wahrlich, ihre Herzen sind wie mit Rost befleckt“.
(Mutafifin; 83/14)

SEELSORGE ALS WIDERSTAND GEGEN DAS EIGENE EGO (NEFS-I EMMARE)

Um die weltlichen Gelüste und Triebe in den Zügeln zu halten, ist es wichtig, dass das tyrannische Ego (nefs-i-emma), durch Züchtigung unter Kontrolle gehalten wird. Der Wunsch Sünden zu begehen wird

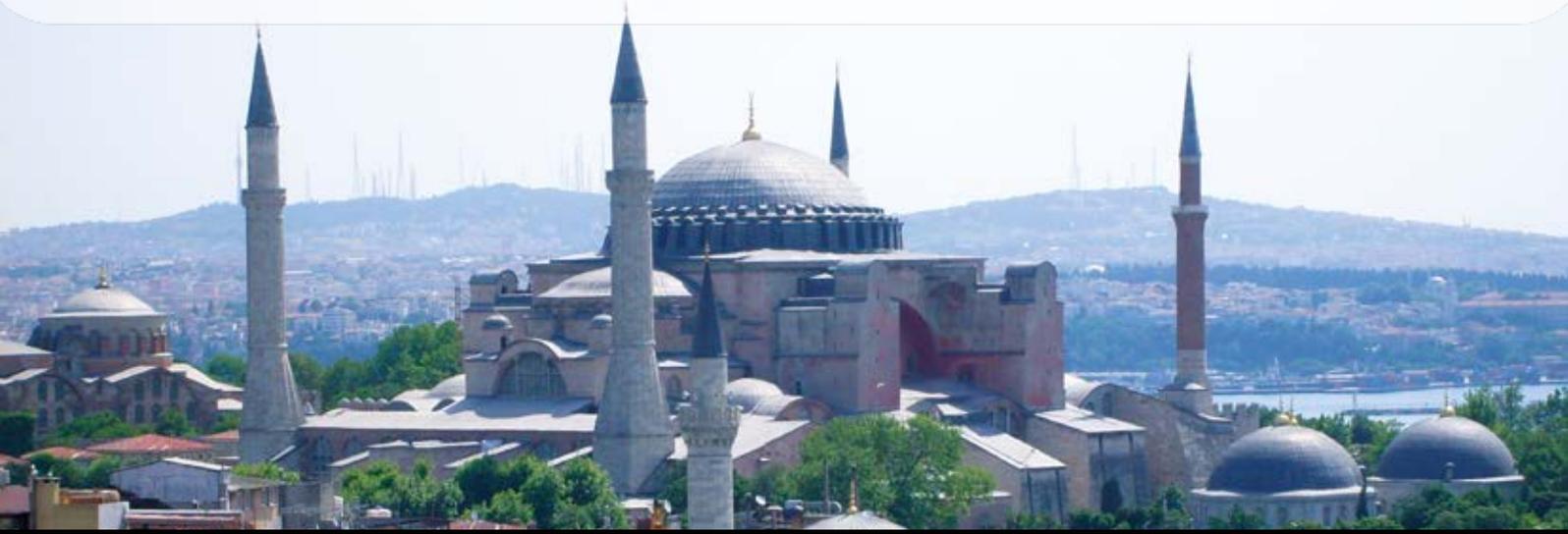
somit ebenfalls minimiert. Die weltlichen Gelüste können in der Regel nicht absolut eliminiert werden. Es ist auch nicht die Absicht der seelsorgerischen Dienste alles Weltliche zu untermauern. Wichtig ist es, dass das Ego (Nefs) immer unter geistiger Kontrolle gehalten wird. Das tyrannische Ego (nefs-i-emma), das eine Gefahr für die seelische Entwicklung ist, sollte deshalb nicht gleichmütig hingenommen werden. Im Koran wird diesbezüglich ermahnt:

„Erklärt euch (euren tyrannischen Ego) nicht selbst für rein. Ihm (Allah) ist am besten kund, wer sich vor Bösem hütet“ (Necm; 53/32).

Insbesondere der egoistische Mensch liebt von seinem Wesen und seiner Veranlagung her sich selbst. Ja vielmehr liebt er an erster Stelle und direkt sein Wesen. Er opfert alles andere seinem Selbst. Ein egoistischer Mensch erklärt sich selbst von schändlichen Handlungen frei und spricht sich frei. Er verteidigt sich heftig in der Art einer Selbstverehrung. Er lobt sich selbst und erklärt sich als fehlerfrei auf einer Art, wie es eigentlich nur dem Schöpfer gebührt. Er verwendet die Fähigkeiten, die seinem Wesen anvertraut sind, um den Schöpfer zu loben und zu preisen, für sich selbst. So erfährt er das Geheimnis von

“Einem, der seine persönliche Neigung sich zu seinem Gott gemacht hat“. (Furkan; Sure 25/43).

Um nicht ein Opfer dieser spirituellen Falle zu sein, bedarf es dem Kampf gegen das (tyrannische) Ego (nefs-i-emma). Wichtig ist es, durch eigene seelsorgerische Anstrengung das Ego in positive Eigenschaften umzuformen. Auf diese Weise kann man einzelne Stationen durchlaufen, deren höchste die reine Seele (an-nafs al-safiya) ist. Wer also sein Ego von allem Bösen befreit und eine sittliche Lebensführung beabsichtigt, der erweckt sein geistliches Leben und genießt diesseits und jenseits sein Seelenheil. (Şems; 91/9). Deshalb ist es wichtig, den Kampf mit sich selbst (i.S. des satanischen Ego's) durch eine immerwährende geistige Anstrengung fortzuführen.



SEELSORGE ALS MÖGLICHKEIT ZUR REUE UND HOFFNUNG

Eine einzige gute Tat wiegt im Angesicht Gottes manchmal schwerer als tausend Sünden. Das führt dazu, dass alle Sünden vergeben werden können. Da nun einmal die göttliche Gerechtigkeit auf diese Weise richtet, ist es offensichtlich, dass die guten Werke eines Gläubigen überwiegen. Auf Grund schwerer Verfehlungen kann ein Mensch zu einem Sünder werden, jedoch wird er dadurch kein Ungläubiger. In seiner Liebe zu Gott und zu allen Lebewesen, rettet er seinen Glauben, da Gott ihm aufgrund seiner Reue verzeiht.

Wer vom Herzen seine Fehler eingesteht, der bittet im Angesicht Gottes um Vergebung. Ein Geständnis abzulegen heißt, Vergebung zu verdienen. Wer also Zuflucht zum allbarmherzigen Gott unternimmt, der rettet sich einerseits vor der Bosheit des Satans und andererseits gelangt er zum seelischen Frieden.



SEELSORGE IM KORAN AM BEISPIEL DER KRANKHEIT HIOB'S

Der Prophet Hiob (Eyyub) wurde mit einer schweren Krankheit getestet, die ihn pflegebedürftig machte. Während er lange Zeit zahllose Wunden und blaue Flecken trug, vergegenwärtigte er sich den Lohn für seine Leiden und ertrug sie mit vollkommener Geduld. Der Satan belästigte jedoch den Propheten Hiob immer wieder mit arglistigen Gedanken und Behauptungen, die ihm vom Glauben abbringen sollten. Obwohl Hiob, krankheitsbedingt pflegebedürftig ist, beklagt er sich nur über die satanischen Einflüsse und bittet Gott um Hilfe.

“Und gedenke Unseres Knechtes Hiob, da er zu seinem Herrn rief: Wahrlich der Satan fügt meinem Unglück und Pein (Schmerz) weiteren Schaden hinzu”. (Sad; 38/41).

Später aber fürchtete er, dass er nicht länger mehr zur göttlichen Anbetung fähig sein würde, weil sich seine Wunden bis zum Herz und zur Zunge ausbreiteten. Deshalb sprach er sein Bittgebet nicht um seiner eigenen Ruhe willen, sondern für seinen Dienst und die Anbetung Gottes:

“Und (gedenke) Hiobs, da er zu seinem Herrn rief: ‘Unheil hat mich geschlagen (die Krankheit hat mich umhüllt), (Das Übel beunruhigt mich. Es beeinträchtigt meine Zunge, wenn ich Deiner gedenke, und mein Herz, wenn ich Dir diene und Dich anbete) und Du bist der Barmherzigste aller Barmherzigen.’”. (Enbiya; 21/83)

Und Gott, der Gerechte nahm dieses aufrichtige, reine, selbstlose, um Allah's willen verrichtete Gebet in wunderbarster Weise an. Gott gewährte ihm auf dieses Bittgebet vollkommene Gesundheit und erwies ihm alle Arten Seiner Barmherzigkeit.

“Da erhörten Wir ihn und erlösten Wir ihn von seinem Unheil und Wir gaben ihm seine Familie (wieder) und noch einmal so viele dazu, als Barmherzigkeit von Uns und als Ermahnung für die Verehrenden (Betenden)”. (Enbiya; 21/84)



Seelsorge im Christentum

HERAUSFORDERUNGEN

Gegenwärtig bestehen in der Seelsorge, die in christlichen Traditionen gründet, drei Herausforderungen:

Erstens: Der Zusammenhang von Leib und Seele ist in der Praxis der Seelsorge wahrzunehmen. Der Mensch in der Krise mit seiner Krankheit, seiner Trauer, seinen Schmerzen empfindet die Not nicht nur seelisch, sondern auch körperlich.

Zweitens: In der Seelsorge wird der Mensch mit seinen eigenen Schwächen und Stärken, mit seinem Glauben und Zweifeln, mit seinen Gefühlen und Vorstellungen wahrgenommen. Seine eigenen Begabungen und Heilungskräfte werden gefördert. So wird er nicht als „Objekt“ von Hilfe gesehen, sondern in seiner Würde und Eigenart geachtet und angenommen. In der Krise braucht er die notwendige Begleitung und Unterstützung, sein eigenes Leben zu entfalten und zu entwickeln.

Drittens: Die Seelsorge kann sich auch an diejenigen richten, die in einer anderen Tradition und Kultur leben als der Seelsorger selbst. Hierbei ist eine besondere Fähigkeit notwendig, sich in die Situation des anderen hineinversetzen zu können. Im Austausch von Erfahrungen und Methoden der Seelsorge in verschiedenen Kulturkreisen können solche Fähigkeiten und Kenntnisse erweitert werden. Immer geht es darum, dass der Mensch in seiner Not die Seelsorge erhält, die ihm in seiner Situation entspricht. Um das zu gewährleisten, ist eine noch stärkere Vernetzung in Angeboten, Fortbildung und wechselseitigem Lernen notwendig.

Bevor wir uns den gegenwärtigen Ansätzen und Konzepten der Seelsorge zuwenden, gehen wir zurück zu den Überlieferungen in den Evangelien. Seelsorge im Christentum hat ihren Grund in der Liebe Gottes, wie sie in den Worten und Geschichten der Bibel zum Ausdruck kommt und in der Gegenwart erlebt wird.

SEELSORGE IN URCHRISTLICHEN TRADITIONEN

ZUWENDUNG UND HEILUNG

In den Evangelien werden viele Geschichten erzählt, in denen sich Menschen einander zuwenden und Heilung geschieht. Dabei geht es sowohl um den Leib wie um die Seele. Die Heilung des Blinden z. B. zeigt, wie durch die Frage zunächst das Bewusstsein, der Wille und auch der Glaube des Kranken geweckt und aktiviert werden: „Was willst du ...?“ Der eigene Glaube des Blinden hilft dann, wieder sehen zu können und geheilt zu werden.

Was geschieht in schweren Krisen, wenn Heilung nicht gelingt? Was führt dann weiter, wenn Seelsorger sich im eigenen Scheitern selber hilflos fühlen?

Sie können dann eine neue Perspektive gewinnen, wenn ihnen bewusst wird, dass Jesus selbst in die schwerste Krise hineingegangen ist und in seiner Passion das schwerste Leid durchgestanden hat.

PASSION UND AUFERSTEHUNG

Die Menschen, die Jesus gefolgt waren und auf ihn ihre Hoffnung gesetzt hatten, haben seine Hinrichtung am Kreuz als Trauma erlebt. Wie konnten sie nun mit dieser schweren Enttäuschung zurechtkommen? Zwar hatten einige von ihnen davon gehört, dass er zum neuen Leben auferstanden sei, aber wie sollten sie das begreifen und verstehen? Die Jünger haben ihre Erfahrungen einander erzählt und dann aufgeschrieben; so haben sie dieses Trauma bearbeitet. Das trug dazu bei, dass sie trotz Leid und Scheitern selbst zu einem neuen Leben fanden. In den Geschichten von Passion und Auferstehung ist dieser Prozess der Trauer und des neuen Anfangs beschrieben. In diesen Geschichten zeigt sich, wie Seelsorge in schwerer Krise geschehen kann.

Dass Jesus Christus durch das Leiden hindurch aufersteht und neues Leben gibt, hat entscheidende Bedeutung für die gesamte christliche



Seelsorge. So werden Menschen in Krisen ermutigt, ihrer Trauer Raum und Zeit zu geben. Sie können ihr Leid in einem übergreifenden Zusammenhang sehen. Sie können sich in der Gemeinde aussprechen und sich orientieren. In der Gemeinschaft mit Jesus Christus können sie Hoffnung schöpfen und neue Anfänge des Lebens finden.

In der Frage, wie mit Not und Schmerz umgegangen werden kann, spielt im Islam nicht die Passion Jesu, sondern in einigen muslimischen Traditionen die Geschichte von der Geburt Jesu eine wichtige Rolle. Nach Aussagen des Korans (Sure 19) hatte sich Maria allein an einen entlegenen Ort zurückgezogen. Als sie die Wehen der Geburt befielen, äußerte sie ihren Schmerz und ihre Verzweiflung. Da hört sie eine tröstende Stimme, zu ihren Füßen fließt ein kleiner Bach und die Dattelpalme ganz in ihrer Nähe trägt jetzt reife Früchte. Der islamische Dichter Mevlana Jalaladdin Rumi (1207–1273), der in seinem Leben nach schwerem Verlust Krisen und Trauer erfahren hatte, bezieht sich auf diese Geschichte und findet sich in ihr wieder:

„Unser Leib gleicht der Maria, und ein jeder von uns birgt seinen Jesus. Wenn uns nun der Schmerz heimsucht, wird unser Jesus geboren.“

STATIONEN IN DER GESCHICHTE DER SEELSORGE

Am Anfang des Christentums ging es um das wechselseitige Begleiten, Trösten, Ermutigen und Ermahnen. Jeder Christ konnte die Gabe und Aufgabe der Seelsorge wahrnehmen. Mit der Zeit bilden sich in den Gemeinden feste Ämter heraus (z. B. Diakone, Priester, Bischöfe).

WÜSTENVÄTER

Nach 250 n. Chr. kam es durch die „Wüstenväter“ zu einer besonderen Weise der Seelsorge. Sie waren Christen, die sich in die Wüste zurück-

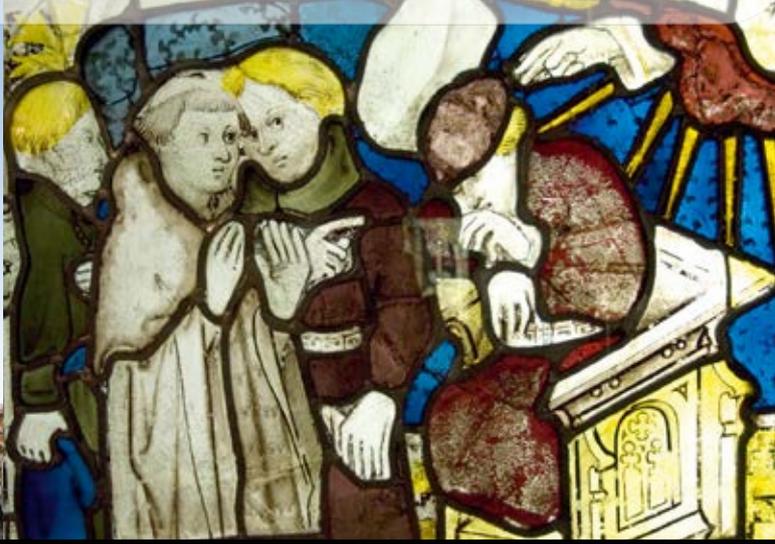
gezogen hatten und dort einsam (wie Antonius) oder in Gruppen enthalten lebten. Sie setzten sich den eigenen seelischen Erfahrungen aus; sie beschrieben sie als Auseinandersetzung mit Dämonen und heilenden Kräften. Sie empfahlen, der Trauer Raum zu geben und sie hielten die Tränen für Quellen reinen Erlebens. Sie sahen in dem Bewusstwerden der eigenen Sterblichkeit einen Schritt in dem Heilungsprozess. Sie traten für einen geordneten Lebensrhythmus ein und suchten Orientierung im Aussprechen von Bibelworten. Viele von ihnen wurden durch all diese Erfahrungen und durch die Methoden, die sie selbst entwickelt hatten, zu fähigen Seelsorgern. Menschen in seelischer und leiblicher Not gingen zu ihnen in die Wüste und fanden bei ihnen Begleitung, Zuspruch und Anregungen für den eigenen heilsamen Umgang mit seelischen Konflikten.

MÖNCHEN UND NONNEN

Ende des 4. Jahrhunderts n. Chr. entstanden die ersten christlichen Klöster. Hier lebten Mönche oder Nonnen in geschlossenen Gemeinschaften in einem fest geregelten Tagesablauf mit Gottesdiensten und Ruhezeiten, mit Beten und Arbeiten. Innerhalb von Klöstern gab es die Möglichkeit, dass sich jeweils zwei Mönche (in Nonnenklöstern zwei Frauen) wechselseitig begleiteten. Seelische Probleme konnten so offen ausgesprochen und oft geklärt werden. Auch Äbte und Äbtissinnen nahmen häufig seelsorgerliche Funktionen wahr. Von außerhalb kamen oft Menschen in seelischer und leiblicher Not zu den Mönchen und Nonnen in das Kloster. Hier gab es Möglichkeiten, in Gebet und Meditation zur Besinnung zu kommen, in Gesprächen Sorgen mitzuteilen, in der Beichte Konflikte wie Verfehlungen zur Sprache zu bringen und Vergebung zugesprochen zu bekommen. In vielen Klöstern ging es nicht nur um Begleitung in seelischer Not, sondern auch um Aufnahme und Pflege von körperlich und seelisch kranken Menschen.

PERVERTIERUNGEN IM SPÄTMITTELALTER

Im späten Mittelalter war so die Seelsorge mit Worten, Ritualen und Bildern wirksam, doch kam es auch oft zur Verdrehung und Verfälschung der Rituale durch Interessen, mehr Macht und mehr Geld zu bekommen. Das galt besonders im Blick auf die Beichte. Ursprünglich bot die Beichte eine ausgezeichnete Möglichkeit der Seelsorge. Der beichtende



Mensch konnte seine Not zur Sprache bringen, er konnte auch seine Schuldgefühle mitteilen. Der Seelsorger hörte zu, da und dort fragte er nach. Die Vertraulichkeit war durch das „Beichtgeheimnis“ geschützt. Die Lossprechung von der Schuld durch Absolution konnte befreien und einen neuen Anfang ermöglichen. Dieser Ansatz wurde durch den Ablass-Handel pervertiert, wonach man sich angeblich solche Befreiung durch Geld erkaufen konnte. Auch mit dem Interesse, noch mehr Ablass-Scheine zu verkaufen, wurden den Menschen für ihre tatsächliche oder vermeintliche Schuld die schlimmsten Strafen angedroht; die Grausamkeiten in Hölle und Fegefeuer wurden in grellen Farben ausgemalt, um so zu ängstigen und zum Kauf des Scheines zu motivieren. Hier wurde das Vertrauen der Menschen missbraucht und Seelsorge in ihr Gegenteil verkehrt. Dagegen erhob sich Protest.

DIE REFORMATION

Martin Luther (1483–1546) litt während seiner Studienzeit unter schweren seelischen Konflikten. Er hatte eine große Gewissensangst, vor Gott mit seinen Leistungen und Anstrengungen zu versagen. So sehr er sich auch bemühte, alle Gesetze zu erfüllen, fürchtete er doch, von ihm verdammt zu werden. Seine Grundfrage lautete: „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?“ Die Wende war die Erkenntnis, dass wir nicht durch unsere Mühe zu Gott gelangen, sondern er uns in seiner Barmherzigkeit so annimmt, wie wir sind. Nicht das Gesetz, immer mehr leisten zu müssen, steht im Zentrum des Christentums, sondern die Gnade, mit der Gott uns Menschen liebt. Das ist das Evangelium, nämlich die frohe und befreiende Botschaft, gerade auch für die Menschen, die sich mitten in Krisen befinden. Das hat unmittelbare Folgen für die Seelsorge. In ihr kann der Mensch erfahren: „Mir selbst gilt diese Liebe. Deshalb kann ich mich auch in meinen Schwierigkeiten und in meiner Schuld so annehmen, wie ich bin. Ich kann auch mich dem anderen zuwenden, die Welt aus seiner Perspektive sehen, mich in ihn hinein versetzen, ihn so begleiten und ermutigen.“ Seelsorge ist nicht an bestimmte Ämter gebunden, es besteht ein „Priestertum aller Gläubigen“. In der Gemeinde geschieht Seelsorge als wechselseitige „Tröstung“ (mutua consolatio). In der Seelsorge können sich Christen wechselseitig so begleiten, dass sie sich in Erzählungen und Gestalten der Bibel wiederfinden, sich orientieren und neuen Mut finden. Der Ansatz, den Menschen ohne Vorleistung anzunehmen, wirkt weiter bis in die Seelsorge der Gegenwart.

AUFKLÄRUNG, PIETISMUS UND FOLGEZEIT

Im 18. und im frühen 19. Jahrhundert wurde die Seelsorge vielfach von der Aufklärung bestimmt. In dieser Weltsicht ging es darum, das Dunkel des Mittelalters zu überwinden und dem Licht der Vernunft sowie der eigenständigen Erkenntnis zu folgen. Der Mensch sollte sich von aller Unmündigkeit befreien.

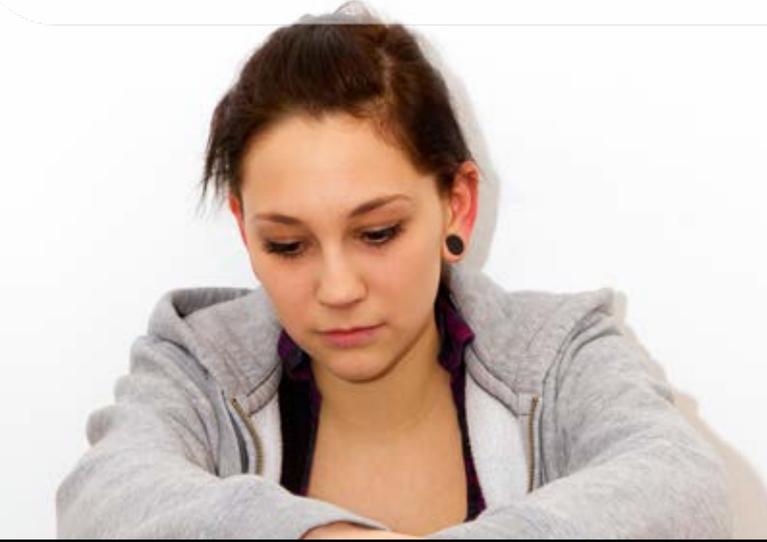
Er wurde als von Natur aus gut angesehen: Wenn alle das Richtige lernen, entstände eine aufgeklärte Gesellschaft der Humanität und Toleranz. In der Seelsorge wird eine Theorie entwickelt, die „Allgemeine Seelsorge“ (z. B. Moral der Gesellschaft) und „Spezielle Seelsorge“ (Gespräche mit einzelnen) voneinander unterscheidet. Insgesamt dient die Seelsorge der Bildung und der Entwicklung der Tugend.

Der Pietismus dagegen will die Frömmigkeit fördern und vertiefen. In ihm geht es darum, dass die Christen den lebendigen Glauben an Jesus in der lebendigen Gemeinde leben. Seelsorge dient dazu, diesen Glauben zu stärken. Dabei wird die „Seele“ besonders angesprochen; im Gegensatz zu der auf die Vernunft ausgerichteten Aufklärung werden in Sprache und Lebensweise besonders die Gefühle wahrgenommen und zum Ausdruck gebracht.

Einen neuen Weg in der Seelsorge geht Friedrich Schleiermacher (1768–1838). Er entwirft eine Theorie und Praxis der Seelsorge, die in aufgeklärter Weise reflektiert und gleichzeitig den Gefühlen und menschlicher Begegnung Raum gibt. Religion bestimmt er als „Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit“. Innerhalb der „Praktischen Theologie“ begründet er „Seelsorge“ als wissenschaftliche Disziplin. Wichtig ist ihm, dass in der Seelsorge das Gegenüber als eigenständige Person geachtet und respektiert wird. Nicht nur der persönliche Glaube, auch die Freiheit und Mündigkeit soll gestärkt werden.

SEELSORGE UND PSYCHOLOGIE/PSYCHOTHERAPIE

Während es zu Beginn des 20. Jahrhunderts innerhalb der Dialektischen Theologie bei der Seelsorge primär um die Verkündigung des Evangeliums ging und die Psychologie lediglich als „Hilfsdisziplin“ fungierte, rückte in der Folgezeit die Beziehung von Seelsorge und Psychologie/ Psychotherapie in das Zentrum des Interesses von Seelsorgebewegun-



gen. Das soll am Beispiel von zwei Richtungen aufgezeigt werden, die bis in die Gegenwart hinein fortbestehen und weiterwirken.

1. Klinische Seelsorge

Begründet wurde die Klinische Seelsorge in den USA durch Theophilus Boisen (1876–1965). Er bildete im Theologischen Seminar zukünftige Pastoren und Pastorinnen aus, gleichzeitig war er als Seelsorger in der Klinik tätig. Er erlebte selbst schwere seelische Krisen. In ihnen sah er eine Störung bisheriger Lebensbalance, gleichzeitig verstand er sie als Herausforderung, auf die Frage nach dem Lebensziel eine neue Antwort zu finden. Wenn solche Krisen als Aufbruch verstanden werden, können sie auch kreatives Potential enthalten und entfalten. Boisen versuchte fortan, theologische Ausbildung und klinische Praxis miteinander zu verbinden. Die Studenten sollten lernen, Texte der Bibel und der Kirchengeschichte, die auch von Leid und Heilung handeln, mit der Praxis der Seelsorge im Krankenhaus zu verbinden. So sollte es zu einer lebendigen Korrelation zwischen Emotionalität und Reflektion, zwischen Glauben und Lebenspraxis, zwischen Theologie und Psychologie kommen. Ein so ausgerichtetes Studium sollte in einer spiralförmigen immer weiterführenden Bewegung von „Erfahrung – Reflexion und Verstehen – vertiefter Erfahrung“ verlaufen.

Boisen begann seinen ersten Kurs solcher Seelsorge-Ausbildung (Clinical Pastoral Education = CPE) im Jahre 1925. Studenten besuchten Patienten, führten einzeln mit ihnen Gespräche und zeichneten diese dann nachher in Protokollen (Verbatims) auf. In der Gruppe der Studenten wurden dann diese Texte besprochen: Welche Gefühle hatte der Seelsorger, welche hatte wohl der Patient? In welcher Beziehung können die geäußerten Erfahrungen zu biblischen Geschichten stehen? Diese Gespräche wurden stets von einem erfahrenen Supervisor begleitet. Ein Ziel war es dabei, sich selbst und die anderen besser wahrzunehmen und zu verstehen, mit allen Schwächen und Stärken. Bald wurde an vielen Hochschulen und Universitäten eine solche Ausbildung eingerichtet; Praxisorte waren nicht nur Kliniken, sondern auch Gefängnisse, Altenheime, Ortsgemeinden und City-Kirchen. Heute machen viele Kirchen in den USA die Teilnahme an einem 12 wöchigen klinischen Kurs (CPE) zur Voraussetzung für die Zulassung zum theologischen Examen.

Von den USA gelangte 1963 die Klinische Seelsorgeausbildung (KSA) in die Niederlande, dort wurde sie methodisch und didaktisch wei-

terentwickelt. Seit 1970 wurde diese Ausbildung auch in Deutschland praktiziert. Hier ist sie nicht nur zugänglich für Studierende der Theologie, sondern für alle kirchlichen Mitarbeiter, auch für Menschen anderer Berufe wie Krankenschwestern und Pfleger, Ärztinnen und Ärzte. Zuweilen wurden in die klinische Seelsorgeausbildung auch Ansätze und Methoden verschiedener Psychotherapie-Richtungen einbezogen, so aus der klientenzentrierten Gesprächstherapie und aus der Tiefenpsychologie. Klinische Seelsorge sieht es als Aufgabe an, sich ganz dem Menschen in seiner jeweiligen Situation zuzuwenden. Sie will damit die zentrale Aussage christlichen Glaubens vermitteln: Gott nimmt in seiner Liebe den Menschen ohne Vorleistungen an. Gerade in Krisensituationen kann das in besonderer Weise deutlich werden. Die Klinische Seelsorgeausbildung hat in Deutschland bis heute starken Einfluss auf das Verständnis und auf die Praxis der Seelsorge; darüber hinaus hat sie in manchen Bereichen und Regionen das kirchliche Leben insgesamt mitgeprägt.

2. Die Pastoralpsychologie

Ansätze der Psychoanalyse Carl Gustav Jungs (1875–1961) fanden bald Aufnahme in der Theologie und Seelsorge. C.G. Jungs Wertschätzung religiöser Erfahrungen, seine Entdeckung der Archetypen (gemeinsame Urbilder in den verschiedenen Kulturen) wie der „Alte Weise“, die „Große Mutter“ und der „Schatten“ machten Zugänge möglich. Das führte dazu, Erfahrungen und Aussagen von Menschen in seelischen Krisen (z. B. Träume) in einem weiteren Zusammenhang zu sehen, der auch in biblischen Geschichten zu Sprache kommt. Umgekehrt gab er Anregungen, diese Geschichten so auszulegen, dass Menschen in psychischen Konflikten unmittelbar angesprochen werden und sie sich in dem Geschehen und in den einzelnen Gestalten wiederfinden können. Das wirkt sich auf die Seelsorge bis in die Gegenwart hinein aus.

Dagegen bestand in Theologie und Kirche den Werken Sigmund Freuds (1856–1939) gegenüber wegen dessen radikaler Religionskritik eine deutliche Reserve. Zu einem neuen Verständnis dieses Werkes kam es durch den Theologieprofessor und Psychoanalytiker Joachim Scharfenberg (1927–1996). Er zeigte auf, dass bei Freud die Sprache eine wichtige Bedeutung in der Heilung hat. In das Unbewusste verdrängte Erinnerungen können zu Wiederholungszwängen werden und das Leben erstarren lassen. Demgegenüber können im therapeutischen Gespräch mittels Übertragung und Deutung langsam vorher abgespaltene Teile in die Lebensgeschichte integriert werden und zum Bewusstsein kommen.



Wichtig ist es, dass Seelsorger und Seelsorgerinnen es lernen, sich im Gespräch der Übertragungen und Gegenübertragungen bewusst zu werden. Das Ziel der Seelsorge besteht darin, in seelischen Konflikten durch Sprache, Symbole und Rituale Lösung und Befreiung zu fördern. Das wird im Zusammenhang mit der Befreiungsbewegung gesehen, die durch das Evangelium ermöglicht wird.

SEELSORGE IN DER GEGENWART

Viele der unterschiedlichen Theorien und Praxisansätze der Seelsorge in ihrer Geschichte wirken in einer oft gewandelten Weise in der Gegenwart weiter.

Seit 1972 besteht ein Zusammenschluss unter den verschiedenen Richtungen und Arbeitsweisen. In der Deutschen Gesellschaft für Pastoralpsychologie sind folgende fünf Fachsektionen zusammengeschlossen:

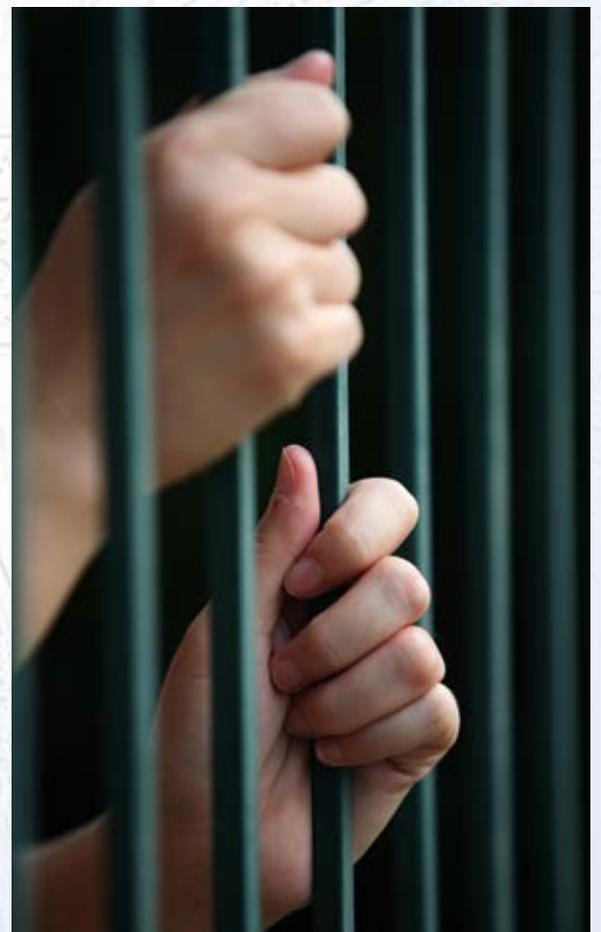
- Gruppe – Organisation – System (GOS)
- Gestaltseelsorge und Psychodrama in der Pastoralarbeit (GPP)
- Klinische Seelsorgeausbildung (KSA)
- Personenzentrierte Psychotherapie und Seelsorge (PPS)
- Tiefenpsychologie (T)

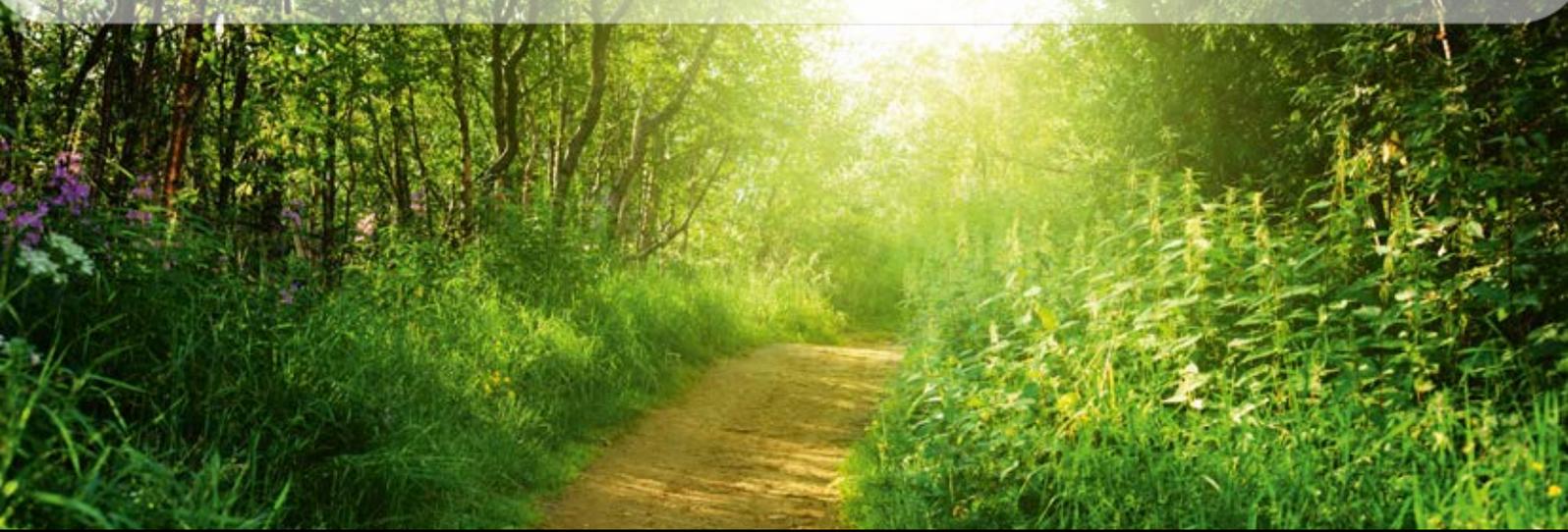
Die Gesellschaft versteht sich als ökumenischer Berufsverband. Sie will die Arbeit in der Seelsorge durch Austausch und Kooperation intensivieren sowie Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten fördern.

Die gegenwärtigen Grundbedingungen in der Seelsorge werden davon mitbestimmt, dass sich die Möglichkeit von Kommunikation und Vernetzungen durch Telefon und Internet erheblich erweitert haben. Viele Menschen suchen in ihrer Not die Anonymität und Vertraulichkeit in der Telefon- und Internetseelsorge. Die Mobilität insgesamt hat stark zugenommen. Christen fühlen sich nicht mehr selbstverständlich mit der Kirchengemeinde vor Ort verbunden. Sie suchen sich Angebote in ihrer oft sehr vielfältigen Lebenswelt. Auch sind neue Bereiche hinzugekommen, in denen Seelsorge erforderlich wurde und angeboten wird.

Hier nennen wir nur einige wichtige Praxisfelder gegenwärtiger Seelsorge:

- Seelsorge in Kirchengemeinden, in Citykirchen von Großstädten, in Krankenhäusern, in Alten- und Pflegeheimen, in Gefängnissen, in Schulen, in Jugendzentren, in der Schwangerschaftskonfliktberatung
- Militärseelsorge, Polizeiseelsorge, Notfallseelsorge, Sterbebegleitung in der Hospizarbeit, Trauerbegleitung
- Bahnhofseelsorge, Flughafenseelsorge
- Telefonseelsorge, Internetseelsorge (in Foren, Chats und über E-Mail)





Die zunehmende Professionalisierung in der Seelsorge hat den Vorteil, dass Menschen in spezifischen Krisen und Konflikten kompetente Unterstützung erhalten können. Sie hat aber auch den Nachteil, dass dabei die Seelsorge als Gabe und Aufgabe aller Christen leicht aus dem Blick gerät. Jeder und jede kann sich mit den eigenen Begabungen den anderen zuwenden; wichtig ist es dabei, den Menschen in Not aus dessen Perspektive wahrzunehmen.

EIN BEISPIEL GEGENWÄRTIGER SEELSORGE: TRAUERBEGLEITUNG

In dieser Begleitung ist es besonders wichtig, den ganzen Menschen mit Leib und Seele wahrzunehmen. Dabei können Erkenntnisse heutiger neurobiologischer Forschung weiterführen. Bei schweren Verlusten wird der Mensch meist durch körpereigene Betäubung geschützt. Der Schmerz aber dringt dann nach einiger Zeit durch und lässt seelisch wie auch körperlich spüren, dass eine Verarbeitung des Abschieds notwendig wird. Trauernde fühlen sich entlastet und erleichtert, wenn sie ihren Schmerz und ihre Empfindungen in der Seelsorge zum Ausdruck bringen können. Doch oft ist das Sprachzentrum zunächst nicht voll funktionsfähig; vielen fällt es leichter, sich durch Bilder, Zeichen und Rituale mitzuteilen. Für Christen haben häufig Erinnerungen an Feiern von Weihnachten und Ostern eine wichtige Bedeutung.

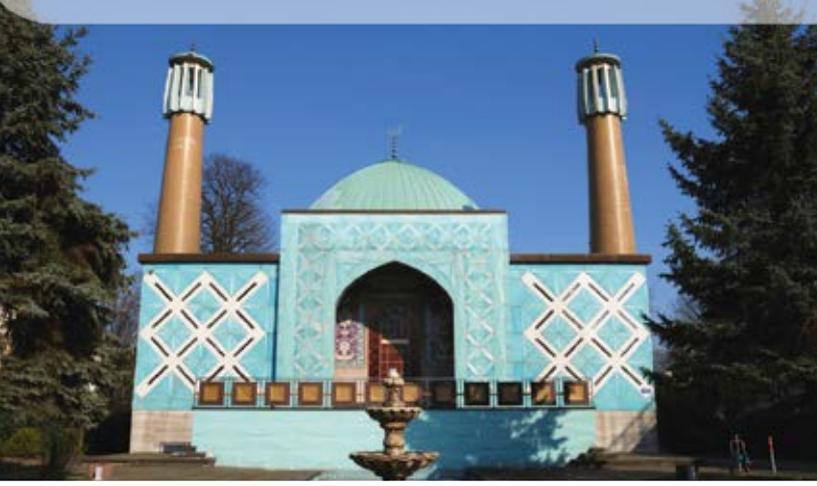
Für Muslime sind Kurban und Ramadan zentrale Feste. Sind Trauernden Symbole, Zeiten, Orte und Räume aus ihrer eigenen Religion vertraut, kann das heilende Wirkung haben und erheblich zur Orientierung sowie zur Stabilisierung beitragen. In einer Gruppe können Trauernde sich gegenseitig zuhören; sie können einander ermutigen, sich so zu geben wie sie wirklich sind – im Weinen und auch im Lachen. Langsam können sie wieder Sprache finden und das schwere Geschehen des Verlustes bewusst in ihr Leben einbeziehen. Für manche Christen bekommen dabei dann Geschichten von dem Leiden und der Auferstehung eine sehr aktuelle Bedeutung, die sich direkt auf ihr persönliches Leben bezieht.

ZWEI AUFGABEN FÜR DIE ZUKUNFT DER SEELSORGE

Für die Gegenwart und Zukunft der Seelsorge sind die beiden folgenden Aufgaben wichtig:

Da die Seelsorge auf Seele und Leib des Menschen ausgerichtet ist, sollten neue medizinische Forschungen einbezogen werden. Neurobiologische Erkenntnisse machen deutlich, wie durch Einfühlung und Zuwendung heilende Kräfte gestärkt werden können. In seelischer Not können vertraute Bilder, Symbole, Rituale und Wertvorstellungen, die in bestimmten Bereichen des Gehirns gespeichert sind, dazu beitragen, übermäßigen Stress zu mindern; auch können sie Orientierung und Stabilisierung fördern. Erstarrte und behindernde Verhaltensmuster können durch ermutigende und immer wieder bekräftigende Begleitung abgebaut werden; durch neue Bahnungen und Vernetzungen können weiterführende Lebensperspektiven entwickelt werden. Einsichten aus solcher Forschung können Verbindungen schaffen zwischen Psychotherapie/Psychologie und Seelsorge. Auch kann ein solcher Ansatz Gemeinsamkeiten in der Seelsorge verschiedener Traditionen, Konfessionen und Religionen deutlich machen.

Da es in der Seelsorge darum geht, dass der Mensch in seiner Not die Zuwendung erhält, die er benötigt, ist ein Austausch und eine Zusammenarbeit zwischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern verschiedener Religionen unabdingbar. In der Krise ist es günstig, wenn der Mensch eine Unterstützung mit Worten und Riten, mit Symbolen und Zeichen aus der Religion erhält, der er angehört und die ihm vertraut ist. So ist es wichtig, in christlicher Seelsorge Grundzüge muslimischer Glaubenshaltung zu kennen; ebenso sollte auch islamische Seelsorge Einblicke in christliches Glaubens- und Lebensverständnis haben. Bei einer Notfallseelsorge nach einem Unfall z. B. sollte zur weiteren Begleitung bei Bedarf ein Seelsorger beteiligt werden, der der gleichen Religion angehört wie die vom Unfall Betroffenen. Um das mehr als bisher zu gewährleisten, ist ein stärkerer Austausch und auch eine wirksamere Vernetzung von christlicher und muslimischer Seelsorge notwendig.



Seelsorge und Islam in Deutschland

„Der Islam gehört zu Deutschland.“¹ So oder in ähnlichen Formulierungen haben in der jüngeren Vergangenheit Politiker vor einer Ausgrenzung von Muslimen gewarnt.² Zugleich wurden diese Warnungen verbunden mit dem Appell, eigene Anstrengungen zu unternehmen, um aktiv an der hiesigen Gesellschaft zu partizipieren. Ein Beispiel, das eine solche Teilhabe veranschaulicht, ist der Aufbruch in eine institutionalisierte seelsorgerische Betätigung von Muslimen. Diese zielt zunächst auf die ehrenamtliche Begleitung von Muslimen, ist jedoch mit der Option der Hauptamtlichkeit und der mittelfristigen interkulturellen und interreligiösen Zusammenarbeit mit den kirchlichen Einrichtungen ausgestattet.

Damit sind mehrere Themenbereiche tangiert, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den religiös motivierten Seelsorgeangeboten zu Tage fördern und in Zukunft der weiteren Klärung bedürfen. Seit 2008 haben einige ambitionierte Projekte sowohl in der Krankenhaus- als auch in der Notfallseelsorge begonnen, Muslime in Grundlagen der seelsorgerischen Begleitung zu schulen. Exemplarisch seien genannt die Ausbildungen am Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e.V., die Krankenseelsorge in Wiesbaden, die Notfallseelsorge in Berlin, die Telefonseelsorge in Berlin, die Seelsorgeausbildungen in Frankfurt/M. und die Notfallbegleitung im Rheinland, die meisten getragen von muslimischen und nichtmuslimischen Kooperationspartnern, sowie die interkulturellen Seelsorgeangebote der Gesellschaft für interkulturelle Seelsorge und Beratung in Düsseldorf.

Diese Projekte orientieren sich an vereinbarten Standards der Gesprächsführung und Formen des religiösen Wirkens sowie an den juristischen Rahmenbedingungen, die im Grundgesetz und im Strafgesetzbuch vorliegen und sowohl die Seelsorgeberechtigung als auch Einzelfragen wie die Schweige- oder auch die Anzeigepflicht betreffen.

DER PRAKTISCHE RAHMEN

Das islamische Angebot der Begleitung und Betreuung von Muslimen im Notfall, im Krankenhaus und in anderen öffentlichen Bezügen steht am Anfang seiner Institutionalisierung. Diese ist Teil der Entwicklungen, die der Islam in Deutschland nimmt und in die die Ausdifferenzierung

von islamischen Organisationen, die Vertretungsverhandlungen mit staatlichen Stellen, die Ausrichtungen der islamischen Lehrstühle, die interreligiösen Beziehungen und der weitere Verlauf der Migrationsgeschichte einfließen und auf sie Einfluss nehmen. Im Rahmen des konkreten Angebotsauf- und -ausbaus stehen darüber hinaus wegweisende Entscheidungen an. Diese betreffen neben und in Verbindung mit der Trägerschaft die Ausbildung, die supervisorische Begleitung und die Finanzierung.

Wie oben angedeutet, finden bundesweit an mehreren Orten Ausbildungen in der Notfall- und Krankenseelsorge statt, die in Kooperation mit kirchlichen Stellen oder anderen Trägern wie Feuerwehr oder Polizei durchgeführt werden. Manche Ausbildung wird durch öffentliche Mittel gefördert, in manche fließen private Stiftungsgelder. Sie dienen meist der Anschubfinanzierung und müssen nach der Pilotphase durch einen tragfähigen Finanzierungsplan ersetzt werden. Um nicht die Gesamtkosten eines Ausbildungsplatzes den Teilnehmern aufzubürden, werden Kostenteilungsmodelle entwickelt. Städte und Kreise, Krankenanstalten und Moscheevereine sowie islamische Verbände bilden mögliche Finanzierungspartner.

Doch diese Mischfinanzierungen beinhalten Fragestellungen, die Grundsatzentscheidungen tangieren. So müssen die öffentlichen Stellen wie auch die Krankenanstalten und die sie vertretenden Krankengesellschaften der Länder den Gleichbehandlungsgrundsatz von Religionsgemeinschaften berücksichtigen. Dieser wäre in der Anstellung von Seelsorgern verschiedener Religionen durch die Krankenhäuser selbst gewährleistet wie das niederländische Modell zeigt. In welchem Maß der Träger in einem solchen Modell jedoch unmittelbar Einfluss auf das seelsorgerische Handeln nehmen kann und welche Konsequenzen dies für das Selbstbestimmungsrecht des religiösen Angebots durch die Religionsgemeinschaft haben wird, muss sorgfältig eruiert werden. Ein Anliegen der Kirchen wird es in diesem Zusammenhang sein, ihre auf den Staatskirchenverträgen gründende Seelsorgeangebote vor Einflussnahme zu schützen.

Mit Schwierigkeiten behaftet ist auch die Finanzierung durch islamische Einrichtungen. Dies hängt zum einen mit der Finanzstärke der Moscheevereine, zum anderen mit dem Bewusstsein einer übergreifenden sozialen Verantwortung zusammen. Moscheevereine arbeiten in der



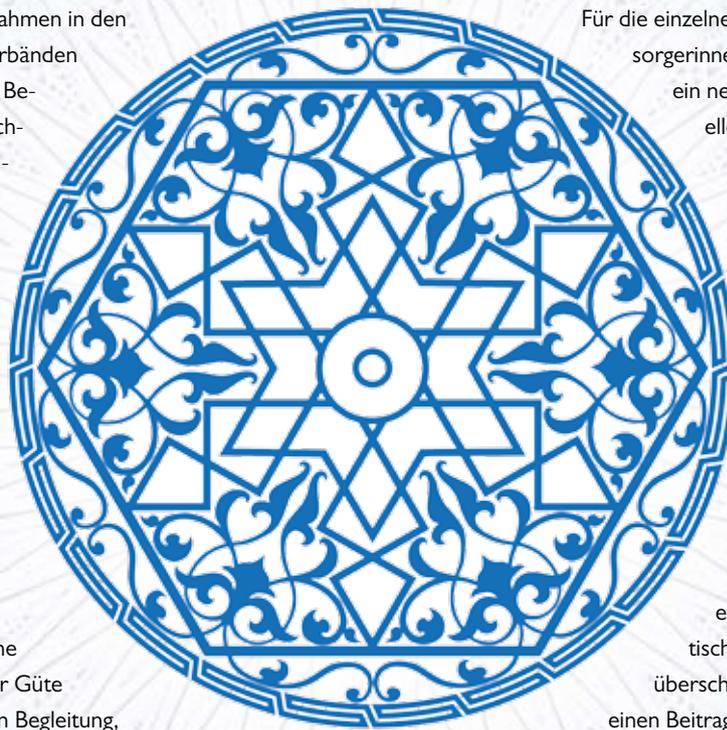
gegenwärtigen Ausprägung vornehmlich nach innen. Allgemeine Angebote werden über die Verbände wahrgenommen, bei denen wiederum die Moscheevereine Mitglieder sind. Hier zeigt sich eine Konzentration auf die Mitgliedervereine. Die Erfordernisse eines Notfalleinsatzes oder der Betreuung im Krankenhaus setzen indes ein Seelsorgeverständnis voraus, das unabhängig von der Vereinszugehörigkeit allen Bedürftigen zu Gute kommt und sich verbandspolitisch der Neutralität verpflichtet weiß.

Aufklärungs- und Vermittlungsmaßnahmen in den einzelnen Moscheen und bei den Verbänden sollen die Ausprägung eines solchen Bewusstseins unterstützen. Und es zeichnet sich ab, dass auch die innerislamische Diskussion über die Schaffung eines islamischen Sozialdienstes einen Beitrag zur Etablierung der institutionalisierten Seelsorge leisten wird, unabhängig davon, ob ein solches Modell gewählt oder ob die Trägerschaft in die Gesamtvertretung als Religionsgemeinschaft integriert werden wird.

Von der Finanzierung hängt auch der Status ab. Ob das Betreuungsangebot eine ehrenamtliche oder eine hauptamtliche Form annimmt, ist der Güte der Ausbildung, der supervisorischen Begleitung, aber auch der finanziellen Ausstattung der gesamten Arbeit inklusive der Personalmittel geschuldet. Die Kirchen haben eigene Ausbildungsmodalitäten für Ehrenamtliche entwickelt und weisen ihnen spezifische Aufgaben in der Seelsorge zu.

Auf islamischer Seite ist die Ausbildung der zurzeit ehrenamtlich Tätigen auch auf einen späteren hauptamtlichen Einsatz angelegt. Diese Zielrichtung in den Gesprächen mit den Krankenhäusern und den anderen Seelsorgeanbietern zu vermitteln, ist wesentlich für die Einschätzung des neuen Angebots. Sie in den Ausbildungsprogrammen angemessen

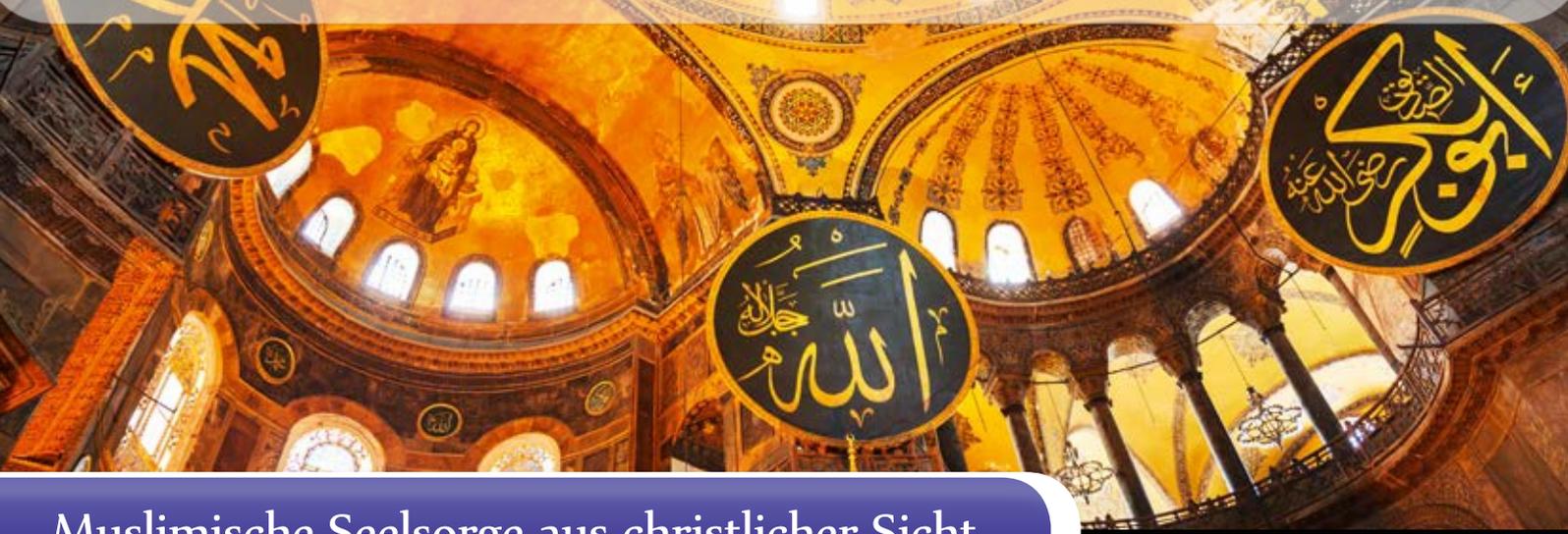
zu berücksichtigen und mittels Fortbildungsangeboten zu sichern, wird Voraussetzung dafür sein, dass bei Bereitstellung der nötigen finanziellen Mittel auch die qualitativen Anforderungen erfüllt sind. Von der Vermittlung und der Qualität aber werden die Anerkennung und die Akzeptanz in den Einrichtungen und durch andere Träger entscheidend abhängen, ebenso wie der fachliche und persönliche Austausch vor Ort, die gegenseitige Unterstützung und eine eventuelle Kooperation zwischen den Religionsgemeinschaften.



Für die einzelnen islamischen Seelsorger und Seelsorgerinnen wird mit der Supervision ebenfalls ein neues Terrain betreten, dessen finanzielle Sicherstellung nicht nur der eigenen Psychohygiene dient, sondern in deren Pflege auch die seelsorgerische Tätigkeit unmittelbar beeinflusst wird.

Abschließend sei die These formuliert, dass der islamische Aufbruch hin zu einem institutionalisierten seelsorgerischen Angebot als Ausdruck und Teil der spezifischen Entwicklungen des Islam in Deutschland einen Schritt markiert, der die bisherigen ethnischen, konfessionellen und politischen innerislamischen Trennlinien zu überschreiten fähig ist und in seiner Reflexion einen Beitrag zur Profilierung der islamischen

Praktischen Theologie an den hiesigen Lehrstühlen leistet. In den seelsorgerischen Erfahrungen wie in deren theologischer Reflexion liegt zudem das Potenzial, auch in islamisch geprägte Länder hineinzuwirken. Umgekehrt werden die gegenwärtigen religiösen Entwicklungen in der Türkei und im arabischen Raum das Selbstverständnis von Muslimen in Deutschland auf absehbare Zeit beeinflussen. Im Wechselspiel dieser beiden Bewegungen wird islamische Seelsorge ihr Recht auf eigene Ausgestaltung in Anspruch nehmen, einen eigenständigen Charakter ausprägen und in der Folge einen geeigneten Namen wählen.



Muslimische Seelsorge aus christlicher Sicht

Der Islam kennt den Seelsorgebegriff aus seiner Tradition heraus zunächst einmal nicht, was nicht heißt, dass ihm Inhalte und Anteile dessen, was in Seelsorge konkret geschieht, nicht zuinnerst vertraut wären. Wesentliche Vollzüge einer mitmenschlichen Begleitung – gerade auch krisenhafter Situationen – und darin eingebettet auch eine grundreligiöse Begleitung, wie z.B. die Ermöglichung der Ausübung religiöser Rituale und Verpflichtungen, liegen hier eher im familiären Bereich. Kranke Menschen zu besuchen, sich um sie zu kümmern und zu unterstützen gehört auch – wie bei Christen – zu den religiösen Grundpflichten eines jeden gläubigen Muslims.

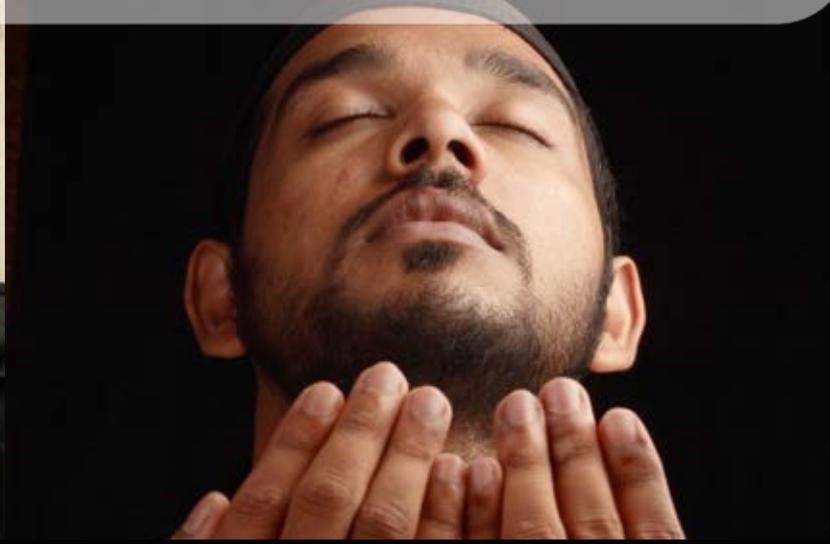
Wenige vorhandenen Familienangehörige oder Partner/Partnerinnen wagen es (noch), in einem Krankheits- oder Sterbeprozess die religiöse Dimension anzusprechen. Ein Erkrankter oder Sterbender wird es in solch einem religiös-verschwiegen-verstummt Kontext meist auch nur schwerlich schaffen, dies von sich aus zu thematisieren oder gar einzufordern. Dennoch bewegen Menschen – zumal in zu meisternden krisenhaften Situationen – die Grundfragen des Menschseins nach dem Woher, dem Wozu, dem Wohin. Gerade hier aber wird – mehr oder minder offen – die Sinn- und auch die Gottesfrage, die Suche nach dem, was trägt und was bleibt für viele akut und aktuell.

AUCH VIELE MUSLIME SIND IN KRISENHAFTEN LEBENSITUATIONEN ALLEIN

Was allerdings für einen christlichen Seelsorger/in in unserem gesellschaftlichen Kontext schon seit vielen Jahren zur Normalsituation geworden ist, die er bei seinen Seelsorgekontakten vorfindet, ist die Tatsache, dass sich solche (auch kulturell-sinnstiftend) Halt gebenden, bergenden familiären Kontexte sowie Beziehungsgeflechte und Beziehungsnetze zunehmend auflösen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig, so vielschichtig und differenziert, wie menschliches Leben und menschliche Biographien sich zunehmend hier gestalten. Nicht wenige, denen Klinikseelsorger begegnen, müssen in vielerlei Hinsicht (eben auch religiös-spirituell) allein, allein gelassen ihre Krankheitssituation bestehen.

Hintergrund hierfür ist unter anderem ein Säkularisierungsschub in unserer westlichen Gesellschaft in einer nie da gewesenen Dimension, der sich vor allem in einer Wegbewegung vom über Jahrhunderte etablierten kirchlichen Glauben und seiner Ausdrucksformen zeigt. Da Glaube oder religiöse Einstellungen weitestgehend zur reinen Privatangelegenheit werden, über die man kaum oder nicht spricht, über die es auch zunehmend keine gemeinsamen Kommunikationsgrundlagen oder gemeinsam kommunizierte Verlässlichkeiten oder Formen gibt, ist auch eine religiöse Verunsicherung und Vereinsamung zu spüren.





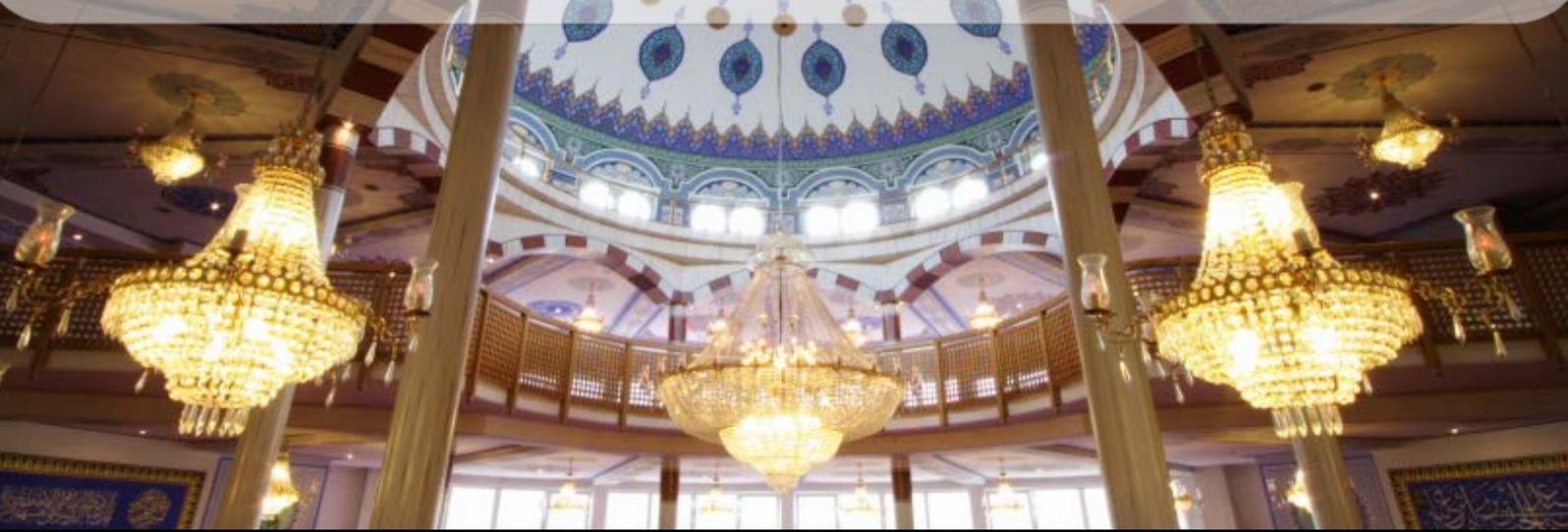
DIE MODERNE MEDIZIN STELLT SEELSORGER/ -INNEN VOR ELEMENTARE FRAGEN

Hinzu kommt, dass Seelsorge im klinischen Kontext – vor allem, was die Kliniken der Maximal-versorgung, die Universitätskliniken, den Bereich der Intensivmedizin angeht – mittlerweile mit einer äußerst ausdifferenzierten Medizinlandschaft zu tun haben, einer Medizin, der technisch anscheinend nichts mehr unmöglich ist, einer Medizin, die sicher viele Errungenschaften und Fortschritte vorzuweisen hat, damit aber im selben Atemzug (ganz) neue Problemfelder schafft und auf tut. Mehr und mehr werden dadurch alle in diesem System Involvierten – eben auch Seelsorge - mit menschlichen Grenzbereichen konfrontiert. Da geht es um die Fragen: Darf Medizin alles tun, was sie kann? Wie weit muss und darf sie gehen? Wo sind ihre ethischen, moralischen, rechtlichen Grenzen? Da geht es um Themen wie Einbeziehung des Patientenwillens (z.B. Patientenverfügung), die Ermöglichung eines menschenwürdigen Sterbens. Die Grundfrage: Was ist überhaupt menschenwürdiges Leben? Die Frage der Therapiebegrenzung, die Hirntodproblematik, Reanimationsproblematik, Organtransplantation, Präimplantationsdiagnostik etc.

Auf dieser Grundlage ist es nicht verwunderlich, dass im alltäglichen Hantieren in diesen Grenzbereichen Klinische Ethikberatung ins Blickfeld der Medizin gerät und im Zuge dessen auch (wieder) Klinikseelsorge. Von beiden Disziplinen erwartet man mehr oder minder eingestanden kompetente (An-)Fragen, Begleitung, Wegweisung, moralische Entlastung, Perspektiven. Somit ist Seelsorge gerade in diesem Kontext zunehmend zu einer sehr anspruchsvollen, vielschichtig differenzierten Angelegenheit geworden, die das stringent religiöse Ansinnen in keiner Weise ausschließt, mittlerweile aber weit übersteigt.

IMAME – HODSCHAS AUS DEN HERKUNFTS- LÄNDERN SIND FÜR DIE AUFGABEN HIER NICHT VORBEREITET

In Deutschland gibt es mehr als 2000 muslimische Geistliche, auf Arabisch „Imame“ und auf Türkisch „Hodschas“ genannt, doch darüber, wie sie ihren Beruf ausüben, weiß die Öffentlichkeit wenig. Imamen kommt eine Schlüsselfunktion bei der Integration der hier lebenden Muslime zu, da sie einen großen Einfluss auf die muslimischen Gemeinden und deren Verhältnis zur Mehrheitsgesellschaft ausüben. Diese werden europaweit bislang zu einem großen Teil aus den jeweiligen Herkunftsländern rekrutiert und sind somit oftmals weder mit den hiesigen Gesellschaften und den Sorgen und Nöten der Muslime vertraut, noch sind die notwendigen Sprachkenntnisse vorhanden. Mit den eingangs beschriebenen Situationen der Seelsorge sind sie weder durch Ausbildung noch Praxis vertraut. Aus ihren Heimatländern sind sie es gewohnt, sich auf die klassischen Funktionen wie Gebet und Freitagspredigt zu beschränken, hier in Deutschland werden sie von einer Vielzahl anderer Aufgaben in Anspruch genommen, die sie überfordern, z. B. der Seelsorge, Mediationen und Beratung. So sind die Imame bzw. Hodschas auch kaum in der Lage, das Konzept der Seelsorge in Deutschland, geprägt durch die christlichen Kirchen, an die Vorstände und Mitglieder zu vermitteln.



STANDARDS FÜR DIE SEELSORGE SICHERN DIE QUALITÄT DER SEELSORGERISCHEN BETREUUNG KRANKER MENSCHEN

Die christlichen Kirchen haben „Gemeinsame Qualitätsstandards“ für die Krankenhauseelsorge formuliert, die durchaus generell das Selbstverständnis, die Standards und die Anforderungen an die Klinikseelsorge beschreiben, an die sich nun die Ausbildung der muslimischen Seelsorgerinnen, sicher aber auch zukünftige Hochschulausbildungen anlehnen werden.

Dort heißt es z.B. bezüglich der Aufgabenbereiche:

1. Kranke Menschen besuchen
2. Seelsorgerliche Gespräche anbieten und führen
3. Kranke, Sterbende und Trauernde begleiten
4. In Krisen erreichbar und zur Intervention bereit sein
5. Mit Patienten/-innen beten, Gottesdienste feiern und Sakramente spenden
6. Seelsorgearbeit ökumenisch gestalten
7. Mit den anderen Berufsgruppen im Krankenhaus zusammenarbeiten
8. Bei der Lösung ethischer Fragen und der Aus-, Fort- und Weiterbildung des Krankenhauspersonals mitwirken
9. Zur Krankenhausleitung und Verwaltung Kontakt halten
10. Mit den umliegenden Kirchengemeinden kooperieren
11. Ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen gewinnen, schulen und begleiten
12. Beziehungen zu unterstützenden Einrichtungen und Initiativen außerhalb des Krankenhauses pflegen
13. Auftrag und Erfahrungen der Krankenhauseelsorge in die öffentliche Diskussion einbringen.

Bezüglich dessen, was vom Klinikseelsorger, von der Klinikseelsorgerin im Rahmen dieser Aufgabenbereiche erwartet wird, heißt es weiter:

1. Im Blick auf sich selbst eine eigene Spiritualität entwickeln, mit der eigenen Endlichkeit und Begrenztheit umgehen, auf die eigene Psychohygiene achten, Zeit flexibel gestalten und sich und seine Praxis reflektieren.
2. Im Blick auf andere sich einfühlen, zuhören und kommunizieren, mit Gruppen arbeiten, den Weg, die Erfahrung, den Ausdruck und die Ressourcen anderer respektieren, bei der Lebensdeutung, Sinn- und Hoffnungssuche zur Seite stehen, trösten und ermutigen, in Leid und Konflikten begleiten, Nähe und Distanz ausbalancieren, annehmend und konfrontierend dem Anderen begegnen, in die seelsorgerliche Kompetenz von Menschen vertrauen, andere zur Begleitung befähigen
3. Im Blick auf Gottesdienst, biblische Worte und Bilder deutend ins Gespräch bringen, bei der Suche nach religiösen Wurzeln helfen, personen- und kontextbezogenen Gottesdienste und Liturgien feiern zum Geheimnis des Glaubens geleiten.

INFORMATIONSV ERANSTALTUNGEN

Islamische Seelsorge kümmert sich um Muslime in krisenhaften Lebenssituationen und ist gleichzeitig wichtiger Schritt zur Integration. Darüber wollen wir insbesondere die muslimische Bevölkerung bei Informationsveranstaltungen informieren und auch muslimische Frauen und Männer für die zunächst ehrenamtliche Tätigkeit in Krankenanstalten gewinnen.

Die Bekanntgabe erfolgt dann über die Lokalpresse, Plakate und Ansage in den Moscheen und auch örtliche Volkshochschulen und muslimischen Vereinen. In der Metropolregion Rhein-Neckar hat sich diese Vorgehensweise als praktisch und erfolgreich erwiesen.

Das Mannheimer Institut

BALD ZWANZIG JAHRE EXPERTISE IN DEN BEREICHEN INTEGRATION UND INTERRELIGIÖSER DIALOG

Im März 1995 wurde die damals größte repräsentative Moschee Deutschlands, die Yavuz-Sultan-Selim-Moschee am Luisenring 28 in Mannheim eröffnet. Vorausgegangen waren monatelange Diskussionen zwischen dem Träger Islamischer Bund Mannheim e. V und der das Projekt von Anfang an unterstützenden Stadt Mannheim. In dieser Zeit gab es einen intensiven Austausch mit der zunächst besorgten Bevölkerung.

Aus den damaligen Ängsten ist in wenigen Jahren Akzeptanz und sogar Stolz geworden, weil damit der Weg für den Bau von Moscheen und das friedliche Nebeneinander und Zusammenwirken von christlicher, islamischer und jüdischer Religion über Mannheim hinaus geebnet wurde. In bald zwanzig Jahren hat sich viel getan. Seit dieser Zeit begleitet das Institut mit Beratung und Seminaren den konfliktreichen Prozess der Zusammenarbeit zwischen muslimischen Organisationen, Städten und Bürgern, wenn es um den Bau von Moscheen geht.

1995 wurde das Institut für Deutsch-Türkische Integrationsstudien und interreligiösen Dialog e.V. gegründet und dann 2009 in Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog umbenannt. Der intensive Austausch in der Planungs- und Realisierungsphase der Moschee zwischen Vertretern Muslime, Christen und Juden und von Gesellschaftsgruppen hatte deutlich gemacht, dass eine Plattform für den interreligiösen Dialog und interkulturellen Austausch geschaffen werden sollte. Das Ziel: Verbesserung der Information, Initiativen und Begleitung von Aktivitäten zur Integration z. B. der 40.000 türkischen Einwohner in Mannheim und weiteren rund 30.000 im Nachbarort Ludwigshafen und in der Metropolregion Rhein-Neckar.

Aus der Initiative von vier Privatpersonen ist das heute bundesweit bekannte wie

geachtet Institut gewachsen. Das Team des Instituts ist zu einem geschätzten Partner von kommunalen wie Landes-Organisationen, für die evangelische wie katholische Kirche, für Schulen, Moschee-Gemeinden und Bürgergruppen für Integrationsvorhaben, ebenso für die interkulturelle und interreligiöse Kommunikation geworden.

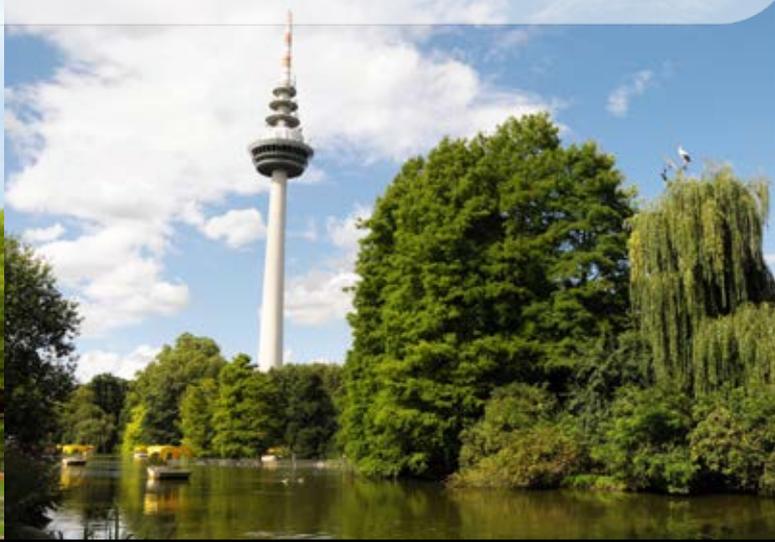
Inhalte und Engagement des Instituts wurden z. B. 1997 durch Verleihung des Hauptpreises der Karl-Kübel-Stiftung gewürdigt. Die Anerkennung der geleisteten Arbeit wird daran deutlich, dass die Stadt Mannheim das Institut finanziell fördert, Stadträte und Mitarbeiter von Ämtern sich für die Aktivitäten persönlich engagieren. Ohne diese Unterstützung, ohne die Einbeziehung bei Projekten von Land und Bund und die dafür bereitgestellten Mittel wären die vielfältigen Aufgaben damals wie heute nicht zu leisten.

PROJEKTE DES INSTITUTS

- Offene Moschee: Von 1995 bis 2012 wurden 500.000 Bürger durch Führungen und ein Kurzseminar über den Islam informiert.
- Beratung und Begleitung von Kirchen, Schulen, Kindergärten und Moschee-Vereinen bei der Gestaltung von gemeinsamen Feiern, z. B. beim Ramadanfest und Weihnachten, die zu einem Verstehen der jeweils anderen Religion und Kultur beitragen.

Muslimischer Bevölkerungsanteil





- Qualifizierung von Jugendarbeitern und Jugendarbeiterinnen für die integrierende Arbeit mit Jugendlichen in den muslimischen Vereinen bzw. Gemeinden.
- Integrationskurse für junge, neu nach Deutschland kommende oder schon länger im Land lebende Frauen, die sich aus den traditionellen Familienstrukturen lösen und in die deutsche Gesellschaft integrieren wollen.
- Begleitung des in 2001 begonnenen BMA-Xenos-Projekts „Miteinander arbeiten – voneinander lernen“, mit dem Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz entgegenwirkt wird.
- Youth Empowerment Partnership Programme (JEPP), mit denen Jugendliche mehr Kontrolle über ihr individuelles und gesellschaftliches Leben und über Ihre eigene Zukunft gewinnen sollten, führte das Institut mit IKUBIZ und Freudenberg-Stiftung zusammen durch.
- Teammitglieder halten regelmäßig Vorträge, leiten Fortbildungen und beraten zu Fragen der Integration und des Dialogs der Kulturen und Religionen: an Hochschulen, bei den politischen Parteien, bei Stiftungen und Stadtverwaltungen, in Einrichtungen der Erwachsenen-Bildung, der Evangelischen und Katholischen Akademien und in Schulen und Kindergärten. Gerade mit diesen Aktivitäten hat das Institut weit über die Region Mannheim hinaus in ganz Deutschland an Bedeutung gewonnen. Abzulesen ist dies z. B. auch durch die aktive Teilnahme am Evangelischen Kirchentag und am Friedensgottesdienst 2001, am

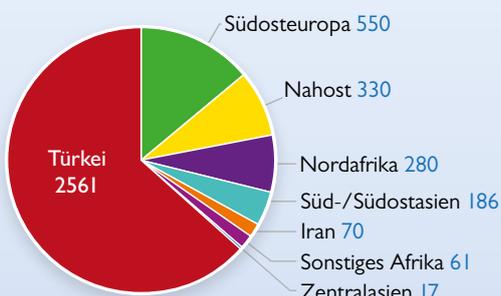
Symposium „Ist der Islam mit der westlichen Demokratie vereinbar“, 2000 und an der Fachtagung für Imame und Pfarrer/Innen 2006, die große Aufmerksamkeit im Rhein-Neckar-Kreis bekam.

- Musik und Meditation sind ausgezeichnete Felder für den interreligiösen Dialog, für das Kennenlernen und Verstehen der anderen Kulturen. Deshalb gibt es nun schon weit über ein Jahrzehnt einmal wöchentlich kurze Lesungen zu den großen Weltreligionen und dann von Musik begleitete oder auch stille Meditationen in den Räumen des Instituts.
- Seit 2008 intensive Arbeit im Feld der Ausbildung von islamischen Seelsorgerinnen und Seelsorgerinnen, dem Thema dieser Broschüre.
- Mit Blick auf die allgemeine politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung haben sich Institutsvorstand und wissenschaftlicher Beirat 2008 dazu entschlossen, die Beratung und die Zertifizierung von Unternehmen im Bereich Halal als weitere Kernaufgabe des Instituts zu integrieren. Das Mannheimer Institut will sich mit seiner Expertise in nationale und internationale Gremien zur Harmonisierung der Halal-Standards einbringen, ebenso die Mittlerpositionen zwischen Staat und Muslimen und Mehrheitsgesellschaft und Muslimen zu den Halal-bezogenen Themen einnehmen und Öffentlichkeitsarbeit für Halal-ethisches Handeln im Umgang mit Menschen, Tieren und der Umwelt mit dem Ziel, die Integration der Muslime in die deutsche Mehrheitsgesellschaft zu unterstützen.

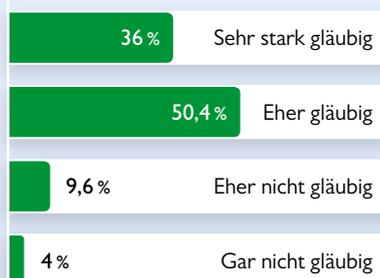
Muslime in Deutschland

Herkunftsländer

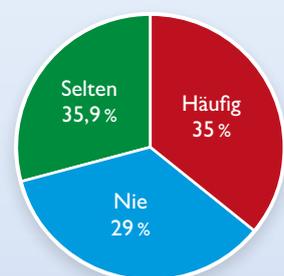
(in Tausend)



Religiösität der befragten Muslime



Besuch religiöser Veranstaltungen



Quelle: Studie MLD 2008



Islamische Krankenseelsorge an 20 Krankenhäusern, Kliniken und psychiatrischen Anstalten in der Metropolregion Rhein-Neckar

Über vier Millionen unserer Mitbürger sind Muslime, werden hier krank, sind unter Umständen schwer krank, sterben meist in einem Krankenhaus oder auch bei Unfällen, fast immer ohne seelsorgerische Begleitung. Diesen Menschen fehlt in krisenhafter Situation die Begleitung durch islamische Seelsorgerinnen und Seelsorger, die ihre Sprache sprechen und den kulturellen und religions-spezifischen Hintergrund haben.

Eine erste Initiative zur Besserung dieser Situation gab es mit Pilot-Ausbildungsgängen „Islamische Seelsorge“, die vom Bundesministerium des Innern, der Georges-Anawati und der Dr. Buhmann-Stiftung gefördert wurden. Diese wurden wie auch eine abschließende Fachtagung in Kooperation vom Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e.V. und der Evangelischen Akademie der Pfalz durchgeführt. 32 Männer und Frauen, absolvierten die Ausbildung und sind nun bald zwei Jahre in Krankenhäusern und Notfallorganisationen tätig. Herkunftsländer waren Ägypten, Bosnien, Deutschland, Mazedonien, Pakistan, Türkei und Tunesien.

DIE INITIATIVE FÜR DIE METROPOLREGION

Nach einer viel beachteten Fachtagung in 2010 und akribischer Evaluierung wurde im Mai 2011 die Initiative „Islamische Krankenseelsorge in der Metropolregion Rhein-Neckar“ vom Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e. V. angestoßen. 37 Krankenhäuser, die Integrationsbeauftragten bzw. Gleichstellungsbeauftragten der Städte und Kreise in der Metropolregion und die Vorstände der 52 Moscheevereine wurden über die Ziele der Initiative informiert:

1. Ausbildung von deutsch und türkisch bzw. arabisch sprechenden muslimischen Frauen und Männern zu islamischen Seelsorger und Seelsorgerinnen.
2. Entwicklung einer Zusammenarbeit mit den Krankenhäusern und auch psychiatrischen Anstalten für das Praktikum und die spätere Tätigkeit in den Einrichtungen.

3. Einbindung der Glaubensgemeinschaften und der örtlichen Moscheevereine in die Initiative, insbesondere zur Schaffung von Öffentlichkeit und zur Gewinnung von für diese sensible Tätigkeit geeigneten Frauen und Männern.

Die Gespräche mit Führungskräften haben gezeigt: Das Mannheimer Institut weist einen nicht zu unterschätzenden Pluspunkt auf. Es ist innerislamisch neutral. Diese Ungebundenheit erlaubt es, mit allen islamischen Vereinen und Glaubensgemeinschaftsverbänden zusammenzuarbeiten. Damit kann die Zusammensetzung aus den verschiedenen muslimischen Bevölkerungsgruppen und islamischen Konfessionen bei den Auszubildenden gewährleistet werden.

Die Verbände der Glaubensgemeinschaften sind ausführlich informiert und um die Information der regionalen Moscheevereine gebeten worden. Dort setzt man sich natürlich auch mit diesem wichtigen Feld der Betreuung von Muslimen auseinander, wohl wissend, dass unterschiedlicher Ausbildungen verschiedener Anbieter die Praxisausübung und die Integration in die Krankenhaus- oder Notfallorganisationen erschweren. Das hat sich zuletzt in drei Jahren Abstimmungsarbeit und Konferenzen im Bereich der psychosozialen Notversorgung gezeigt, an der alle in diesem Bereich tätigen staatlichen und privaten Organisationen und auch die Berufsverbände beteiligt waren: Die unterschiedlichen Ausbildungsinhalte waren in weiten Teilen nicht praxisgerecht.

EVALUATION DER AUSBILDUNGSGEHÄLTE UND ORGANISATION

Die Evaluierung unter Einschluss der Praxiserfahrungen hat strategisch und inhaltlich zu folgenden Änderungen für Folgeausbildungen geführt:

Engere Abstimmung über die Ausbildungsinhalte und Organisation mit den islamischen Verbänden der Glaubensgemeinschaften.

Im April 2013 hat der Zentralrat der Muslime dem zur Prüfung vorge-



legten Curriculum für Basisausbildung und Zusatzausbildung Krankenhausseelsorge seine Zustimmung gegeben.

Konzentration auf Ausbildungsregionen, jeweils maximal 80 km von einem Zentrum entfernt, da sonst die unverzichtbare Betreuung der Seelsorger/innen mit Supervision und Fortbildung nicht gewährleistet werden kann. Ebenso, weil die zeitliche und finanzielle Belastung für Fahrten den ehrenamtlich Seesorger-innen nicht zumutbar ist.

Die Strukturierung der Ausbildung in eine Basisausbildung Islamische Seelsorge, die gleichzeitig alle Aspekte der Krankenhausseelsorge abdeckt, ermöglicht mit darauf aufbauenden kürzeren Zusatzausbildungen eine spätere Spezialisierung z. B. in der Notfall-, Gefängnis- und Telefonseelsorge.

Die Seminare werden durch eine/n Moderator/in, der/die Religionswissenschaftler/in ist, begleitet. Damit wird sichergestellt, dass bei den auch aus religionsspezifischer sunnitischer, schiitischer oder alevitischer Sicht zu betrachtenden Themen die Referenten (z. B. christliche Seelsorger) unterstützt sind. Gleichzeitig wird, wie die durchgeführten Ausbildungsgänge gezeigt haben, der innerislamische Dialog gefördert.

Ohne einen Beitrag der Muslime zu den Ausbildungskosten und auch zu der unverzichtbaren Betreuung der islamischen Seelsorger-innen ihre Tätigkeit begleitend mit Supervision und Fortbildung ist die Etablierung der islamischen Seelsorge nicht zu leisten. Die Kosten der Ausbildung, so ist es geplant, werden unter Betrachtung von Nutzen und Verantwortung anteilig von den Krankenanstalten, den Städten und Kreisen, den örtlichen muslimischen Vereinen und den Ausbildungsteilnehmerinnen getragen.

Supervision und Fortbildung für einen Dreijahreszeitraum, dafür sind wir sehr dankbar, werden zum absolut überwiegenden Teil vom Ministerium für Integration des Land Baden-Württemberg und einem relativ geringen Anteil von den muslimischen Vereinen finanziert. Danach, so die Annahme, werden die Verbände der Glaubensgemeinschaften die Seelsorgeorganisation in eigene Verantwortung übernommen haben.

KRANKENHÄUSER UND PSYCHIATRISCHE ANSTALTEN ENTSCHEIDEN SICH POSITIV FÜR DIE AUFNAHME VON ISLAMISCHEN SEELSORGER/INNEN

Die Initiative wurde fast ausnahmslos nach vertiefenden Gesprächen über die Ausbildungsinhalte, Referenten, Auswahl der Bewerber, Akzeptanz der christlichen Kirchen, und anderen wichtigen Fragen wie dem Bedarf und die bessere Betreuung muslimischer Patienten von den Führungskräften begrüßt und positiv entschieden.

Vereinzelt gab es schon eine Zusammenarbeit mit den örtlichen Moscheen in der Weise, dass bei Notfällen auf Wunsch der Imam ins Krankenhaus gerufen wurde. In den Managementteams war auch immer wieder über islamische Seelsorge ergebnislos gesprochen worden, weil diese noch nicht mit Seelsorger-innen ansprechbar war.

Meist ging der Entscheidung über die Aufnahme islamischer Krankenhausseelsorger-innen eine Bedarfsanalyse voraus, man wollte sich dieses zukunftsweisenden Schrittes sicher sein und befragte das Pflegepersonal, prüfte die Anzahl der muslimischen Patienten und die Verweilzeit im Krankenhaus oder der psychiatrischen Anstalt, den Grund für den Aufenthalt, ebenso, wie viele Muslime im Krankenhaus gestorben sind.

Seit Juli 2013 sind nun an den nachstehenden Krankenhäusern, Kliniken und psychiatrischen Anstalten islamische Seelsorger-innen tätig. Wir haben die die Leitungskräfte gebeten, zu wichtigen Fragen kurz Stellung zu nehmen und freuen uns, Ihnen diese hier vorstellen zu können.

„Die muslimische Seelsorge am PZN ist ein wichtiger Baustein in der Begleitung unserer muslimischen Patientinnen und Patienten in krisenhaften Lebenssituationen.“

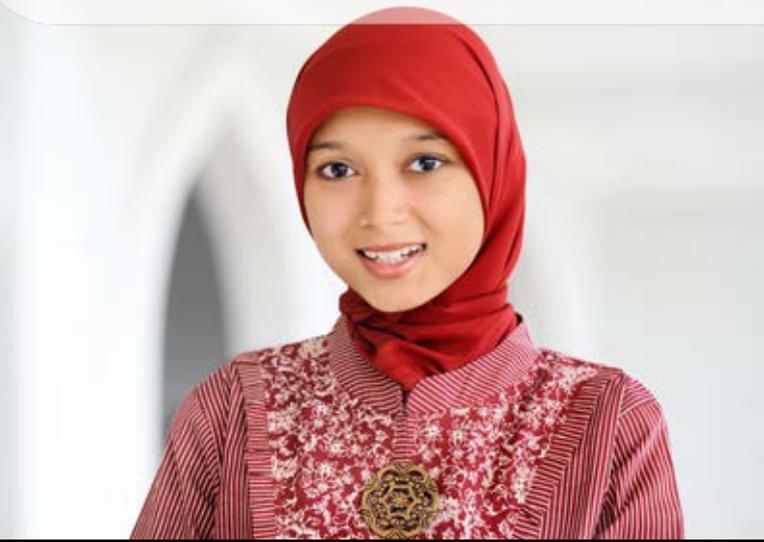
Dr. Barbara Richter

Ärztliche Direktorin

Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

zfp

Psychiatrisches Zentrum
Nordbaden



„Wir sind im Klinikum auf einem guten Weg. Die islamische Seelsorge mit einer türkisch-sprachigen Seelsorgerin und zwei arabischsprachigen Seelsorgern wird von unserem muslimischen Patienten sehr gut aufgenommen und ist uns eine große Hilfe. Wir nehmen gern auch Praktikanten auf.“

Edgar Reisch
Pflegedirektor
Universitätsklinikum Heidelberg



„Die Islamische Krankenhauseelsorge leistet einen wichtigen Beitrag in der Betreuung unserer muslimischen Patienten.“

Ingo Roth
Betriebsleiter
GRN-Klinik Schwetzingen



„Das Angebot einer islamischen Krankenhauseelsorge ist in der Thoraxklinik sehr positiv aufgenommen worden. Wir freuen uns, dass wir unseren muslimischen Patientinnen und Patienten diese Betreuung nun anbieten können.“

Roland Fank
Geschäftsführer
Thoraxklinik Heidelberg



„Als christlicher Krankenhausträger sehen wir Angebote der Seelsorge als wichtig und unverzichtbar an. Mit der Teilnahme an dem Projekt Islamische Krankenhaus-Seelsorge hoffen wir, auch unseren muslimischen Patientinnen und Patienten in dieser Hinsicht noch besser gerecht zu werden. Wir freuen uns über das Engagement der islamischen Krankenhauseelsorge in unseren Krankenhäusern in Speyer und Ludwigshafen. Gleichzeitig sehen wir die islamische Krankenhaus-Seelsorge in unseren Häusern als wichtigen Beitrag in einem interreligiösen Dialog. In der praktischen Arbeit der Seelsorge vor Ort ergeben sich viele Kontakte und Berührungspunkte, die es ermöglichen, ins Gespräch zu kommen,

nachzufragen und den jeweils anderen besser kennen zu lernen – auch über Religionsgrenzen hinweg.“

Dr. Jörg Breitmaier
Ärztlicher Direktor
Krankenhaus Zum Guten Hirten
Ludwigshafen



Dr. Wolfgang Schell
Assistent der Geschäftsführung
Krankenhaus-Stiftung der Niederrhein-Schwester Speyer



„Islamische Krankenhaus-Seelsorge – zum besseren Dialog zwischen Christen und Moslems.“

Claus Wadle
Krankenhausdirektor
Kreiskrankenhaus Grünstadt
an der deutschen Weinstraße





„Wir leben Medizin aus der Überzeugung heraus, dass sprachliche, kulturelle oder religiöse Prägungen keine Zugangsbarrieren zu medizinischen Leistungen darstellen dürfen. Die islamische Seelsorge unterstützt uns dabei, ein für die Behandlung wichtiges Vertrauensverhältnis zum Patienten aufzubauen.“

Elke Lehnert, Dipl.-Soziologin

Personalentwicklung
Klinikum Ludwigshafen



„Wenn der Grundsatz gilt, dass sich eine Klinik weitestmöglich an den Interessen und Bedürfnissen ihrer Patienten ausrichten sollte, dann ist die seelsorgerische Betreuung von Patienten muslimischen Glaubens unverzichtbar - gerade in einer Großstadt. Zumal ein Krankenhausaufenthalt unabhängig von der Glaubensrichtung für das Individuum immer eine belastende, oft mit Ängsten verbundene Situation darstellt. Wir haben dieses Angebot daher gerne in unser Spektrum der Sorge um die Patienten aufgenommen.“

Hagen Kern

Pflegedirektor
Universitätsmedizin Mannheim



„Wir begrüßen es sehr, dass wir in der Stadtklinik Frankenthal neben der evangelischen und katholischen Seelsorge nun auch eine islamische Seelsorgerin haben, die sich für die Betreuung der Patientinnen und Patienten der islamischen Glaubensgemeinschaft einsetzt.“

Ralf Kraut

Kaufmännischer Direktor
Stadtklinik Frankenthal



„Islamische Krankenseelsorge?“

Eine Angebotslücke für unsere muslimischen Patientinnen und Patienten konnte geschlossen werden – eine richtige und wichtige Entscheidung!“

Markus Kieser

Betriebsleiter
GRN-Klinik Weinheim



„Wir sehen die Arbeit des islamischen Krankenseelsorgers, Herr Ismail Cakir, als wichtige Unterstützung und guten Beistand für unsere islamischen Patienten. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv.“

Günter Fichter

Leiter Personalmanagement
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit





Städte und Kreise sagen JA zur islamischen Seelsorge

Bei den für die Integration Verantwortlichen der Kreise und Städte, natürlich ganz nah am Thema durch ihren Aufgabenbereich, fand das Mannheimer Institut offene Türen vor, weil mit der Initiative auf einem wichtigen Feld der Gesellschaft wirklich praktische und den Menschen dienliche Integrationsarbeit realisiert wird.

Innerhalb kurzer Zeit kam mit nur zwei Absagen die Zustimmung zur Förderung der Ausbildungsplätze. Die Absage von einem Kreis und einer Stadt wurde mit fehlenden Mitteln zur Deckung des Kostenanteils begründet.

Die Verantwortlichen kennen die örtliche Situation: Die Integration von Migrantinnen und Migranten in das psychiatrische und psychosoziale Versorgungssystem gelingt nicht in ausreichendem Maße.

Sprachprobleme, kulturelle Besonderheiten, insbesondere ein anderes Krankheitsverständnis, das Gefühl mangelnder Akzeptanz u.v.m. führen auf Seiten der Migrantinnen und Migranten dazu, dass das Versorgungssystem nicht ausreichend in Anspruch genommen wird. Auf der anderen Seite fehlt es im Versorgungssystem an Sprach- und interkultureller Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, an muttersprachlichen Ansprechpartnern und zielgruppengerechter Informations- und Öffentlichkeitsarbeit. Bei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen psychosozialer Einrichtungen besteht Bedarf an interkulturellem Training. Nicht zuletzt fehlt es auch an ausreichenden finanziellen Mitteln.

Aus dem aktuellen Bundesgesundheitsurvey (Robert-Koch-Institut) liegen Vergleichsdaten zur gesamten deutschen Bevölkerung vor. Es zeigten sich Hinweise auf eine erhöhte psychische Belastung bei Menschen mit türkischem Migrationshintergrund. Die umfangreichen Daten ermöglichen darüber hinaus differenzierte Analysen von möglichen Einflüssen des Alters, des Geschlechts und der Generationen auf die psychische Gesundheit sowie auf die Inanspruchnahme des deutschen psychosozialen Versorgungssystems, dem in gewisser Weise die Seelsorge zuzuordnen ist.

Das Mannheimer Institut hat einige der Städte, bzw. die für Integrationsaufgaben Verantwortlichen die die Initiative Islamische Krankenhausseelsorge in der Metropolregion Rhein-Neckar, um ein Statement zur Islamischen Seelsorge gebeten. An den Antworten wird erkennbar, für wie wichtig aus verschiedenen Perspektiven betrachtet die islamische Seelsorge erachtet wird, weshalb man bereit war, einen Anteil der Ausbildungskosten zu tragen.

„Erfolgreiche Integration – verstanden als gelingende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben – ist immer auch eine Frage der strukturellen Einbindung und Offenheit von Institutionen. Das Ausbildungsprogramm zur „Islamischen Seelsorge“ des Mannheimer Instituts schafft zum Einen ein professionelles Dienstleistungsangebot seitens der Muslime und stellt zum Anderen die institutionelle Öffnung für die Islamische Krankenhaus-Seelsorge als ein Regelangebot sicher. Beide Aspekte werden auf ideale Weise zusammengeführt und leisten so einen wichtigen strukturbildenden Wirkungsbeitrag tatsächlicher Partizipation.“

Claus Preißler

Beauftragter für Integration
und Migration der Stadt Mannheim



„Islamische Seelsorge ist wichtig für die Kranken und ist wichtiges Element der psychosozialen Versorgung unserer muslimischen Mitbürger. Sie verwirklicht an herausragender Stelle die durch die Verfassung gebotene Seelsorge und trägt zum interkulturellen und interreligiösen Dialog im Krankenhaus bei. Sicher ist sie auch für das Verständnis und die Teambildung von christlichen und muslimischen Seelsorgern und Seelsorgerinnen eine Bereicherung.“

Hannele Jalonen

Integrationsbeauftragte
Stadt Ludwigshafen am Rhein

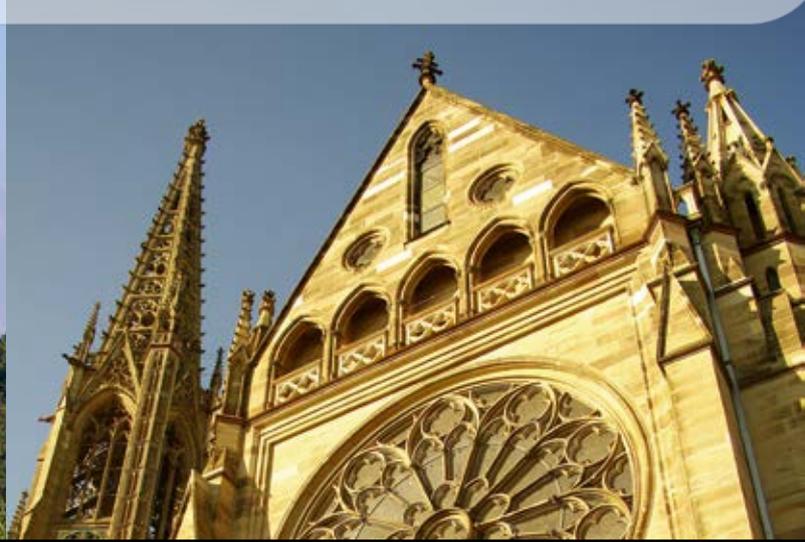


„Der Kreis Bergstraße hat gerne die Ausbildung von islamischen KrankenhausseelsorgerInnen unterstützt. Mit dieser „Ersten Hilfe für die Seele“ können nun Muslime in Krisensituationen auf sehr konkrete, tatkräftige Unterstützung zählen. Für mich ist das ein weiterer wichtiger Baustein auf dem Weg zu einem gleichberechtigten interreligiösen Zusammenleben.“

Brigitte Paddenberg

Ausländerbeauftragte
Kreis Bergstraße





„Die professionell geschulten Krankhausseelsorger mit unterschiedlich religiösem Kontext fungieren besonders in schwierigen Lebenslagen, wie sie ein Krankenhausaufenthalt darstellt, als kultursensible Ansprechpartner, die den Patienten und ihren Angehörigen Trost spenden können.“

Der Einsatz von islamischen Krankhausseelsorgern ist neben der kultursensiblen Schulung der Pflegekräfte ein weiterer Baustein der interkulturellen Öffnung in Krankenhäusern und damit ein Wettbewerbsvorteil. Deshalb wünsche ich diesem Modell, als einem Zeichen der Integration, eine allgemeine Verbreitung.“

Sabine Müller

Beauftragte für Migration und Integration Worms



„Wir freuen uns über das seelsorgerische Engagement von Frau Serpil Topal am St. Vicentius Krankenhaus für ihre muslimischen Brüder und Schwestern, das sicher auch für Ärzte und Pflegekräfte hilfreich ist. Gleichzeitig ist es ein wichtiges Signal der Integration, gleichermaßen für unsere muslimischen Mitbürger und auch die unserer Mehrheitsgesellschaft.“

Dr. Wolf Böhm

Beigeordneter Migration und Integration, Stadt Speyer

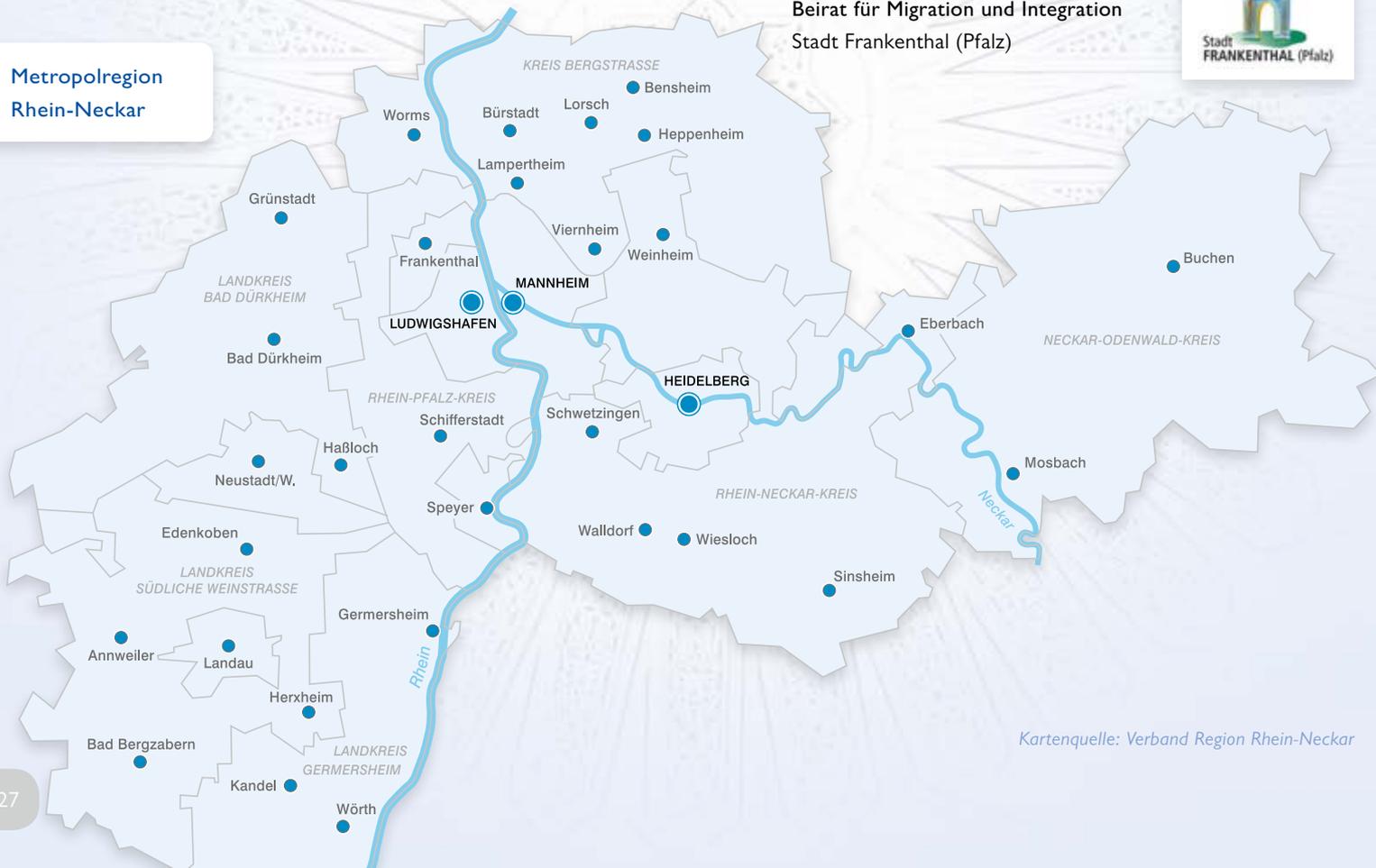


„Durch die Islamische Seelsorge wird den muslimischen Patienten und Patientinnen während des Krankenhausaufenthalts bei Sorgen und Ängsten beigestanden und sie sind in ihren Lebens- und Glaubensfragen gut begleitet.“

Beirat für Migration und Integration
Stadt Frankenthal (Pfalz)



Metropolregion
Rhein-Neckar



Kartenquelle: Verband Region Rhein-Neckar



Rückblick: Zertifikatsübergabe an islamische Seelsorgerinnen und Seelsorger in der Uniklinik Mannheim am 30. Juni 2012

Ein denkwürdiger Tag für die neunzehn muslimischen Frauen und Männer, die ihr Zertifikat nach Absolvierung der Ausbildung Islamische Krankenhauseelsorge überreicht bekamen. Denkwürdig aber auch deshalb, weil damit das Verfassungsrecht auf Seelsorge auch für unsere muslimischen Mitbürger realisiert wurde.

Das Uniklinikum Mannheim hatte dem ausbildenden Mannheimer Institut für die Zertifikatsübergabe Seminarräume im Patientenhaus zur Verfügung gestellt. Der Pflegedirektor Hagen Kern berichtete über die positiven Erfahrungen der Uniklinik mit dem schon über ein Jahr arbeitenden islamischen Seelsorger und den nun neu hinzu kommenden zwei Seelsorgern.

Als weiterer Vertreter der zwanzig Krankenhäuser in der Region, die islamische Seelsorgerinnen und Seelsorger aufnehmen, sprach Dr. Jörg Breitmeier vom Krankenhaus Zum guten Hirten in Ludwigshafen. Träger dieses katholischen Krankenhauses ist die Stiftung der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern). Er betonte in seinem Beitrag die christliche Liebe zum Nächsten, aus dem heraus die Schwesternschaft sich zur Aufnahme von islamischen Seelsorgern entschlossen hat, damit nun auch die muslimischen Patienten in diesem und im St. Vincentius Krankenhaus Speyer seelsorgerisch betreut werden können.

Talat Kamran, Leiter des Mannheimer Instituts, bedankte sich bei den Krankenhäusern. Diese hatten im Vorfeld die Bedarfslage recherchiert und sich nach Abwägung organisatorischer und anderer wichtiger Aspekte zur Aufnahme von islamischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern entschlossen. Weitere Worte des Dankes waren an die Integrationsverantwortlichen der Städte und Kreise und die Moscheevereine gerichtet. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Ausbildung, so sagte er, ist für ihr ehrenamtliches Engagement Respekt, Achtung und besonderer Dank entgegenzubringen.

Dr. Georg Wenz von der ev. Akademie der Pfalz in Landau ging in seinem Grußwort auf Aspekte der Seelsorge mit Bezug auf die Bibel und den Koran ein, ebenso auf den für unser Zusammenleben unverzichtbaren christlich-islamischen Dialog. Weiter war von ihm zu hören, dass auf einer kürzlich stattgefundenen Fachtagung zur islamischen Seelsorge über Konzepte für die Seelsorgebereiche diskutiert und praktische Schritte zur Unterstützung der mittelfristigen Etablierung vereinbart wurden.

Hannele Jalonen, Integrationsbeauftragte der Stadt Ludwigshafen, ergriff spontan das Wort und gab damit den Integrationsverantwortlichen von Städten und Kreisen an den Standorten der Krankenhäusern eine Stimme. Aus Ihrer Sicht wird mit der islamischen Seelsorge an den Krankenhäusern ein wichtiger Integrationsschritt getan, dem weitere, z. B. für die Notfall- und Gefängnisseelsorge und die Betreuung von Muslimen in Altenheimen folgen müssen. Die Initiative wurde aus diesen Gründen durch die Übernahme eines Anteils der Ausbildungskosten für vier Plätze an Krankenhäusern in Ludwigshafen unterstützt.

Für die Moscheevereine war die Initiative wohl zunächst eine Überraschung, da die Seelsorge, so wie sie in Deutschland durch die christlichen Kirchen gegeben ist, nicht bekannt ist. Muslime besuchen dem Koran folgend die Kranken und stehen ihnen in dieser schwierigen Lebenssituation bei. Die heutige reale Situation jedoch ist weniger bekannt. Leider gibt es auch bei den muslimischen Familien sich auflösenden Familienstrukturen. Das ist an der wachsenden Zahl alleinstehender Muslime in Krankenhäusern, in Altenheimen und Einrichtungen für betreutes Wohnen zu beobachten. Nach Informationsveranstaltungen und Vorträgen in Moscheen haben eine ganze Reihe von örtlichen Moscheevereinen die Initiative unterstützt und ebenfalls einen Teil der Ausbildungskosten übernommen.

Talat Kamran, Leiter des Mannheimer Instituts und der Leiter des Projekts „Islamische Seelsorge“, Alfred Miess, sprachen auch über den Austausch mit den Integrationsverantwortlichen der Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz über die Islamische Seelsorge. Die Länder begrüßen die Initiative für die Region Rhein-Neckar und auch die Planungen zur Ausweitung auf alle Krankenhäuser. Dazu sollen zusammen mit den Verbänden der Glaubensgemeinschaften Ausbildungsregionen definiert und Ausbildungs-Standards für die Seelsorgebereiche entwickelt werden.

Es gab und es gibt Bedenken bei den Verbänden, weil man dort verständlicherweise die Seelsorge als originäre Aufgabe der Religionsgemeinschaft sieht und den theologischen Fundierungen als wichtigem Teil der Ausbildung große Bedeutung zumisst. Diese Bedenken, so sieht man es beim Mannheimer Institut, können die Verbände durch die Schaffung von Standards und Ausbildung nach diesen Standards ausräumen.



Seelsorge ist eine originäre Aufgabe der

Auf die theologischen Fundierungen als Teil der Ausbildung ist Duran Terzi eingegangen. Er hat als Theologe und Islamwissenschaftler die Ausbildung als Moderator begleitet und die christlichen Fachreferenten ergänzend betreut. Aus seiner Sicht sind alle aus dem Islam heraus zu betrachtenden Aspekte bearbeitet worden. Verbesserungsmöglichkeiten sieht er stellenweise in der Vertiefung von Themen und z. B. in der Anleitung zu Gruppengebeten, wie es von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gewünscht wurde.

Vom Projektleiter Alfred Miess wurde ein Flyer für Krankenanstalten vorgestellt, der in deutscher, türkischer und arabischer Sprache Patienten die islamische Seelsorge im Haus beschreibt. Auch die Vorschläge für die Gestaltung von muslimischen Gebetsräumen fanden großes Interesse. Bisher gibt es nur in ganz wenigen Krankenanstalten einen Gebetsraum für Muslime. Wohl durch die Initiative und Nachfrage der Muslime angeregt, hatten einige Krankenanstalten in den vergangenen Monaten das Institut auf diese Thematik angesprochen. Das Institut erleichtert die Realisierung auf Wunsch mit einem objektbezogenen Gestaltungsvorschlag und Ausstattungslisten mit Lieferantangaben und Kostenangaben.

Mit den kurzen Vorträgen der genannten Personen war der Rahmen aufgezeigt, in dem sich das Mannheimer Institut bewegt hat und in Zukunft bewegen will.

Die Seelsorgerinnen und Seelsorger kommen aus unterschiedlichen kaufmännischen und handwerklichen Berufen und haben ihren Ursprung in Mazedonien, im Kosovo, in Bosnien, in Marokko. Etwa zwei Drittel der Teilnehmer/innen sind türkischen Ursprungs. Bei der Auswahl war die Eignung, nicht die Zugehörigkeit zu einem Moscheevereiner bzw. einer Glaubensgemeinschaft entscheidend.

Rachid Aboufath, Fatma Soylu und Serpil Topal erzählten von ihren persönlichen Erfahrungen und oft sehr berührenden Begegnungen mit Patienten und auch Angehörigen. In den Gesprächen während der Veranstaltung war von den frischgebackenen Seelsorgerinnen und Seelsorgern immer wieder zu hören, dass sie in den Krankenhäusern von Geschäfts- und Pflegeleitungen, Ärzten und Pflegepersonal und den christlichen Seelsorgern sehr gut aufgenommen wurden und beste Unterstützung erfahren haben.

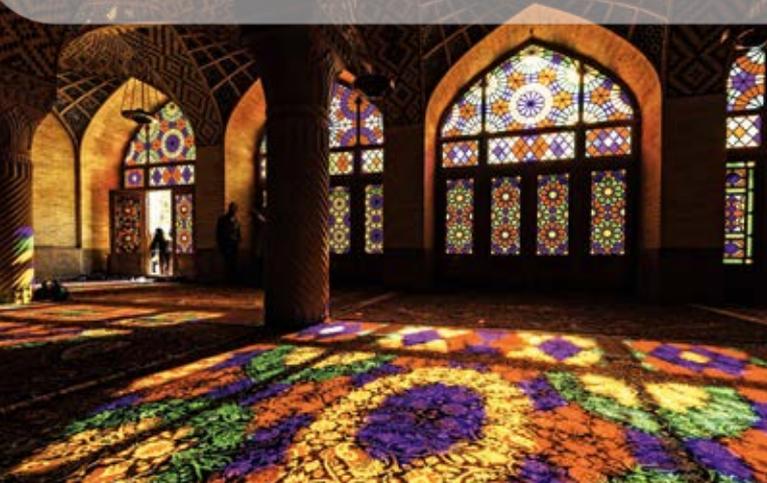
Beides ist richtig, beides ist in der Verwirklichung wichtig für die Betreuung der muslimischen Mitbürger. In einem anderen Beitrag dieser Broschüre sind gegebene Hindernisse wie die „Anerkennung als Körperschaft öffentlichen Rechts“ und die Regelungen unseres Grundgesetzes ausführlich erörtert. Ebenso wurde aufgezeigt, dass es an wenigen Orten bzw. Regionen Ausbildungen für Krankenhaus-, Notfall- und Telefonseelsorge gibt.

AUSGANGSLAGE

So gibt es jetzt neben den Ausbildungsgängen des Mannheimer Instituts Angebote, die von verschiedenen Organisationen an verschiedenen Orten durchgeführt werden, die sich sicher an den Leitlinien der Kirchen oder Notfallorganisationen orientieren, ebenso sicher aber unterschiedlich Schwerpunkte setzen oder bestimmte Inhalte nicht aufweisen. Die durchführenden Institute / Organisationen wissen voneinander, kooperieren im Einzelfall, die Ausbildungen werden von Krankenanstalten u. a. auch akzeptiert. Die Frage nach Standards und Qualitätskontrolle kann bis jetzt allerdings nur mit einem „Nein“ beantwortet werden.

Dieses „Nein“ stellt immer wieder ein Hindernis für die Anstalten und Organisationen dar, die durch die standardisierten Ausbildungsgänge der christlichen Kirchen die Qualität der Ausbildung und damit seelsorgereische Betreuung und die Integrierbarkeit der Seelsorger und Seelsorgerinnen in die Organisation und Eignung unter Einsatzbedingungen als gewährleistet voraussetzen können. Wie wichtig Standards sind, ist an den im November 2010 nach dreijähriger Vorarbeit verabschiedeten bundeseinheitlichen Leitlinien und Standards zur psychosozialen Betreuung von Notfallopfern und Angehörigen nach schweren Unglücksfällen und Katastrophen nachzuvollziehen. Durch die teilweise sehr unterschiedlichen Ausbildungsgänge (von Wildwuchs war oft die Rede) von Notfallorganisationen war oft keine den Einsatzbedingungen entsprechende Zusammenarbeit der Einsatzkräfte mehr gegeben.

Krankenanstalten, Notfallorganisationen, Justizvollzugsanstalten oder Altenheime: Was sie wünschen und bei flächendeckender Ausweitung auch akzeptieren können sind „islamische Seelsorger und Seelsorge-



Glaubensgemeinschaften und ein Verfassungsrecht

rinnen“ mit einer in z. B. Lübeck oder München durchlaufenen identischen Qualitätsausbildung, die u. a. auch die islamisch- konfessionellen Unterschiede beinhaltet hat. Nicht vorstellbar und zumutbar ist, dass unterschiedlich ausgebildete Kräfte der verschiedenen Glaubensgemeinschaften in einer Einrichtung parallel tätig werden. Für Kranke, Gefängnisinsassen oder Altenheimbewohner hat die Zugehörigkeit eines/r Seelsorger-in zu einer bestimmten Glaubensgemeinschaft oder Moschee erfahrungsgemäß keine Bedeutung.

DIE STANDARDISIERUNG DER AUSBILDUNGSGÄNGE IST VORAUS- SETZUNG FÜR DIE ETABLIERUNG DER ISLAMISCHEN SEELSORGE

Die vorgenannten Aspekte sind in vielen Gesprächen erst mit Verantwortlichen der genannten Bereiche und dann in eine Konzeption für Arbeitstagungen „Standardisierung“ in den Jahren 2013, 2014 und 2015 umgesetzt und an die Glaubensgemeinschaftsverbände in Gesprächen vorgestellt worden. Standardisierung will heißen: Für alle Ausbildungsthemen werden die Inhalte von A-Z aufbereitet, es gibt Referenten- und Teilnehmerprofile, ein Auswahlverfahren für Ausbildungsteilnehmer, Muster für zu schließende Vereinbarungen, gedruckte und virtuelle Unterlagen für alle mit der Organisation der Ausbildungsgänge verbundenen Arbeiten als Diskussionsvorlage geschaffen, diskutiert, nach Bedarf korrigiert und danach einvernehmlich als Standard festgelegt. Als wichtige Voraussetzung vor Arbeitsaufnahme wurde das Curriculum dem Zentralrat der Muslime zur Prüfung eingereicht. Nach Eingliederung von wenigen zusätzlichen Themen hat der Zentralrat dem Curriculum zugestimmt. Wird die vom Mannheimer Institut bei einer Stiftung beantragte Förderung genehmigt, werden die genannten Glaubensgemeinschaften über die Teilnahme an den Arbeitstagungen und damit die Mitwirkung an Standards entscheiden, gleichzeitig auch über den auf sie jeweils anfallenden Anteil an den Kosten der Gesamtmaßnahme.

FLÄCHENDECKENDE SEELSORGERISCHE BETREUUNG IN DER GANZEN BUNDES- REPUBLIK DURCH AUSBILDUNGSLEITER

Zum Konzept der Standardisierung gehört auch die Ausbildung von Ausbildungsleitern der Glaubensgemeinschaften, die dann in zu bildenden Ausbildungsregionen nach dem Zensus 2011 mit den geschaffenen standardisierten Unterlagen Ausbildungsgänge betreuen können. Das Rad muss nicht mit jeweils erheblichem Zeit-, Kosten- und Personalaufwendungen an verschiedenen Orten neu erfunden werden! Durch diese Multiplikation kann in einem Zeitraum von ca. fünf bis sieben Jahren die flächendeckende Betreuung von Muslimen im Krankenhaus, in Notfällen, in Gefängnissen und Altenheimen erreicht werden.

Zur Sicherstellung einer gleichbleibenden Ausbildungsqualität nach den Standards ist eine unabhängige Qualitätskontrolle vorgeschlagen worden.





Dialog mit den christlichen Kirchen

In den auch gemeinsam geführten Gesprächen mit katholischer und evangelischer Kirche in Baden Württemberg wurde ausführlich über alle Details der Initiativen für islamische Krankenhauseelsorge im Land gesprochen. Dazu muss angemerkt werden, katholische und evangelische Kirche kooperieren z. B. in Frankfurt, im Rheinland, Berlin, Wiesbaden und Hamburg mit islamischen Glaubensgemeinschaften bei der Durchführung von Seelsorgeausbildungen.

Die evangelische Landeskirche Baden und die Erzdiözese Freiburg haben ein Schreiben an die Geschäftsleitungen der Krankenanstalten in der Metropolregion gerichtet und darin die Initiative begrüßt. Die Verantwortung für die Betreuung des Praktikums und der später tätigen Seelsorger und Seelsorgerinnen sieht man natürlich beim initiierten Mannheimer Institut. Über die Empfehlung, „von muslimischer Krankheitsbegleitung zu sprechen, da der Begriff der „Krankenhauseelsorge“ an das christliche Verständnis der Seelsorge und der Seele gebunden ist“, wird sicher in der Zukunft noch breit diskutiert werden.

Mit Etablierung der islamischen Seelsorge wird es immer wieder notwendig und sinnvoll sein, über die Möglichkeiten und Grenzen einer Kooperation offen miteinander zu reden und zu Vereinbarungen zu kommen, die von den Glaubensgemeinschaften und insbesondere von den christlichen und islamischen Seelsorgerinnen vor Ort bekannt getragen werden. Mögliche Themen der Kooperation wurden Mitte 2012 von der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Erzdiözese Freiburg in einem Ökumenischen Papier genannt:

- Regelmäßiger Austausch zwischen christlicher Krankenhauseelsorge und muslimischer Krankenhauseelsorge/Krankensbegleitung – bei Bedarf auch mit der Klinikverwaltung.
- Abstimmung und Absprachen über gemeinsame Anliegen und Aktivitäten (z.B. Flyer, religiöse Feiern, Erreichbarkeit).
- Weitervermittlung von Patientinnen oder Patienten, wenn diese es wünschen.
- Hilfestellung beim Kennenlernen des Systems Krankenhaus.
- Absprachen über Nutzung von Räumen (z.B. Kapellen können für

das Einzelgebet von Muslimen, nicht aber für das gemeinschaftliche Freitagsgebet genutzt werden).

- Absprachen über die Ausstattung von Räumen (z.B. dezente Markierung der Gebetsrichtung nach Mekka, Koran, Gebetsteppich, Hinweis auf Möglichkeit zur Waschung).
- Unterstützung bei besonderen Anliegen der Muslime (z.B. Totenwaschung).



Sicher ist es noch ein weiter Weg bis zur Realität an holländischen Krankenhäusern, wo multikulturelle/multireligiöse Teams die Patienten und Angehörigen betreuen, und wo diese wichtige Frage der Integration seit langem beantwortet ist.



Für die Seelsorgetätigkeit ist die Eignung entscheidend

Jedes Unternehmen, jede Organisation macht sich für die Besetzung eines bestimmten Aufgabengebiets Gedanken zu den Anforderungen, vor die die Frau oder der Mann bei der Tätigkeit gestellt sein wird und entwickelt daraus ein Anforderungsprofil. Deshalb wurde vom Mannheimer Institut für die Seelsorgetätigkeit in Ableitung zu dem praxiserprobten Profil für christliche Seelsorger-innen ein Profil definiert, das im Bewerberauswahlverfahren mit üblichen Bewerbungsunterlagen wie Fragebogen, Lebenslauf, Tests und biografischem Interview angewandt wird.

VORAUSSETZUNGEN FÜR AUSBILDUNG UND SEELSORGETÄTIGKEIT

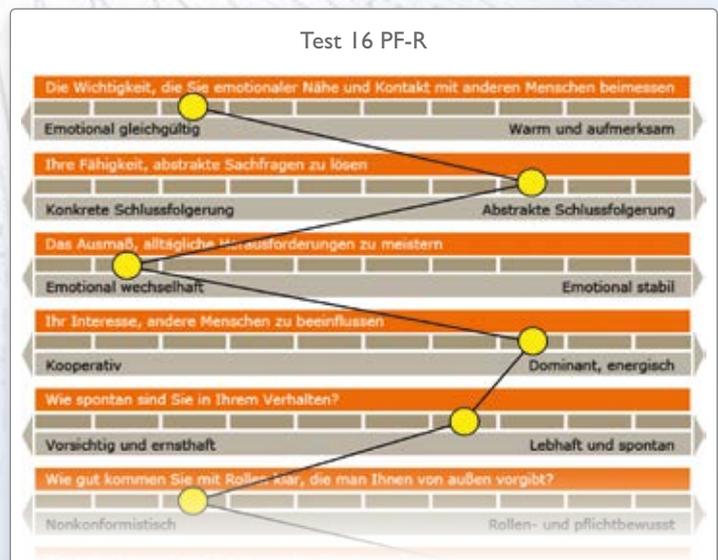
Sicher geht es zunächst um die Bereitschaft zum persönlichen ehrenamtlichen Engagement, um den zeitlichen Einsatz von 270 Stunden Unterricht und dann die 600 bis 800 Stunden seelsorgerischen Einsatz im Zweijahreszeitraum in einer Krankenanstalt und damit eine persönliche Leistung, die Respekt und Anerkennung verdient. Es muss aber auch sichergestellt sein, die Bewerberin, der Bewerber bringt u. a. die nachgenannten wichtigen Voraussetzungen für die Ausbildung und Tätigkeit mit:

- Die Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift und der türkischen oder arabischen Sprache für die Kommunikation mit den Referent(inn)en und Ausbildungsteilnehmer-innen, später dann mit den Patient(inn)en, mit Ärzten, Pflegepersonal, mit den christlichen Seelsorgern, mit Personen des Netzwerkes drinnen und draußen, die vielleicht für den Patienten zu aktivieren sind, sicher auch mit Verwandten und Freunden.
- Die Akzeptanz von Ehegatt(inn)en bzw. der Familie zur Ausbildung und Tätigkeit, die bedeutet, dass Er oder Sie zeitweise nicht zu Hause ist, bestimmte Aufgaben in dieser Zeit von anderen Familienmitgliedern übernommen werden müssen.
- Die Information und besser auch Zustimmung des beruflichen Arbeitgebers, da, wenn auch eher selten, Seelsorger-innen in Notfällen

vom Krankenhaus zu einem seelsorgerischen Einsatz während der Arbeitszeit gerufen werden.

- Die zeitliche Möglichkeit zum seelsorgerischen Einsatz in der Krankenanstalt bedarfsorientiert an ein oder zwei Tagen in der Woche zu festen mit der Krankenanstalt vereinbarten Zeiten.
- Ein gutes Verständnis der eigenen Herkunftskultur und auch der deutschen Kultur
- Festigkeit im eigenen islamischen Glauben auf Basis guter theologischer Grundkenntnisse
- Uneingeschränkte Akzeptanz der Menschen anderer Kultur und Religion
- Verpflichtung zur regelmäßigen Teilnahme an den im Rahmen von Aus- und Fortbildung angebotenen Veranstaltungen
- Verpflichtung zumindest zwei Jahre als Krankenhausseelsorgerin oder -Seelsorger tätig zu werden.

Seelsorge ist ein Beziehungsgeschehen, das an die Menschen, die Seelsorge ausüben, hohe Anforderungen stellt. Oft wirken sie in krisenhaft zugespitzte Situationen hinein. Frauen und Männer, die eine Mitarbeit in der Krankenhausseelsorge anstreben, müssen deshalb eine Reihe persönliche Voraussetzungen und Eigenschaften gegeben sein, wie sie schon in den Beiträgen zur christlichen und islamischen Seelsorge genannt sind und andere, denen mit erprobten Praxistests auf den Grund gegangen wird.





Basisausbildung und Spezialisierung Krankenhaus-, Notfall-, Gefängnis- und Altenheim-Seelsorge nach dem Mannheimer Modell

Das Modell des Mannheimer Instituts ist das Ergebnis von nun bald fünf Jahren Erfahrung in Ausbildungsgängen Islamische Krankenhaus- und Notfallseelsorge und aktuell zu den Untersuchungen zur Gefängnis- und Altenheim-Seelsorge. Die Praxis hat auch mit Blick auf die Ausbildungen in anderen Berufsbereichen gezeigt, es ist sinnvoll, das in allen Bereichen notwendige Wissen in einer Basisausbildung zusammen zu fassen und das spezifische Wissen für einen Bereich als Zusatzausbildung für die Spezialisierung mit deutlich kürzerem Zeitbedarf dafür anzubieten.

So gibt es jetzt die Basisausbildung direkt verknüpft mit der Zusatzausbildung Krankenhauseelsorge.

Sie umfasst ca. 190 Stunden Unterricht und 55 Stunden Praktikum in einer Krankenanstalt, begleitet von 25 Stunden Supervision. Die Ausbildungsteilnehmer-innen sind meist in der Woche beruflich tätig, deshalb findet der Unterricht an den Wochenenden statt:

- Freitag: 17:00 bis 21:00 Uhr
- Samstag: 8:30 bis 17:00 Uhr, in Einzelfällen auch bis 18:30 Uhr
- Freitag und Samstag zu den vorgenannten Zeiten
- Freitag bis Sonntag zu den vorgenannten Zeiten, am Sonntag dann von 8:30 bis 15:00 Uhr

So ist es möglich, unter Berücksichtigung der Ferienzeiten eine Ausbildung im Zeitraum von sieben bis neun Monaten zu absolvieren. Mit der Circa-Entfernung zum Ausbildungsort von 80 km sind für die An- und Abfahrt jeweils zwei Stunden aufzuwenden, was von den bisherigen Teilnehmern als akzeptabel bezeichnet wurde.

REFERENTINNEN UND REFERENTEN

Die Referentinnen und Referenten kommen aus der Krankenhausorganisation, der Seelsorge, sind in der Psychotherapie, als Theologen oder als Religionswissenschaftler tätig. Einige Ausbildungsthemen mit christlichen Referenten werden von einem muslimischen Moderator, der Theologe oder Religionswissenschaftler ist, begleitet. So ist sichergestellt, dass islamisch-religionsspezifische Perspektiven zum jeweiligen Thema betrachtet und diskutiert werden können.

KERNTHEMEN DER AUSBILDUNG

- Krankenhausorganisation
- Seelsorge in christlicher und islamischer Tradition
- Islamische theologische Fundierungen
- Seelsorgerische Gesprächsführung
- Muslimische Patienten im Krankenhaus
- Psychische Erkrankungen von Migranten, von Patienten und Angehörigen
- Kommunikation und Krisenintervention
- Seelsorge-Situationen und seelsorgerischer Einsatz
- Selbstreflexion / Selbstsorge / psychische und physische Eigensicherung
- Eine Einführung in systemische Zusammenhänge
- Trauerbegleitung / Seelsorgegespräche

Die Ausbildung ist anspruchsvoll, und ist neben dem Beruf absolviert sicher eine Anstrengung.

Mit den erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten können die ausgebildeten Muslime und Muslima nicht nur in den Krankenanstalten tätig werden. Sie stärken damit auch ihre persönliche Qualifikation für den beruflichen und privaten Bereich, schaffen Chancen für eine berufliche Entwicklung im Seelsorge- und Sozialbereich.



Die Finanzierung der Ausbildung, Supervision und Fortbildung der islamischen Seelsorger-innen

Die Initiativen zur islamischen Seelsorge werden von den Moscheevereinen und den islamischen Glaubensgemeinschaften auch als ein wichtiger Schritt zur Integration allgemein begrüßt. Da die Seelsorge wie bei den christlichen Kirchen als originäre Aufgabe der Glaubensgemeinschaften gesehen wird, geht man auch davon aus, in der Zukunft selbst die entsprechenden Ausbildungen durchzuführen. Bedenken zu den islamisch-theologischen Inhalten der Ausbildung des Mannheimer Instituts konnten ausgeräumt werden. Der Zentralrat der Muslime als wichtige Institution hat das Curriculum geprüft und nach der Aufnahme weniger Ergänzungen seine Zustimmung dazu gegeben.



Die Hürde der Beteiligung an den Ausbildungskosten zu nehmen allerdings bedarf manchmal intensiver Überzeugungsarbeit. Eine Abgabe wie die Kirchensteuer gibt es bei den Muslimen nicht. Alles was auf den Ebenen Glaubensgemeinschafts-Verband und Moscheeverein zu finanzieren ist, wird durch Spenden aufgebracht. Mitglieder eines Moscheevereins am Ort oder in der Region sind meist nur um die 15 – 20 % der Muslime. Diese haben große Mühe die Kosten für die Moschee- und Vereinsräume und Aktivitäten aufzubringen. Andere haben, insbesondere an größeren Orten, deutlich mehr Mitglieder und sind sogar in der Lage, ansehnliche Moscheen mit gut ausgestatteten Nebenräumen für Vereinsaktivitäten zu bauen. Sie stellen uns diese zur Verfügung und Mit-

glieder engagieren sich durch Teilnahme an der Ausbildung und Tätigkeit als Seelsorger-in.

Mancher Vorstand eines Moscheevereins sieht die Seelsorge auch als öffentliche Aufgabe z. B. der Krankenanstalt, die ja für ihre Dienstleistungen für Muslime bezahlt wird. Dem steht entgegen, dass die christlichen Kirchen ihre Seelsorger-innen in die Krankenanstalten entsenden, die außer der Bereitstellung von Räumen und Kommunikationseinrichtungen keine Kosten für die Seelsorge zu tragen haben. Überzeugungsarbeit ist hier in weiten Teilen Aufklärungsarbeit, auch darüber, dass die muslimischen Seelsorger/innen sich in dem Zweijahreszeitraum, zu dem sie sich verpflichtet haben, ihre muslimischen Brüder und Schwestern inklusive Ausbildung zwischen 600 und 800 Stunden in Krankenanstalten betreuen werden und dafür keine Vergütung bekommen.

Ohne einen Beitrag der Muslime zu den Ausbildungskosten und auch zu der unverzichtbaren Betreuung der islamischen Seelsorger-innen ihre Tätigkeit begleitend mit Supervision und Fortbildung ist die Etablierung der islamischen Seelsorge nicht zu leisten. Die Kosten der Ausbildung werden unter Betrachtung von Nutzen und Verantwortung anteilig von den Krankenanstalten, den Städten und Kreisen, den Glaubensgemeinschaften und den Ausbildungsteilnehmer-innen getragen.



Wir freuen uns sehr, dass das Ministerium für Integration Baden-Württemberg unseren Antrag auf Förderung für die Ausbildung von islamischen Krankenhauseelsorgerinnen und -seelsorgern zunächst für die Bodensee-Region genehmigt hat. Die Förderung konzentriert sich auf die Vorarbeiten in der Region und die Sicherstellung der die Tätigkeit begleitenden Supervision und Fortbildungsmaßnahmen in den Jahren 2013 bis 2015 und damit auf die Nachhaltigkeit.

So geht es uns mit unserer ehrenamtlichen Seelsorgetätigkeit

„Seelsorge ist ein Beitrag für die Gesellschaft und zugleich eine religiöse Pflicht. Allah hat mir einen gesunden Körper gegeben und das noch dazu kostenlos – da kann ich ihm so doch wenigstens ein bisschen Miete zahlen. Ich besuche zwei Mal in der Woche Patienten im Zentralinstitut. Manchmal muss ich auch religiöse Irrtümer ausräumen, z. B. wenn Patienten meinen, während der Fastenzeit keine Medikamente nehmen zu dürfen. Die Patienten freuen sich auf meinen Besuch, das Gespräch und auch das Beten mit mir.“

Ismail Cakir

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Zentralinstitut Mannheim



„Es ist für mich ein großes Glücksgefühl zu sehen, wie Menschen als Ergebnis meiner seelsorgerischen Tätigkeit wieder Hoffnung schöpfen und Erleichterung empfinden können, obwohl man Ihnen ihr Leid und Kummer noch vor dem Gespräch hatte förmlich ansehen können. Durch meine Arbeit kann ich Menschen helfen, die die Hilfe am meisten nötig haben. Dies wiederum erfüllt mich mit großer Herzensruhe und Dankbarkeit gegenüber Gott, der mich in die Lage versetzt zu helfen.“

Vesile Soyly

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Kreiskrankenhaus Schwetzingen



„In der Gewahrsamseinrichtung, allgemein „Abschiebehaft“ genannt, wo ich als islamische Seelsorgerin tätig bin, landen nach Verhaftung von der Polizei ergriffene „Illegale“ ohne Papiere, auch Familien, die sich gut integriert haben. Wenige von den geschätzten 500.000 bis 1,5 Mio. geschätzten Illegalen werden gefasst. Sie für Privatleute, gewerbliche Firmen und auf Umwegen auch für die öffentliche Hand für oft Hungerlöhne tätig, bringen Gewinn und sind heimlicher Faktor deutschen Wohlstands. Von dem was Ihnen bleibt unterstützen sie ihre Familien in der Heimat. Legalisierung zur Sicherstellung von Integration und Vermeidung von Konflikten tut not, wird in Nachbarländern und jetzt z. B. den USA immer wieder unternommen. Ich erlebe meist Menschen in großer Not, an ihrem Selbstwert, an Ihrer Würde, an der Realität von Artikel 1 unseres Grundgesetzes zweifelnd. Das seelsorgerische Gespräch und gemeinsames Beten hilft ihnen Ihr inneres Gleichgewicht zu finden.“

Swasan Chahrour

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Gewahrsamseinrichtung Igelheim



„Vor Beginn der Seelsorgetätigkeit hatte ich schon Bedenken, ob ich die Belastung aus der Begegnung mit so vielen Kranken und Krankheiten verkraften werde. Jetzt nach fast einem Jahr kann ich sagen, die Gespräche mit den Patienten machen mich glücklich mit der Freude über mein Kommen, mit der Dankbarkeit und den gemeinsamen Gebeten, mit der Lebenserfahrung, an der ich teilhaben kann. Die Zusammenarbeit mit den Krankenschwestern, mit der Pflegeleitung und den christlichen Seelsorgern ist sehr gut, sie sind alle sehr hilfsbereit.“

Hülya Dogan

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Universitätsklinikum Heidelberg

„Meine Seelsorgebesuche bei Patienten offenbaren mir mehr und mehr, wie z. B. viele Muslime trotz Großfamilie heute vereinsamt sind. Sie freuen sich sehr über meinen Besuch und das Gespräch mit mir über ihre Sorgen und Nöte. Sie freuen sich besonders bei Notfällen oder bei einem Todesfall, wenn die Familie im Islamischen Glauben begleitet wird.“

Suayip Karaca

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Universitätsmedizin Mannheim



„Ich gehe gern zu den Seelsorgegesprächen. Was ich mir erhofft habe, es ist weit übertroffen worden: Herr Held unterstützte meine Arbeit, organisierte meinen Arbeitsplatz und stellte mich an die Abteilungen vor. Mir wird allseits Anerkennung und Respekt entgegengebracht. Inzwischen dort gut bekannt fragen die Patienten nach einem Seelsorgegespräch mit mir.“

Fatma Rulffes

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

„Ich liebe meine Tätigkeit als ehrenamtlicher islamischer Seelsorger.“

Yalcin Tekinoglu

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Thoraxklinik Heidelberg



„Die muslimische Seelsorge wird in der Klinik immer mehr bekannt und hat die Akzeptanz von Ärzten und Pflegekräften. Wir Seelsorger erleben jeden Tag bei unserer Arbeit, wie Patienten nach uns fragen und wie wichtig es für diese ist, die Muslimische Seelsorge zu nutzen.“

S. Arifi

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Universitätsmedizin Mannheim



„Meine bisherige Erfahrung mit der islamischen Seelsorge ist überwiegend positiv. Die Hilfeleistung, die ich erbringen kann, erfüllt mich mit Freude. Ich treffe auch auf Patienten in schwierigen psychischen Zustand, die ich in intensiven Gesprächen positiv stimmen kann. Die Zusammenarbeit mit dem Personal und den Seelsorgern klappt gut. Zurzeit führen wir Gespräche über den Gebetsraum für Muslime.“

Nebahat Delalic

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Stadtklinik Frankenthal

„Religion und Gesundheit beziehungsweise Krankheitsbewältigung hängen zusammen. Ich spreche mit den Patienten darüber, dass Allah bei Ihnen ist, sie trägt, egal wie schlecht es einem geht. Wir beten zusammen. So wird für die Menschen der Stress geringer, sie gewinnen wieder Vertrauen und werden auch gelassener, was ihnen sehr hilft.“

Hatice Demirtas

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Klinikum Ludwigshafen



„Im Krankenhaus kümmern sich viele Fachkräfte um die Patienten. Ich sehe jetzt mehr und mehr, Seelsorge hat ihre Besonderheit darin, dass sie sich auf religiöse und spirituelle Aspekte des Lebens und der Krankheit konzentriert, ohne dabei Themen des Alltags aus dem Blick zu verlieren. Ich freue mich, so Menschen meiner Kultur und Religion helfen zu können. Es geht um Menschlichkeit. Die Gespräche machen mich dankbar.“

Serpil Topal

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Asklepios Südpfalzkliniken
Germersheim und Kandel

„Jeden Tag aufs Neue im Krankenhaus stelle ich fest, wie wichtig die islamische Seelsorge für die muslimischen Patienten ist. Sie hilft, das Leid von Krankheit und Tod zu lindern.“

Rachid Aboulfath

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Universitätsklinikum Heidelberg



„Patienten in der eigenen türkischen Sprache zum Verstehen bringen, was Ärzte oder Pflegepersonal gesagt haben, es ist für mich Brückenbau zwischen der türkischen und deutschen Kultur und schon damit für viele Patienten Seelsorge. Sie können sich mit mir über alles austauschen, was sie bewegt und ich erlebe, wie wichtig es für die kranken Menschen ist. Die Seelsorgetätigkeit lässt mich mein Leben sehr viel mehr schätzen.“

Fatima Aksit

Islamische Krankenhaus-Seelsorgerin
Kreis Krankenhaus Grünstadt



„Durch Zuhören erfahre ich, was die Patienten bewegt, worüber sie sprechen möchten. Immer wieder werden mir auch Träume und Begebenheiten und Geheimnisse anvertraut, über sie zuvor mit niemandem gesprochen haben. Bei schwerer Krankheit erlebe ich die Patienten von der Situation eingeschüchtert, voller Ungewissheit in ihrer Machtlosigkeit. Wir sprechen dann über die Prüfungen und die Gnade des Allvergebenden, was Ihnen Erleichterung schafft und sie hoffen lässt. Ich bin dankbar, den Menschen so helfen zu können.“

Islam Hoti

Islamischer Krankenhaus-Seelsorger
Klinikum Ludwigshafen





Grünes Licht für Bestattungsformen anderer Kulturen und Religionen in Baden-Württemberg

Die vier Fraktionen von CDU, Grünen, SPD und FDP/DVP wollen sich nach einer Anhörung des Landtags zum Antrag der SPD-Fraktion „Bestattungsformen anderer Kulturen und Religionen“, auf eine gemeinsame Initiative verständigen.

„Die gemeinsame Anhörung hat gezeigt, dass die vorhandenen Probleme lösbar sind, da die verschiedenen Positionen gar nicht so weit auseinander liegen. Wir müssen der entstandenen neuen Lebenswirklichkeit in Baden-Württemberg ins Auge blicken“, erklärten die Abgeordneten Wilfried Klenk (CDU), Bärbel Mielich (Grüne), Sabine Wölflle (SPD) und Jochen Haußmann (FDP/DVP) übereinstimmend.

ABKEHR VON DER SARGPFLICHT

Zuvor hatten sich schon die geladenen Sachverständigen übereinstimmend für Änderungen im Bestattungsrecht des Landes ausgesprochen. Vor allem Menschen, die nicht einer christlichen Kirche angehörten, aber in ihrem Leben in Baden-Württemberg heimisch geworden seien, sollten demnach grundsätzlich das Recht erhalten, nach den Bräuchen ihrer Kultur beigesetzt zu werden.

Zahlreiche Vertreter der verschiedenen Richtungen des Islam machten sich bei der Anhörung mit Nachdruck für ein Ende der Sargpflicht stark. Aber auch Vertreter der Kommunen, Bestatter und Hygieneverantwortliche brachten gegen eine Abkehr von der Sargpflicht keine grundsätzlichen Bedenken vor. Ein Sarg sei nur noch für den Weg zum Grab, jedoch nicht mehr unbedingt im Grab selbst erforderlich, hieß es.

MINDESTWARTEZEIT VOM TOD BIS ZUR BESTATTUNG

Für kürzere Fristen vom Eintritt des Todes bis zur Bestattung machten sich daneben auch die Landesrabbiner aus Baden und Württemberg stark. Die heutige Mindestwartezeit von 48 Stunden könne sich durch

Feiertage sogar noch weiter verlängern. Diese Mindestwartezeit sei nicht mehr zeitgemäß, stellten auch die Vertreter der öffentlichen Verwaltung fest.

EWIGE RUHEZEIT

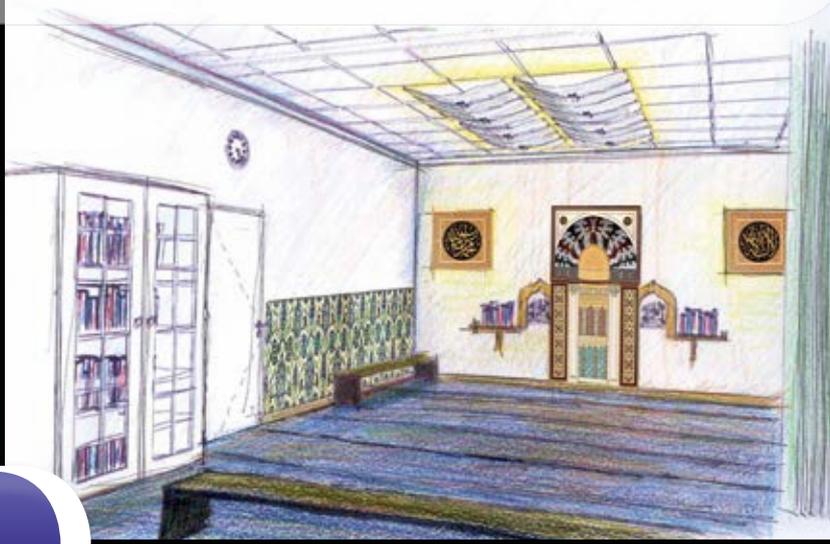
Verstorbene jüdischen Glaubens könnten heute schon auf den jüdischen Friedhöfen ein „ewiges Ruherecht“ erhalten.

Für Muslime sei die ewige Ruhezeit ebenso ein Kernpunkt des Bestattungsbrauchs. Es gelte, schon vereinzelt bestehende Vereinbarungen mit den Kommunen auszubauen und dabei an eine Lösung auf dem Weg der interkommunalen Zusammenarbeit zu denken.

ZEITGEMÄSSES BESTATTUNGSRECHT

Die Vertreter der christlichen Kirchen zeigten sich für die Forderungen der anderen Religionen offen. Der Grundsatz einer würdevollen Bestattung sei jedoch in jedem Fall auch in Zukunft zu sichern.

„Aus den Erkenntnissen während der Anhörung leiten wir nun als Repräsentanten der Legislative unsere gemeinsame Verantwortung und Aufgabe ab, den Kommunen eine geeignete Grundlage für ein zeitgemäßes Bestattungsrecht an die Hand zu geben“, sagten Klenk, Mielich, Wölflle und Haußmann abschließend.



Muslimische Gebetsräume fehlen nicht nur in den Krankenanstalten

Multikulturelle Patientenbetreuung in Krankenanstalten ist heute fast zur Selbstverständlichkeit geworden. Durch die Medienberichterstattung und Fortbildungsmaßnahmen erfahren Ärzte und Pflegepersonal mehr über die Grundlagen des Islam, kulturelle und rituelle Aspekte, über die Situation der Muslime in Deutschland mit Herkunft, Lebenssituation und Familienstrukturen, die Ernährungsgebote, Reinheits- und Schamregeln des Islam, von Muslimen und Muslimas bei ärztlichen Untersuchungen und auch zu Geburt, Leben und Sterben in islamischer Sicht. Daraus erwachsen menschliches Verstehen und kultursensible Betreuung der muslimischen Patienten.



Wichtige Schritte sind getan, weitere wichtige Schritte, auch unter dem Gesichtspunkt der Gleichstellung, sind zu unternehmen. In jeder Krankanstalt gibt es eine christliche Kapelle oder einen Gebetsraum für Christen, muslimische Gebetsräume jedoch nur vereinzelt, was aus der beschriebenen Entwicklung heraus verständlich ist. Auch multireligiöse Räume der Stille sind nur in wenigen Krankenanstalten geschaffen worden.

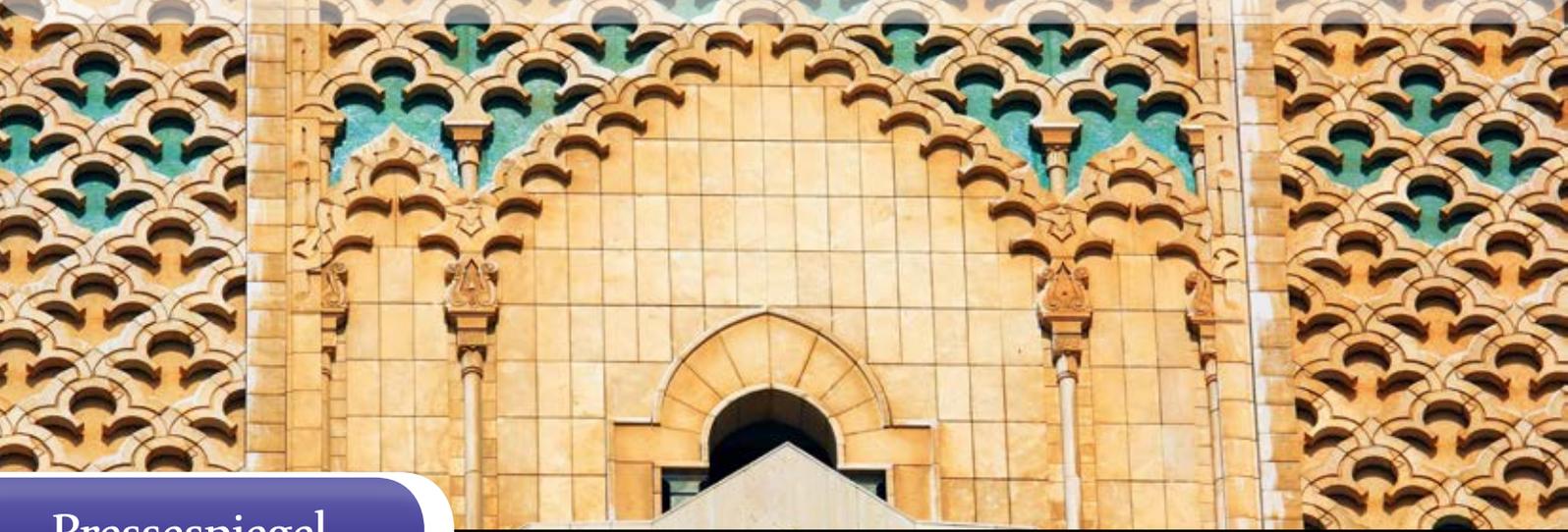
Im Nachbarland Holland gibt es an den Krankenanstalten multireligiöse Seelsorgeteams, die Christen, Juden, Moslems, Hinduisten, Buddhisten und Patienten anderer Religion betreuen. Ebenso gibt es muslimische

Gebetsräume und Räume der Stille. Gerade für Muslime ist es schmerzlich, im Krankenhaus nicht entsprechend dem islamischen Gebot zu den fünf Gebetszeiten des Tages in einem Raum beten zu können. Auch für Familienangehörige, Freunde und Bekannte des Patienten gibt es keinen religiösen Ort des Rückzugs.

Die Frage „Muslimischer Gebetsraum“ scheint jetzt öfter auf der Managementebene der Krankenanstalten diskutiert, wie an der Medienberichterstattung und auch an Anfragen an das Mannheimer Institut ablesbar ist. Dabei geht es meist um die Gestaltung, weil man sich damit und mit der Ausstattung schwer tut und auch keine Fehler machen will.

Ein Team des Instituts hat sich mit allen Fragen auseinander gesetzt und kann jetzt bei Anfragen Vorschläge unterbreiten. Am besten geschieht dies durch Einsendung eines Auszugs aus dem Architektenplan, der den Raum mit seinen Maßen zeigt. Hilfreich ist es auch, die vier Wände des Raums und den Zugang zum Raum von außen zu fotografieren und die Fotos mit einzusenden. Dann können zwei alternative Vorschläge für die Gestaltung mit Ausstattungsgegenständen und auch Ca.-Preisen unterbreitet werden, über die dann im Management entschieden werden kann.





Pressespiegel

„Wenn Muslime geistlichen Rat brauchen – Islamische Seelsorger in Deutschland gesucht

Mouhanad Khorchide ist Professor für Islamische Religionspädagogik am Zentrum für Islamische Theologie an der Universität Münster. Die professionelle Seelsorge für Muslime befindet sich im Aufbruch in Deutschland, sagt er:

„Einerseits fehlt noch die praktische Erfahrung: Wie macht man das? Fragen, die man so in den islamischen Ländern nicht kennt. Zum Beispiel ältere Menschen, die vereinsamen, weil die Großfamilie vielleicht in der Türkei oder woanders ist. Die andere Herausforderung ist: Wer finanziert das? Wir haben keine Institution wie die Kirche, die Imame oder Seelsorger hauptamtlich bestellt.“

Mouhanad Khorchide: „Wenn man Seelsorge so versteht, ob christlich oder islamisch, dass es um den Menschen geht, das Heil des Menschen hier und im Jenseits, seine Glückseligkeit, dann gibt es keine Unterschiede zwischen Islam und Christentum. Nur der Weg dorthin ist etwas anders. Der eine beruft sich mehr auf den Koran, Mohammed, der andere mehr auf die Bibel und auf Jesus.““

Ita Niehaus

Deutschland-Radio
Kultur 14.07.2012

„Vielfältige Berührungspunkte zwischen Islam und Christentum

Das erste Mannheimer Bildungsgespräch der Freien Hochschule Mannheim ist ein interreligiöser Studientag - ein Dialog in Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr gegen Armut und Ausgrenzung.

Wo gibt es Berührungspunkte, wo deutliche Unterschiede zwischen Islam und Christentum? Und wie sind die Auswirkungen auf die heutige Gesellschaft? Diesen Fragen ging die Freie Hochschule Mannheim Ende Februar mit einem Studientag zum Thema „Islam und Christentum – ein ewiger Kampf?“ nach. Talat Kamran, Leiter des Instituts für Deutsch-Türkische Integrationsstudien und interreligiösen Dialog in Mannheim: „religionsbezogene Unterschiede und Vorurteile führen zu gesellschaftlicher Ausgrenzung und Armut. Integration muss hier durch Dialog ent-

stehen, denn nur so können sich die verschiedenen Kulturen informieren, sich verstehen und miteinander leben“.

Kamran sprach sich dafür aus, bei der Interpretation von Begriffen aus dem Koran stets auch deren historischen Kontext mit einzubeziehen. Vieles, was heute auf Europäer befremdlich wirke, lasse sich durch den Entstehungszusammenhang besser verstehen. Die Offenbarungen des Koran seien vor 1400 Jahren ausgesprochen worden zu einer Zeit, in der in Saudi-Arabien die patriarchalische Stammesordnung eines Beduinen- und Nomadenvolks geherrscht habe. „Das waren schwierige Lebensverhältnisse, es gab wenig Ressourcen, Gewalt war an der Tagesordnung und Abschreckung war wichtig“, betonte Kamran. Koranzitate dürften nicht mit dem Verständnis des 21. Jahrhunderts beurteilt werden, es komme darauf an, ihren Sinn für die heutige Zeit zu verstehen.

Kamran erklärte auch, dass die islamische Gesetzesordnung Scharia nicht mit den Vorschriften des Koran identifiziert werden dürfe. Sie beziehe sich ebenfalls auf eine bestimmte historische Situation, im Koran sei zum Beispiel das Prinzip der Vergebung enthalten. Zum Thema „Dschihad“ erfuhren die Zuhörer, dass dieser Begriff eigentlich „innere Anstrengung“ bedeute, der „Kampf gegen Ungläubige“, wie er von islamischen Fundamentalisten postuliert werde, ergebe sich nicht notwendig aus der islamischen Religion. „Krieg im Namen des Islam oder im Namen von Allah ist nicht erlaubt“, betonte Kamran.“

Cornelie Unger-Leistner

INTERNET - Themen der Zeit
Mannheimer Bildungsgespräch

„Informationen aus der Krankenhaus-Stiftung der Niederbronner Schwestern

Begleitung für muslimische Patientinnen und Patienten

Seit diesem Herbst sind in beiden Häusern der Krankenhaus-Stiftung der Niederbronner Schwestern, dem St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer und dem Krankenhaus Zum Guten Hirten in Ludwigshafen am Rhein ehrenamtliche islamische Seelsorger für unsere muslimischen Patientinnen und Patienten tätig und als Gäste in die christlichen Seelsorgeteams aufgenommen. Serpil Topal ist seit wenigen Wochen als ehrenamtliche



Islamische Seelsorgerin im St.-Vincentius-Krankenhaus in Speyer tätig.
 Mehmet Küçük im Krankenhaus Zum Guten Hirten in Ludwigshafen.

Christliche Krankenhäuser sehen die Angebote der Seelsorge als wichtig und unverzichtbar an. Mit der Teilnahme an dem Projekt hoffen die Verantwortlichen, auch den muslimischen Patientinnen und Patienten noch besser gerecht zu werden. Damit wird zugleich ein Anliegen aus dem Rahmenkonzept für die Seelsorge umgesetzt, welches im Oktober von der Provinzoberin Sr. Rosa Fischer in Kraft gesetzt worden ist: „Menschen anderer Konfessionen und Religionen ermöglichen wir eine entsprechende Begleitung.““

Pfarrerin Danielle Regnault

Evangelische Seelsorge,
 Krankenhaus Zum Guten Hirten
 Ludwigshafen am Rhein
 Mitgehen 14. Dezember 2012

„Lieder als Labsal fürs kranke Gemüt

An seinen ersten Patienten erinnert sich Ismail Hakkir Cakir noch genau. Auch wie aufgeregt er damals war und wie viel Angst er hatte, etwas falsch zu machen. Er wusste, dass die Klinikseelsorger im Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) oft mit den Patienten singen. Also schlug er dem Mann, einem Türken, vor, gemeinsam den anderen Patienten ein Volkslied aus seiner Heimat vorzusingen. „Erst mal wollte er gar nicht.“ Doch Cakir ließ sich nicht beirren. Er fing an zu singen und irgendwann stieg der Mann ein, erst leise, dann immer lauter und schließlich sang er aus voller Brust. Es war das erste Mal, dass im Zentralinstitut ein türkisches Lied zu hören war – die anderen Patienten applaudierten, der Mann strahlte.

Schicksalsort: Klinik

Auch Cakir strahlt, als er von diesem Erlebnis erzählt. Seit Juni 2012 ist er als ehrenamtlicher muslimischer Klinikseelsorger im Zentralinstitut tätig. Zuvor hat er eine sechsmonatige Ausbildung absolviert, organisiert vom Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog, und war zwei Monate Praktikant im ZI. Jeden Dienstag und Donnerstag besucht er nun Patienten.

Einfach sei das nicht immer, gibt Cakir zu. Die Schicksale, auf die er in der Klinik trifft, beschäftigen ihn sehr. „Ich grübel` dann viel, überlege wie ich ihnen helfen kann.“ Manchmal ist er dann auf dem Heimweg mit der Straßenbahn so in Gedanken versunken, dass er am Neumarkt, seiner Haltestelle, einfach vorbeifährt. „Dann muss ich von der Bürgermeister-Fuchs-Straße heimlaufen“, erzählt der 45-Jährige und lacht.

Mit Allahs Hilfe

Cakir tauscht sich oft mit seinen christlichen Kollegen aus. „Egal, ob islamisch, ob christlich oder jüdisch – die Probleme der Menschen sind die gleichen“, sagt er. Für ihn mache der Glaube, die Nationalität keinen Unterschied. „Ich sehe den Menschen – und ich will helfen.“

Seit 20 Jahren lebt Cakir in Deutschland. Er habe nun länger in Mannheim gelebt als in einer türkischen Stadt. Er erzählt, dass er wenige Monate vor seiner Abreise 1993 erfahren habe, dass in Mannheim die größte Moschee Deutschlands gebaut werden soll. „Das war ein Zeichen!“ Cakir lacht laut. Dann fügt er ernst hinzu. „Ich bin Mannheimer und ich will hier etwas machen. Für die Menschen, für die Gesellschaft. Was ich eben kann.“

Sarah Weik

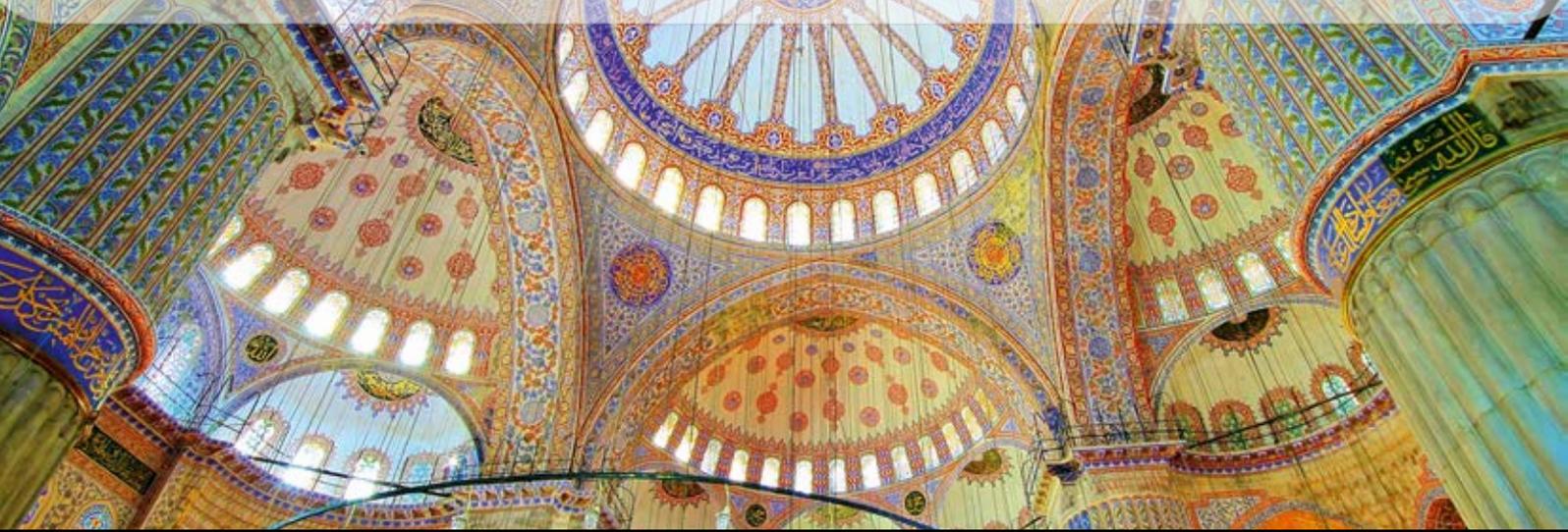
Mannheimer Morgen

„Mannheim: Experte - Islamische Klinikseelsorger fehlen

In Baden-Württemberg fehlt es nach Einschätzung eines Experten vielerorts an islamischen Klinikseelsorgern. Der Leiter des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiösen Dialog, Talat Kamran, schätzt den Bedarf im Südwesten auf mindestens 165 ehrenamtliche Seelsorger für muslimische Patienten. Das Institut hat im vergangenen Jahr 19 Frauen und Männer zu solchen Seelsorgern ausgebildet, die nun im Raum Rhein-Neckar im Einsatz sind. Damit sei die Region Vorreiter im Land. Knackpunkt der Ausbildung ist nach Kamrans Angaben die Finanzierung. Neben dem Staat sieht er die Kliniken und Moscheen in der Pflicht.“
 (dpa)

Mannheimer Morgen
 Morgenweb

Donnerstag, 31.01.2013



„Muslimische Seelsorger stehen Kranken bei

Im Patientenhaus des Mannheimer Universitätsklinikums erhielten 19 Frauen und Männer aus der Metropolregion Rhein-Neckar ihr Zertifikat als muslimische Krankenhauseelsorger.

Hagen Kern, Pflegedienstleiter im Mannheimer Uniklinikum, berichtete von „positiven Rückmeldungen“ durch Patienten, Personal, sowie evangelische und katholische Seelsorger über die Arbeit der islamischen Seelsorger.

In 255 Stunden haben die Ausbildungsteilnehmer aus verschiedenen Berufen und Ländern über sechs Monate hinweg gelernt, wie man Gespräche mit kranken Menschen führt, welches die religiösen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen sind, wie man mit Konflikten umgeht.

Sie haben sich mit psychologischen und juristischen Grundlagen von Seelsorge ebenso befasst wie mit verschiedenen Seelsorgekonzepten und – natürlich – islamischen Glaubensfragen. Mit dieser Ausbildung werden sie jetzt ehrenamtlich in Krankenhäusern Dienst tun, sagte Talat Kamran, Vorsitzender des Mannheimer Instituts. Der Bedarf sei groß. Nach anfänglichen Vorbehalten hätten die Moschee-Vereine jetzt neben dem Institut einen Teil der Ausbildungskosten übernommen.“

Mannheimer Morgen
Montag, 02.07.2012

„Muslimische Krankenhauseelsorge im PZN

Die professionelle Seelsorge, so wie wir sie aus der Gemeindefürsorge, in Krankenhäusern und Notfallorganisationen kennen, ist bei Muslimen bisher weitgehend unbekannt. Seelsorge wird von Muslimen verständlicherweise nach dem Koran und nach den Hadithen, den Aussagen des Propheten definiert und gelebt, was im Kern bedeutet, den Kranken zu besuchen und ihm in Leid und Not beizustehen. Dieses Verständnis von Seelsorge ist immer wieder im Krankenhaus zu beobachten, wenn muslimische Patienten gleichzeitig von vielen Familienangehörigen und Freunden besucht werden.“

Psychiatrisches Zentrum
Nordbaden
Rheinpfalz Zeitung

„Experte: Im Südwesten fehlen islamische Klinikseelsorger

Der Leiter des Mannheimer Instituts für Integration und interreligiösen Dialog, Talat Kamran, schätzt den Bedarf im Südwesten auf mindestens 165 ehrenamtliche Seelsorger für muslimische Patienten. Knackpunkt der Ausbildung ist nach Kamrans Angaben die Finanzierung. Neben dem Staat sieht er die Kliniken und Moscheen in der Pflicht.“

Schwäbische Zeitung
31.01.2013

„Im Notfall auch mit Kopftuch ans Klinikbett

Region: Am Esslinger Klinikum bietet seit diesem Jahr eine islamische Seelsorgerin ihre Hilfe an.

Die Muslime gingen vielfach auch anders mit Krankheit um. „Wir haben ein ganz anderes Schamgefühl“, sagt Hatice Akgül. Und da sei für die Kranken ein Gespräch mit einem Zuhörer aus dem eigenen Kulturkreis sehr hilfreich. Zumal, wenn es dann noch von Frau zu Frau stattfindet. „Ich bin viel in der Klinik für Frauenheilkunde unterwegs“. Solch ein Engagement weiß auch Bernd Sieber, der Geschäftsführer des Klinikums Esslingen zu würdigen. Er freue sich über das ehrenamtliche Angebot für Muslime, sagt er.

Immer freitags macht Hatice Akgül Besuche im Krankenhaus, doch im Notfall habe sie rund um die Uhr ein offenes Ohr. „Ich habe mir die Krankenhauseelsorge zur Lebensaufgabe gemacht“. Ihr Antrieb war eine eigene Erkrankung. Sechs Wochen habe Sie mit Verdacht auf einen bösartigen Tumor in einer Klinik gelegen. „Ich konnte mit niemandem darüber reden, meiner Mutter hätte es das Herz gebrochen.“

Andrea Wangner
Stuttgarter Zeitung
27.11.2009

„Seelsorger für Muslime

Die deutschsprachige Ausbildung umfasst Elemente wie Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten und Bedürfnisse von Kranken. Dazu gehören die psychologische Gesprächsführung sowie theologische, rituelle



und rechtliche Aspekte für den Dienst im Krankenhaus. Die islamische Seelsorge sei keine Konkurrenz zur Seelsorge der Kirchen, sondern ergänze sie, betonte Kamran.“

Chrismon plus baden
Das evangelische Magazin 03/2012

„Moschee-Debatte: Was Karlsruhe von Mannheim lernen kann

Karlsruhe/Mannheim (mda) – Die Karlsruher Ditib-Gemeinde will in der Oststadt eine neue Moschee mit bis zu vier Minaretten bauen. Die Pläne stoßen bei einem Teil der Karlsruher Bürger schon jetzt auf Kritik. Das war in Mannheim auch so. Doch heute zählt die dortige Yavuz-Sultan-Selim-Moschee zu einer der größten und meistbesuchten Moscheen in Deutschland. Aus den damaligen Ängsten und Widerständen der Bürger ist Akzeptanz geworden. Vorausgegangen war ein jahrelanger Beteiligungsprozess mit vielen Diskussionen, Infoabenden und Kompromissen – der auch Vorbild für Karlsruhe sein könnte.

Im Jahr 1991 stimmte der Mannheimer Gemeinderat bei einer Gegenstimme für den Bau der Moschee. Vier Jahre später – im Jahr 1995 – wurde die Yavuz-Sultan-Selim-Moschee eröffnet. Sie war damals die größte repräsentative Moschee in Deutschland. Doch zuvor gab es Proteste: Es war ein langer Weg bis aus den damaligen Vorbehalten der Mannheimer Bürger Akzeptanz für das Bauwerk wurde.

„Ohja, es gab am Anfang viele Widerstände aus der Bevölkerung gegen die Baupläne“, erinnert sich ein Sprecher des städtischen Bauamts in Mannheim in ka-news-Gespräch. Vor allem die Höhe des Minaretts und die Parkplatzsituation hätten anfangs für Unmut gesorgt. „Wir haben versucht durch intensive Gespräche einen Konsens zu finden und das ist uns gelungen.“

Ängste wurden geschürt und Stimmen laut wie „Jetzt kommen noch mehr Türken“ oder „Sie wollen uns den Islam aufzwingen“. Doch das seine „irrationale Ängste“, findet Kamran. „Vorurteile, die nur im offenen Dialog ausgeräumt werden können. Alle Karten müssen im Vorfeld auf den Tisch gelegt werden. Man kann Vorurteile abbauen und Probleme lösen, aber nur wenn man offen miteinander spricht und zuhört“, weiß er aus eigener Erfahrung.

„Es geht nicht ohne Konsens“, betont Kamran im ka-news-Gespräch. Heute – 18 Jahre später – sei die Moschee ein „integrierter Bestandteil der Stadt Mannheim“. Kein Fremdkörper, sondern Begegnungsstätte und Touristenmagnet“, wie es Kamran formuliert.

„Wir laden auch die Karlsruher Stadträte und die Stadtverwaltung gerne hier nach Mannheim ein. Wir geben unser Wissen und unsere Erfahrung gerne weiter und beraten im konfliktreichen Prozess, den der Bau einer Moschee mit sich bringt“, so Kamran.“

Karlsruher News
02.04.2013, 02:48

„Islamische Krankenhauseelsorge

Frau Nurhan KECECI, 39 Jahre, verheiratet, 2 Kinder unterstützt uns seit Februar 2013 als ehrenamtliche Begleiterin für islamische Patientinnen und Patienten. Sie möchte muslimischen Patienten Mut und Zuversicht spenden. Ein bis zwei Mal wöchentlich geht sie für 2 bis 3 Stunden durch die Krankenzimmer und bietet muslimischen Patienten ein Gespräch an. Auf Wunsch betet sie auch mit ihnen.

Krankenhaus Salem
Heidelberg

„Es geht um Menschlichkeit

Ein sehr intensives Gespräch habe sie eben mit einer Patientin geführt, sagt Serpil Topal. Wie seit September an jedem Mittwoch betreut die muslimische Seelsorgerin ehrenamtlich Kranke und Mitarbeiter des St. Vincentius-Krankenhauses.

„Wir wollen Seelsorge für alle Patienten und Mitarbeiter anbieten“, erklärt Verwaltungschef Klaus Diebold die mit der Diözese abgestimmte Entscheidung des katholischen Krankenhausträgers „aus bewusst christlicher Motivation“. Für die Niederbronner Schwestern habe die Zusammenarbeit „mit allen, die guten Willens sind“, besondere Bedeutung. Bisher hätten sich zwei Ordensschwestern, ein katholischer und ein evangelischer Seelsorger um Kranke und Angehörige gekümmert. „Rund um die Uhr ist ein Ansprechpartner da“, betont Wolfgang Schell, in der



Krankenhausleitung tätig und für das Projekt islamische Krankenhausseelsorge zuständig. Das „Vinzenz“ fühle sich dem ganzen Menschen verpflichtet.

„Auch wir werden weltlicher“ sagt Topal. Der familiäre Zusammenhalt der Muslims sei noch immer stark, oft lebten die Verwandten aber weit verstreut. Lebensgewohnheiten hätten sich verändert, weist die 33-jährige in Deutschland geborene und aufgewachsene Muslime jüngerer Generationen hin. „Das betrifft das Leben und das Sterben.“ Für muslimische Senioren sei ihr Begräbnis in Heimat Erde zwangsläufig. Bestattungsfragen auf muslimische Gräberfelder bei Friedhöfen in Germersheim und Ludwigshafen nähmen stark zu. „Wir sind ein Volk, das ein Ohr für den anderen hat“, betont sie. Trotzdem werde Vieles aus Rücksicht „schön geredet“. Mit einer fremden Person über eine Erkrankung zu sprechen, falle oft leichter als mit Partner, Kindern oder Eltern. Krankenbesuche muslimischer Freunde und Verwandte seien für Gläubige Verpflichtung und führten näher zu Gott, gibt Topal Einblick in Koranauslegungen.“

Rheinpfalz Zeitung

„Ehrenamtliche Visite bei Allah

Tekinoglu ist einer der ersten muslimischen Seelsorger Deutschlands. In der Metropolregion Rhein-Neckar. Zwischen Worms, Mannheim und Heidelberg arbeiten 19 muslimische Seelsorger. Hier hat das Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog zusammen mit Moscheevereinen und Kliniken die erste flächendeckende Seelsorgebetreuung für Muslime in Deutschland geschaffen. Das Institut entstand 1995, als die Mannheimer um den Bau der bis heute größten Moschee der Stadt stritten. Auch Stadträte sitzen im Vorstand des Vereins.

Der Deutsch-Türke Tekinoglu, der sich als sehr gläubig bezeichnet, findet es wichtig, dass Klinik-Seelsorge aus der Mitte der Gesellschaft kommt. Viele Menschen, die Seelsorge betrieben, auch muslimische Prediger, kämen nicht aus dieser Mitte, verstünden die deutsche Sprache nicht, ordneten Aussagen aus der Gesellschaft falsch ein. „Das ärgert mich etwas“. Tekinoglu war drei Jahre lang Bundeswehrgesoldat, danach hat er Jura studiert. Er will Rechtsanwalt werden und leistet derzeit sein Referendariat in einer Kanzlei ab. Tekinoglu geht zum Zimmer von Ahmed Selvi, einem über 80-jährigen Patienten. Selvi ist alleine, liest gerade eine

türkische Zeitung. „Salam aleikum“ – Friede sei mit dir – sagt Tekinoglu, als er den Raum betritt. Bei neuen Patienten erkennt er an der Antwort wie gläubig diese sind. Denn atheistische Türken oder Araber gebrauchen eine andere Grußformel. Ahmed Selvi ist schwer krank, hat im Rücken und der linken Brust Krebs. Viel Zeit zu leben bleibt ihm nicht mehr. Über den Besuch freut er sich sehr, er kennt seinen Seelsorger bereits. Viel Besuch bekommt Selvi nicht, der Großteil seiner Familie lebt in der Türkei. Er werde sehr gut versorgt, sagt Selvi auf Türkisch. „Aber Freitags wäre es gut, wenn man in die Moschee gehen könnte.“

Die Thoraxklinik hat von den Patienten bisher ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. Dass das Mannheimer Institut die Klinik wegen des Projekts angeschrieben habe, sei eine glückliche Fügung gewesen, sagt Klinik-Geschäftsführer Roland Fank. Zuvor wusste er gar nicht, an wen er sich wegen muslimischer Seelsorge hätte wenden können: Seelsorge kannte man im Islam in dieser institutionalisierten Form bisher nicht.

Eine Pastorin lobt die Ausbildung der muslimischen Betreuer

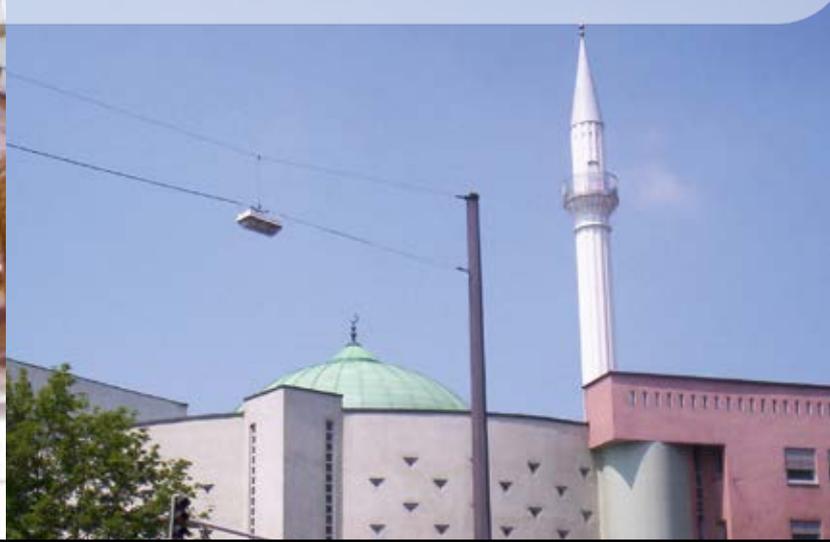
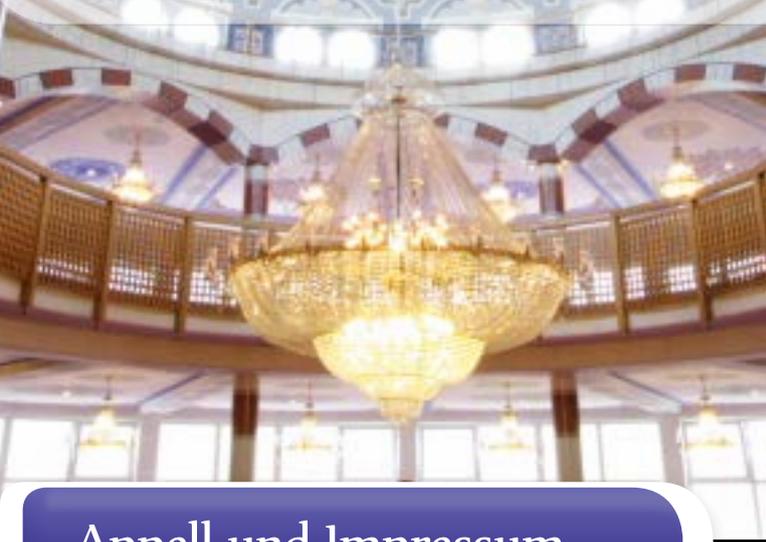
In einem Hadith, einer Überlieferung über Mohammed, sagt der Prophet sinngemäß: Wer einen Kranken besucht, besucht Allah. Für Muslime ist es eine Pflicht, Kranke zu besuchen. Doch der Bedarf nach Betreuung und Unterstützung unter Muslimen wird immer größer“, erklärt Ali Kizilkaya, Sprecher des Koordinationsrats der Muslime.

Für Elisabeth Hartlieb ist es eine psychische Entlastung, dass an ihrer Klinik nun auch islamische Seelsorger arbeiten. Sie ist evangelische Klinik-Seelsorgerin an der Uni-Klinik Mannheim. Muslime hätten andere Kontaktmöglichkeiten, was die Sprache und kulturelles Einfühlungsvermögen betreffe, sagt die Pfarrerin. Hartlieb lobt die Ausbildung der muslimischen Kollegen – diese sei mit den Standards der ehrenamtlichen christlichen Seelsorger vergleichbar. Solche Standards sollten nach Ansicht des Mannheimer Instituts auch Muslime beschließen.

Bevor sich Tekinoglu von Ahmed Selvi verabschiedet, fragt er, ob ihm das Gespräch geholfen habe. Da beginnt der alte Mann zu weinen. „Die Freude kann man nicht beschreiben“, sagt der Todgeweihte.“

Süddeutsche Zeitung

03.10.2012



Appell und Impressum

APPELL

Tragen Sie bitte diese Informationen in Ihren Freundes- und Bekanntenkreis. Wenn Sie sich engagieren wollen senden Sie uns eine E-Mail mit Angabe Ihres Wohnortes. Dann erfahren Sie, wann in der Nähe Ihres Wohnorts eine Ausbildung stattfinden wird.

Auf der Homepage finden Sie Orte und Termine für die Informationsveranstaltungen.

ANMERKUNGEN

- ¹ So 2006 der damalige Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble, als er die erste Deutsche Islamkonferenz ins Leben rief.
- ² Vgl. auch ders.: „Wir haben jedes Interesse daran zu sagen, der Islam ist Teil unseres Landes und die Muslime einzuladen, mit uns die Fortschritte, die wir im Abendland erzielt haben, wertzuschätzen“, in Cicero, 24. März 2011. Ähnlich Bundespräsident Christian Wulff in seiner Rede zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit am 3. Oktober 2010 in Bremen.

QUELLENANGABE

Die Beiträge von Klaus Onnasch „Seelsorge im Christentum“, Ali Seyyar „Seelsorge in islamischer Tradition“, Georg Wenz „Seelsorge und Islam in Deutschland“ und Matthias Mertins „Muslimische Seelsorge aus christlicher Sicht“ aus dem Buch „Seelsorge und Islam in Deutschland“ sind für diese Broschüre gekürzt worden. Wenn Sie daran und an weiteren Beiträgen Interesse haben, dann können Sie das Buch kostenlos hier bestellen: Evangelische Akademie der Pfalz, Luitpoldstr 10 – 76829 Landau, E-Mail: info@eapfalz.de, Telefon: 06341-968 90 30

IMPRESSUM

Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e. V.

U 5, 22 – 68161 Mannheim

Telefon 0621-105 990

E-Mail info@mannheimer-institut.de

www.mannheimer-institut.de

Herausgeber: Talat Kamran, Leiter des Instituts

Redaktion: Alfred E. Miess

Gestaltung: JK Visual Design – Johannes Köhler
E-Mail: JK_design@gmx.net



